



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

311 (9.7.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316648)



# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.  
Einsende 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Porto  
aufschlag Bl. 2.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 8 Pfg.

## Badische Neueste Nachrichten

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.  
Kaufwärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 311.

Freitag, 9. Juli 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

„Sappellin 2“.

\* Köln, 8. Juli. Nach einer hierher gelangten Nachricht wird das Luftschiff „S. 2“ am 26. Juli hier eintreffen. Die Luftschiffhalle bei Bickendorf soll bis zum Schluss des Monats fertiggestellt sein. Am 12. ds. Mts. werden der Inspektor der Verkehrsstruppen, der Inspektor der Feldtelegraphie, mit anderen höheren Offizieren hier eintreffen und mit dem Gouverneur von Köln die Halle besichtigen.

#### Der Unfall des Königs von Serbien.

\* Wien, 8. Juli. Der vorgestrige Unfall des Königs von Serbien ist Meldungen aus Belgrad zufolge doch nicht so glimpflich verlaufen, wie man zuerst annahm. Es blieb vielmehr von dem Sturz eine außerordentliche Schwäche zurück, die die Ärzte unter Anwendung strengster Vorsichtsmaßnahmen, besonders einer strengen Diät zwangen, da der König an starker Arterien-Verkalkung leidet.

Eine Anzahl reicher serbischer Kaufleute und Offiziere hat ein Komitee gebildet, das in kurzer Zeit Geld zur Bezahlung der Schulden des früheren Kronprinzen Georg aufbringen will.

#### Der geohrteite Finanzminister.

\* Paris, 8. Juli. Der frühere Abgeordnete Charles Bos gab dem Finanzminister Caillaux heute nachmittag auf dem Hofe des Senatsgebäudes zwei Ohrspeichen. Dieser erhob seinen Stuhl gegen Bos, befand sich aber eines anderen und ließ ihn wieder sinken, indem er sagte: „Von Ihnen geohrteit zu sein, kann niemand beleidigen.“ Dem Zwischenfall liegen folgende Ursachen zu Grunde: Bei den Kammerverhandlungen über die Konvention mit der Gesellschaft des Messegewerbes des Maritimes soll Caillaux behauptet haben, Bos betreibe die Interessen der Gesellschaft und suche die Konvention zum Scheitern zu bringen. Bos soll darauf den Minister aufgefordert haben, seine Behauptung, die falsch sei, zurückzunehmen. Das habe der Minister wegen der beleidigenden Ausdrücke in einem Briefe, in dem Bos um Verächtigung bat, abgelehnt. Auf diese Weigerung ist der Angriff des Abgeordneten gegen den Minister zurückzuführen.

#### Die Räumungen in der italienischen Kammer.

\* Rom, 8. Juli. In der Kammer forderte heute der Präsident den Abg. Colajanni auf, über die gestern von ihm gebrauchten Worte eine Erklärung abzugeben. Colajanni sprach hierauf sein Bedauern über den gestrigen Zwischenfall aus und erklärte, seine Worte hätten sich auf politische, nicht aber auf moralische Verantwortlichkeiten bezogen. Der Zwischenfall ist damit erledigt. Das Haus setzte darauf die Beratung des Gesetzentwurfes betr. den Vertrag über den Postdienst der Handelsmarine fort.

#### Die Eifersucht Frau Puccini's.

\* Rom, 8. Juli. Vor einigen Monaten beging die Gattin des bekannten Komponisten Puccini Selbstmord. Sie vergiftete sich mit Sulfamat, weil Frau Puccini das Mädchen beschuldigte, ein Liebesverhältnis mit ihrem Manne zu unterhalten. Die Familie des Mädchens klagte darauf gegen Frau Puccini, die nun gestern wegen Verleumdung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Eine Sektion der Leiche hatte die völlige Unschuld des Mädchens ergeben.

#### Internationaler Tuberkulose-Kongress.

\* Stockholm, 8. Juli. Der Internationale Tuberkulose-Kongress ist heute vormittag in Gegenwart mehrerer Mitglieder der königlichen Familie eröffnet worden. Der Minister des Innern, Samilton, begrüßte die Kongreßteilnehmer namens der Regierung und erinnerte an die Fortschritte, die die Tuberkuloseforschung seit dem letzten Kongress zu verzeichnen hat. Leon Bourgeois dankte dem König und dem Volke Schwedens für die Einladung des Kongresses nach Stockholm und schloß mit der Aufforderung zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Tuberkulose.

kulose. Darauf folgen Ansprachen der Vertreter der verschiedenen Regierungen, darunter des deutschen Vertreters Dr. Bumm, der die Verdienste Schwedens um die Bekämpfung der Tuberkulose hervorhob und an die große Bedeutung des Nobelpreises für Medizin erinnerte. Der Vertreter des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, Professor Fraenkel, hielt eine Gedächtnisrede auf den verstorbenen Gründer des internationalen Komitees gegen die Tuberkulose, Alphonse. Nach einer Pause begannen darauf die eigentlichen Verhandlungen.

#### Kohlenarbeiter-Ausstand.

\* London, 9. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Ausstand der jungen Kohlenarbeiter hat gestern in Staffordshire zu schweren Ausschreitungen geführt. Die jungen Arbeiter zogen von Werk zu Werk, um die alten Kameraden zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Wo sie mit Polizisten dabei zusammenstießen, eröffneten sie auf diese ein Steinbombardement. Viele Polizisten wurden verwundet, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Grubenbesitzer beschloßen gestern, auf der Herabsetzung der Löhne zu bestehen und werden sich die Arbeiter am nächsten Montag darüber schlüssig machen, ob sie sich mit der Lohnverminderung einverstanden erklären, oder nicht.

#### Der englische Flottenbau.

\* London, 9. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Wie aus Newcastle hierher gemeldet wird, ist die Firma Armstrong bereits mit den Vorbereitungen zur Erbauung der zweiten Dreadnoughts-Reihe beschäftigt. Die Zeichnungen für die Panzertürme und für die 18-kalibigen Geschütze wurden schon angefertigt und vor einigen Tagen wählten drei Ingenieure dieser Firma einer Konferenz der Admiralität bei.

#### Mit der Flugmaschine über den Kanal.

\* London, 9. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Lufttechniker Latham hat einen Mitarbeiter der „Daily Mail“ mitgeteilt, daß er wahrscheinlich morgen Samstag versuchen werde, über den Kanal mit seiner Flugmaschine zu fliegen.

#### Die Revolution in Persien.

\* M.F. Petersburg, 9. Juli. (Privattelegramm.) Der fürchtbare Ernst der Lage in Persien wird durch eine Meldung der „Ruf“ beleuchtet, nach welcher der russischen Gesandtschaft eine offizielle Mitteilung durch das Kommando der Belagerungs-Armee zugeht, in der die Gefährlichkeit gewarnt wird, dem Schah ein Asyl zu gewähren. Die Belagerungs-Armee würde die Integrität der Gesandtschaften verbürgen, jedoch auf Auslieferung des Schahs u. seiner Abreise durch das Parlament bestehen. „Ruf“ verbürgt, daß die Nachricht ihm behördlich nicht inspiriert worden ist.

\* Petersburg, 8. Juli. Nach zuverlässigen Privatnachrichten trat gestern die russische Kolonne des Fürstlichen von Enseli auf Kasmin an. — Das russische Kasimski-Kasaken-Regiment ist gestern in Enseli angekommen und marschiert heute nach Kasmin weiter.

\* Teheran, 8. Juli. Den seit einigen Tagen von den Schahstruppen umzingelt gewesenen 400 Boxtiaren-Reiteren Sabar Wschah ist es gelungen, den sie gezognen Karbon zu durchbrechen und zu entfliehen. Der Schah beorderte darauf alle in der vergangenen Nacht erfassten Verstärkungen sowie die Geschütze nach Sultanabad zurück.

\* London, 9. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Wie der Teheraner Korrespondent der „Times“ meldet, ist aus Schabarhad die Meldung eingetroffen, derzufolge eine Abteilung von Boxtiaren nach Herat unterwegs sei. Die Aufregung in Teheran ist sehr groß. Infolge des ungünstigen Wetters geht die Ausschiffung der Truppen nur sehr langsam vor sich, doch waren gestern schon 1800 Mann gelandet. In Herat sind gleichfalls die Boxtiare geschlossen und die Truppen befinden sich bereits auf dem Wege nach der Hauptstadt. Einem Konstantinopeler Telegramm der „Morning Post“ zufolge ist dort die Meldung eingelaufen, daß die russischen Truppen bereits die ganze Provinz Kaschgan besetzt hätten. Den Engländern seien die Nationalisten freundlich gesinnt, aber nicht den Russen, dem Schah wolle man nichts zu Leide tun, aber darauf bestehen, daß die Verfassung nicht nur gegeben, sondern sofort durchgeführt werde. Solange als irgend möglich werde man streben, dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen.

### Der Liberalismus in Opposition.

Von Friedrich Naumann.

Am vergangenen Sonntag haben in Berlin die beiden freisinnigen Parteien und die National-liberalen Delegiertentage abgehalten. Bisher war vorher die Erwartung ausgesprochen worden, daß eine gemeinsame öffentliche Tagung stattfinden würde. Das wäre der politischen Lage entsprechend gewesen, denn im gegenwärtigen Zeitpunkt deutet sich die Haltung aller liberalen Gruppen vollkommen, aber offenbar sind wir noch nicht so weit, daß die beiden Teile des deutschen Liberalismus es wagen können, sich vor allem Volk die Hände zu reichen. Wenn von nationalliberaler Seite eine Garantie gegeben werden könnte, daß man dort entschlossen ist, eine konservativ-kerikale Regierung grundsätzlich nicht zu unterstützen und sie so zu behandeln, wie der englische Liberalismus ein konservatives Kabinett behandelt, dann würden alle andern Schwierigkeiten zu überwinden sein, denn dann würde man durch die gemeinsame Opposition auch in den sonstigen Angelegenheiten näher aneinander herangedrängt werden, selbst in der schwersten der den Liberalismus trennenden Fragen, dem Zoll.

Während früher die Stimmen der Nationalliberalen und der Linkliberalen sich in militärischen Abstimmungen gegenständig aufhoben, sind sie in den letzten Jahren zusammengelassen. Ueberhaupt hat man sich neuerdings viel mehr als jemals in der Vergangenheit gewöhnt, die reichlich hundert Stimmen des Liberalismus als eine Einheit vor sich zu sehen. In der Finanzkommission wurde fast immer zusammen gearbeitet, und es wurde, was das wichtigste ist, der Uebereinstimmung in die Opposition gemeinsam vollzogen. Früher gab es einen oppositionellen und einen jähnen Liberalismus; jetzt sind beide zusammen erst regierungsmäßig gewesen und dann in die Opposition übergegangen. Sie haben einseitig exzerziert. Daß man angedacht in seiner groß angelegten Parteitagrede dieser Vorgänge, indem er den Linkliberalen beiseite, daß sie „manches Dogma fallen gelassen haben, um praktische Resultate zu erzielen“, wir untrüben lagen von den Nationalliberalen, daß sie „angekommen haben, wieder liberal zu werden“. Eins ist so nötig wie das andere, und zwar von jetzt ab das zweite noch nötiger als das erste.

Selbst über die Sozialdemokraten hat dieses Mal Bismarck einige freundliche Worte. Er erkennt an, daß sie sich „in einer entscheidenden Frage auf den positiven Standpunkt gestellt“ haben. Diese Anerkennung wiegt doppelt, wenn man sie mit den Urteilen vergleicht, die sonst bei ähnlichen Gelegenheiten über die Sozialdemokratie gefällt wurden. Die Temperatur ist anders geworden. Aus der nationalliberalen Partei heraus wird die Kampfkompete geboten, und der Gedanke, für längere Zeit Oppositionspartei zu sein, wird zwar noch nicht in Beschluß gefaßt, aber doch ernsthaft beproben. Besonders gehören hierbei die Ausführungen von Geh. Rat a. a. O. darüber, daß bei den Konservativen „die Abneigung gegen alles, was liberal und damit vernünftig ist, nicht zu überwinden sei.“ Ist das aber so, dann muß sich die nationalliberale Partei darauf einrichten, daß das Bismarcksche Kartell der Ordnungsparteien nun zu Grabe getragen wird und an seine Stelle das System zweier um die politische Führung ringender Parteigruppen tritt.

In gewissem Sinne richtet sich die nationalliberale Partei tatsächlich schon jetzt auf dauernde Opposition ein. Indem sie dem Bunde der Landwirte einen „Deutschen Bauernbund“ entgegenzustellen sucht, bricht sie mit der agrarischen Überleitung. Das ist kein kleiner Schritt, wenn man den Einfluß des Bundes der Landwirte auf nationalliberale Kreise in Rechnung zieht. Ob dieser neue Bund viel Erfolgs haben wird, muß abgewartet werden. Die Tatsache selbst, daß er entsteht, ist zurzeit das politisch Wichtigste. Mehrere unserer engeren Freunde warnen vor dem Deutschen Bauernbunde, weil er ebenso schutzlos ist, wie der Bund der Landwirte. Sider ist, daß verschiedene Freihändler heute in ihm keinen Platz finden werden, das aber entspricht dem Durchschnittsempfinden der Landwirte, von denen nur ganz wenige sich vom Zollrausch wirklich frei gehalten haben. Eine freihändlerische Bauernbewegung ist zur Zeit in Deutschland nicht vorhanden und nicht ausführbar. Bei dieser Sachlage soll man vorsichtig bleiben, aber doch erkennen, daß in dieser nationalliberalen Gründung ein gesunder Kern liegt.

Rechtlich wie mit dem Deutschen Bauernbunde, steht es mit dem Hansabund. Auch er bewegt sich teilweise in schutzlosen und sozialpolitisch-konservativen Gedankengängen und ist in seiner Gesamtheit keineswegs tadellos liberal, aber es gilt hier wie bei der Bauernorganisation: eine Industrie- und Handelsorganisation, die von vornherein freihändlerisch und sozialpolitisch-fortschrittlich wäre, kann nicht ins Leben gerufen werden, weil das der vorhandenen Durchschnittsmeinung nicht entspricht. Bei dieser Sachlage soll man sich nicht schmolend fernhalten, sondern daran mit-



arbeiten, daß die liberalen Elemente innerhalb des Hansabundes gestärkt werden. Der Hansabund gehört zweifellos ebenfalls wie der Deutsche Bauernbund zum antikonservativen Aufmarsch, und deshalb gehört er zur Linken. Eine deutsche Linke, welche wirklich einmal die Schwarz-Weissen werfen will, darf in sich selbst nicht so kleinlich sein, sie muß radikale und weniger radikale Elemente in sich vertragen und verarbeiten.

Natürlich behauptet die Sozialdemokratie, daß alle liberale Opposition nur Schein sei, und daß bei ihr allein die wirkliche Opposition ruhe. f Derartige Reden braucht sie für den Wahlkampf, in Wirklichkeit aber weiß sie, daß den Konservativen die maßvolle Opposition ihrer bisherigen Freunde viel mehr auf die Nerven fällt als alles Sturmgebrause auf der äußersten Linken. Gegen Sozialdemokraten konnte man an den patriotischen Schild schlagen, und alles brave Volk verlamellen. Das läßt sich gegen die liberale Opposition nicht in derselben Weise machen. Die liberale Opposition ist die geborene Vertreterin des deutschen Nationalgedankens gegen die Schwarz-Weissen. Sie ist national im vollen Sinne des Wortes und wird sich nicht einschüchtern lassen, wenn man von rechts her so tun wird, als seien die Konservativen noch immer die patentierten Stützen des Vaterlandes. Das sind sie nicht, das waren sie nicht! (Aus der „Silke".)

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 9. Juli 1909

#### Zentrum und Erbschaftsteuer.

Ein sozialdemokratisches Blatt macht darauf aufmerksam, daß das Organ der süddeutschen katholischen Arbeitervereine, der „Arbeiter“, in einer Besprechung der politischen Lage das Nachstehende schreibt: „Im Zentrum ist man in der Frage der Erbschaftsteuer geteilter Meinung; besonders in Kreisen der Arbeiterwähler besteht die Auffassung, daß derjenige, der erbt, in der Regel auch der richtigen Söhne sein dürfte, auf den Altar des Vaterlandes seine Opfergabe zu legen.“ Ganz derselben Ansicht ist die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, welche nach der Vertiefung der Erbschaftsteuer ist die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ bisher völlig verstummt. Solche Schweigekünste können jedoch die katholischen Arbeiter nicht darüber täuschen, daß das Zentrum in dieser Steuerfrage die Interessen der breiten Masse preisgegeben hat, weil es die Laktat verfolgte, den Fürsten Bülow stützen zu helfen.

#### Kamerun.

Seute vollendet sich ein Vierteljahrhundert, seit Kamerun unter deutschem Schutz steht. Ingra Beuena war die erste deutsche Kolonie gewesen, Kamerun wurde die zweite und in ganz Deutschland lang man damals ein Couplet mit dem populären Refrain: „Nach Afrika, nach Kamerun, nach Ingra Beuena“. 1888 eröffnete das Haus G. Boermann den deutschen Handel am Kamerunfluß. 1874 beantragte Johs. Thormählen, der Vertreter dieses Hauses, beim Auswärtigen Amt vergeblich die Anstellung eines deutschen Konsuls im dortigen Gebiete, erst 1883, als sich der Handel an der Westküste durch die 1875 erfolgte Niederlassung des Hauses Janzen und Thormählen gehoben hatte und als die Handelsstädte ihr es empfohlen, beschloß die Reichsregierung, Kamerun unter ihr Protektorat zu stellen. Dr. Nothnagel, der berühmte Forscher des östlichen Südens, ging als Generalkonsul an Bord der „Wöve“, die unter dem Befehl des Korvettenkapitän Hoffmann hand, und fuhr zunächst nach der Sklavenküste. Hier war durch die Winahme von Geiseln aus Klein-Bopo (jetzt Anedo) durch die Korvette „Sophie“ im Februar vorgegearbeitet worden. Witten zwischen englischen Gebiete wurde am 9. Juli die Schwarz-weiß-rote Fahne gehißt. Unter der Hand waren bereits die bedeutendsten Säuplinge am Mündungsbecken des Kamerunflusses, Bess, Akwa, Trejo und Dido trotz englischer Intrigen von den deutschen Kaufleuten zu Vertragsab schlüssen bewogen worden und Bell und Akwa hatten an die obengenannten Firmen ihre Hoheitsrechte abgetreten. Am 14. Juli 1884 ließ Nothnagel in Bestowin, Aguatown und den anderen Orten am Kamerunfluß die Flagge hissen, die von der „Wöve“ mit 21 Schüssen salutiert wurde. Damit nahm er Kamerun für das Reich in Besitz. Später erfolgte derselbe Akt in Binobia, Malimba und Lantanga. Freilich kam es bald danach zu Aufständen und Kämpfen und am 17. Dezember machten die Mannschaften der „Elgo“ und „Wismar“ durch Eroberung der Tsch-Stadt

#### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Hochschule für Musik.** Die fünfte Prüfungsausschreibung, welche von Samstag auf gestern verfloß, im vollständigen Vortrage der Kantate „Hoffand“, war ein Roman in 2 Akten in der Halle des Herrn Karl Müller. Das Programm war sorgfältig gewählt. Es enthält nur gute Musik und auch über die Durchführung, die im Klavierpart von Schilber der Herren Direktor Busch und Prof. Pfeiffer besprochen wurde, ist nur Lobendes zu berichten. Herr Schilber, der Uralten Orchestre gewidmet, G-dur 2/4 op. 78, Nr. 1, eröffnet den Abend. Ein letztes geistliches, wertvolles Werk, das in manchen Zügen an Dandri und Mozart erinnert, wie gleich in Allegro ma non troppo, aber in Ausdrucksweise und Struktur des Satzes den Beethoven'schen Geist auf die originalste Art hervortreten läßt. Gleich in den harmonischen Intonationen am Anfang und Schluß des ersten Satzes zeigt sich die Meisterhand. Das Ganze Allegretto hat ein gefälliges melodisches Thema nach der Art Dandri's. Das Finale ist in seinem Treiben und Drängen ein Spiel der aufgeregten Phantasie. Der zweite Satz ist ein aus der Klavierpartitur des Herrn Juliuschewitsch nicht leicht zu bewältigendes Klavierpart nicht nur technisch brillant, sondern auch hinsichtlich des Vortrags sehr lobenswert. Die Violin- und Cellopartie war bei den Herren Konzertmeister Oesse und Müller in bewährten Händen. Auf Beethoven folgte R. Godard in seiner Sonate op. 104 für Klavier und Viola. Das Werk nimmt durch die Schönheit seiner melodischen Linien für sich ein, die im Cello auch prächtigste zur Geltung kamen. Aber auch die Horn- und Posaunenpartie ist ganz hervorragend. Das Werk nimmt durch die Schönheit seiner melodischen Linien für sich ein, die im Cello auch prächtigste zur Geltung kamen. Aber auch die Horn- und Posaunenpartie ist ganz hervorragend. Das Werk nimmt durch die Schönheit seiner melodischen Linien für sich ein, die im Cello auch prächtigste zur Geltung kamen.

dem Aufrubr ein Ende. Viel deutsches Blut floß, aber die Erde, die es trank, war und blieb deutsch.

#### Die Steuern des schwarzen Bloßs.

Nachdem nun das Kompromiß zwischen den Wehrheitsparteien und Bundesrat perfekt geworden ist, läßt sich das gesamte Steuerprogramm des schwarzen Bloßs zusammenstellen. Das ergibt folgendes Bild:

|                                     |          |
|-------------------------------------|----------|
| 1. Grundstückübertragungen          | 40 Mill. |
| 2. Mißförper                        | 20 "     |
| 3. Raffe- und Loozoll               | 37 "     |
| 4. Wechselstempel                   | 2 "      |
| 5. Bier                             | 100 "    |
| 6. Tabak                            | 43 "     |
| 7. Brannntwein                      | 80 "     |
| 8. Schaumwein                       | 5 "      |
| 9. Zündwaren                        | 25 "     |
| 10. Quittungen über Scheds          | 20 "     |
| 11. Augen- und Effektenstempel      | 22 1/2 " |
| 12. Talonstempel                    | 27 1/2 " |
| 13. Erhöhung der Matrikularbeiträge | 25 "     |
| 14. Fabriksteuer                    | 20 "     |
| 15. Zucksteuer                      | 35 "     |

Insgesamt 502 Mill.

Die unter 1 bis 12 angeführten Steuern sind bereits bewilligt, die unter 13 soll noch bewilligt werden. Die Fabriksteuer und die Zucksteuer bleiben in ihrer bisherigen Gestalt bestehen.

### Deutsches Reich.

— **Hansabund.** Die Trierer Handelskammer beschloß gestern einstimmig ihren Beitritt zum Hansabund, vorausgesetzt, daß derselbe keinerlei parteipolitische Ziele verfolgt.  
— **Ein nationaler Arbeiterbund für das Königreich Sachsen** ist in Grimnitzschau von Vertretern sächsischer nationaler Arbeitervereine gegründet worden.

— **Ein erster deutscher Richter tag** soll, wie wir in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ lesen, am 12. und 13. September 1909 in Nürnberg abgehalten werden. Der Kongress soll zu dem Entwurf der Stropfprojektion und insbesondere zu den Bestimmungen über die Befugung der Gerichte und über die Fragen des Legalitäts- und Opportunitätsprinzips Stellung nehmen.

— **Rückgang der Gewerkschaften.** Wie aus den Jahresberichten der Gewerkschaften hervorgeht, haben die Gewerkschaften im Jahre 1908 eine Abnahme von 72284 Mitgliedern zu verzeichnen. Dieser Rückgang kann wohl nicht, wie die sozialdemokratische Presse glauben machen möchte, allein auf die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur zurückgeführt werden.

— **Generierungs-Anstalten.** Bei der diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes und der Bereinigung öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland in Konstanz wurde auch über die Gesetzgebung über die öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland verhandelt. Der amtierende Vertreter der preussischen Regierung bestätigte, daß die Vorarbeiten zu einer einheitlichen Gesetzgebung über die preussischen Sozialitäten im vollen Gange seien und also auch in dem größten Bundesstaat eine baldige Neuordnung der Rechtsverhältnisse bei den genannten Anstalten zu erwarten sei.

— **Fürst Bülow und der Bund deutscher Rebelteure.** Reichskanzler Fürst von Bülow empfing der „Nord. Allg. Zeitung“ zufolge am Mittwoch den Vorsitzenden des vor kurzem gebildeten Bundes deutscher Rebelteure, Ministerialdirektor a. D. Dr. Hermes, und nahm dessen Darlegung über die Aufgaben und Zwecke des Bundes mit Interesse entgegen. Fürst von Bülow bezeugte Sympathie für das Gelingen dieser Bestrebungen.

— **Deutscher Banerntag und Reichskanzler.** Auf das von dem Deutschen Banerntag in Gnesen an den Reichskanzler gerichtete Telegramm ist bei dem Präsidium des Deutschen Banernbundes folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Für Ihre telegraphische Begrüßung besten Dank. Die Störung des Deutschland in der Ostmark und der Schutz der deutschen Landwirtschaft sind Lebensbedürfnisse unseres Volkes. Daran wird weder die neue Gruppierung der Parteien, noch ein Personenswechsel in der Regierung etwas ändern können. Reichskanzler v. Bülow.“

### Badische Politik.

Inß radikale Lager abgegrenzt.

Im gestrigen Abendblatt brachten wir die Mitteilung, daß sich der „Badische Eisenbahner-Verband“ mit dem „Süddeutschen Verband“ verschmolzen

habe. Wir werden nun vom Badischen Eisenbahner-Verband darauf aufmerksam gemacht, daß von einer solchen Verschmelzung keine Rede sein könne und daß mithin unsere (auch von anderen Blättern gebrachte) Mitteilung den Tatsachen nicht entspricht. Wir konstatieren das gerne. Die uns mit Bezug auf § 11 des Verhanges überbrachte „Berichtigung“ find wir im Wortlaut zu veröffentlichen nicht in der Lage, da einmal diese „Berichtigung“ den Erfordernissen des § 11 des Verhanges nicht entspricht, zum anderen aber auch verlangt werden muß, daß in solchen Berichtigungen die Formen des Textes gewahrt werden. Das ist doch das Mindeste!

#### Tabakindustrie und Handelskammer.

3. Mannheim, 9. Juli. Die „Süddeutsche Tabakzeitung“ macht der Mannheimer Handelskammer den Vorwurf, daß sie sich der Tabakindustrie in der Frage Tabaksteuer-Erhöhung nicht in dem Maße angenommen habe, wie man das von ihr unbedingt erwarteten mußte. „Vergleichen wir“, so meint die „Süddeutsche Tabakzeitung“, die Tätigkeit anderer Handelskammern wie z. B. Bremen, Hamburg, in der Tabaksteuerfrage mit den in Mannheim bisher erfolgten Schritten, so kommen wir zu der Ansicht, daß die hochwichtige Frage in der offiziellen Handelsvertretung Mannheims nicht diejenige Beachtung erfahren hat, welche der Bedeutung des Artikels „Tabak“ für den Mannheimer Kammerbezirk entspricht.“ Ferner macht das Blatt den Vorschlag, daß in Anbetracht des großen Umfangs, dessen sich gerade die Tabakindustrie im Mannheimer Bezirke erfreut, diese auch durch einige Mitglieder aus der Zigarettenindustrie wie aus dem Roßtabakhandel in der Handelskammer vertreten sein sollte, wie dies in den Handelskammern anderer Städte, in denen die Tabakindustrie einen solchen wesentlichen Faktor bildet, schon längst der Fall ist.

### Bayerische und Pfälzische Politik.

Zur Reichstagswahl in Neustadt a. S. Landau.

\* Landau, 8. Juli. Die Vertrauensmännerversammlung der freisinnigen Volkspartei des Reichstagswahlkreises Neustadt-Landau beschloß in einer gestern abgehaltenen Versammlung, für die nach Beilegung der Kandidatur Wahl nunmehr aufgestellte Kandidatur Dr. Dehler geschlossen einzutreten.

### Württembergische Politik.

Kualifikation des Reichars.

\* Stuttgart, 8. Juli. In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer machte der Minister des Innern v. Fischer einige Mitteilungen über den Stand des Projekts der Qualifikation des Reichars bis Konstanz. Die Vorlegung der Pläne werde spätestens im Herbst d. J. erfolgen. Es sei zu hoffen, daß die Frage der Durchführung des Konzils durch Beitritt eine befriedigende Lösung finde. Auf die Verwendung elektrischer Kraft bei der Fortbewegung der Räder werde man der Kosten wegen verzichten müssen; man werde sich vielmehr der Schleppdampfer oder der Saugmaschinen bedienen müssen. Was die wirtschaftlichen Vorteile des Konzils betreffe, so würden nach den angestellten Untersuchungen die Produktivitäten sich auf einen großen Aktionsradius erstrecken und recht erheblich sein. Wie die Sache sich weiter gestalten werde, das hänge schließlich von dem Gehe über die Schiffahrtsabgaben ab.

### Hinter den Kulissen eines Mädchenheims.

Der Kolaberproß in erweiter Anlage.

(Von unserem Korrespondenten).

ab. Speyer, 7. Juli.

(Schluß.)

Sachverständiger Dr. Reithardt (Münch.) erklärt: Diese Koschauererien kommen in einzelnen Fällen als krankhafte Veranlagung vor oder als Ungelegenheit. Wenn sie krankhaft sind, dann treten diese Erscheinungen epidemisch auf, sonst als Symptom der Auflebung gegen den Jöang eines anthropologischen Systems. Krankhaft tritt die Erscheinung bei einer gewissen Sorte von Mädchen auf. So hat man wiederholt Fälle gehabt, daß Dienstmädchen die ganze Wohnung besaßelten, den Kof in Blumenkassen steckten, trotzdem ihnen das Klozet zur Verfügung stand. Man nennt das Kopromanie. Wenn ein solches Mädchen in eine Anstalt eingeliefert wird, in der sich mißwertiges Menschenmaterial befindet, kann sich eine solche Manie epidemisch ausbreiten. Es kommt hinzu, daß die Mädchen in der Anstalt ihrer Veranlagung entsprechend nicht behandelt wurden. Da kann nur der erfahrene Mann etwas leisten, bei Zwangsmassregeln kommt es zu solchen Zwischenfällen. Damit will ich dem Angeklagten keinen Vorwurf machen,

es; borden sei die Spitze der Universität in m p f gewesen, jetzt sei ihre Haupt s a h l geworden.

Sieß im Inß nennt Alexander Roszlowski ein im Verlage der Lustigen Blätter, Dr. Egler a. Co., Berlin erscheinendes „Lustiges Buch von Juristen und schweren Verbrechen“. (Preis 1 50 Mk.) Es ist eine Anekdoten-, Bonmot- und Witzsammlung, die nichts Tiefergründigeres zu erreichen vermag als ein grübeliches Lachen. Das aber auch können wir jedem Leser mit völliger Sicherheit versprechen. Nur wenige Beispiele: Herr Meyer hat einen Prozeß in Berlin, muß aber wegen eines dringenden Geschäftes nach Leipzig abreisen. Er hinterläßt seinem Anwalt die Weisung, ihm dorthin schleunigst über den Ausgang des Prozesses zu beschreiben. Der Anwalt nimmt den Termin wahr und telegraphiert: „Die gerechte Sache hat gesiegt!“ worauf aus Leipzig die Trauantwort eintrifft: „Sofort Verurteilung einlegen!“ Über der Weisheitsproph: „Unsere Kemter sind viel zu sehr überlastet. Und deshalb fordern ich: Die Justiz muß von der Rechtsprechung getrennt werden!“ Das Wort ist aus demselben Geiste geboren wie das andere des Implizitismus: „Ich finde es begrifflich, daß man Juristen im höheren Postdienst verwendet. Ich verstehe am Ende noch, daß man ihnen die leitenden Stellen im Sanitätsdienst einräumt. Aber die richterliche Laufbahn sollte den Juristen unbedingt verschlossen sein.“ Aus dem Plöber eines Staatsanwalts: „... Wir setzen es hier mit einem durch aus unmoralischen und leichtfertigen Bedenken zu tun, den ich mehr als einmal an Orten gesehen habe, wo ich mich geschämt hätte, hinzugehen!“ Diese kleine Kutawoh gibt insofern noch kein vollkommenes Bild von dem Gehalt des „Buch im Inß“, als die Sammlung neben dieser Kleinmünze des Witzes auch größere Anekdoten in gebundener und ungebundener Rede, sowie einen Kommentar zu wichtigen Paragraphen des BGB. enthält, deren Wirkung, wo es zweckmäßig erschien, durch charakteristische Abbildungen noch erhöht worden ist.



er ist eben ganz unfähig zur Erziehung dieser Mädchen, und die Mädchen haben einfach damit jagen wollen: „Sieh mal, wir wollen dir etwas — an die Hand malen!“ — Vors.: (zur Zeugin Briggemann): Wo Sie haben so etwas auch gemacht? — Zeugin: Ja, ich habe den Rot im Stechen fallen lassen. Ich tat es aus Noth, andere Mädchen haben es aus Niederträchtigkeit getan. — Vors.: Hatte man Ihnen verboten, hinauszugehen? — Zeugin: Nein, ich mochte aber nicht fragen, ob ich hinausgehen durfte. — Staatsanwalt: Wurde das nicht gern gesehen? — Zeugin: Ja. — Sachverständiger: Das ganze erscheint als Folge der Impotenz und Unfähigkeit des Angeklagten, eine solche Gesellschaft zu erziehen.

Sachverständiger Geh. Medizinalrat Dalling (Glückstadt) ist Anstaltsarzt im Asyl. Als in einem kurzen Zeitraum wiederholt Todesfälle an Lungen- und Darmtuberkulose, sowie Magen-geschwülsten vorkamen, habe er eine außerordentliche Revision vorgenommen. Nur bei der verstorbenen Marie Kruse habe er eine Gewichtsabnahme konstatiert. In den anderen Fällen ist er der Meinung, daß die Mädchen in die Anstalt mitgebracht haben. Der Sachverständige äußert sich günstig über das Verhalten des Angeklagten und seiner Frau und die hygienischen Einrichtungen der Anstalt. An krankhafte Veranlagung der Mädchen wegen der Kostmageren glaube er nicht, daß sie die reinste Chifana. — Vors.: Wie kommt es, daß Sie niemals Verletzungen an den Mädchen gemerkt haben, obwohl festgestellt ist, daß die Mädchen mit einer Hundebite gefesselt wurden, sobald sie Ungehorsamkeiten begingen? — Der Vorsitzende legt dem Sachverständigen die Akte vor. — Sachverst.: Ich will nicht bestreiten, daß so etwas möglich ist, gesehen habe ich nichts (Bewegung).

Nach der Mittagspause wird Pastor Traill (Gorb) vernommen, der für eine Anzahl der Mädchen Vormund ist. Er meint, daß die Mädchen im allgemeinen stiller minderwertig waren, in der Arbeit hätten sie Gutes geleistet. Pastor Holtz, der wegen Differenzen mit den anderen Kuratoriumsmitgliedern über Fragen der Fürsorgeerziehung sein Amt niedergelegt, behauptet als Zeuge, daß er schon beim ersten Betreten der Anstalt die Mädchen verschlossen und deprimiert fand. Die ganze Art und Weise der Ausbildung der Fürsorgeerziehung durch Kolander habe ihm nicht gepasst. Er habe den Angeklagten nach seinen Erfahrungen in der Fürsorgeerziehung vor allem für zu jung und unerfahren gehalten. Der Zeuge meint, daß vor allem das Strafsystem des Angeklagten zu verurteilen sei, weil es ein System der Nadelstrafe war. Kolander sprach sich sehr abfällig über die Mädchen aus. Er hatte einen wahren Abscheu vor ihnen. Wenn er sie nicht so brutal und mit Zwang behandelt hätte, wäre ihm vieles leichter geworden. Als Kolander aus der Anstalt entlassen wurde, hatte Brandes meine Schwägerin eingeführt. Damals waren die Mädchen sehr aufgeregter. Der erste Prozeß gegen Kolander war seinen zu Ende gegangen. Diese Aufregung hatte eine gewisse Deborisation gegen die Mädchen zur Folge. Sie dauerte bis zum nächsten Morgen an, wo ich veranlaßt, daß die Mädchen in den Hof hinausgeführt wurden. Die Mädchen weigerten sich zu arbeiten und gaben verächtliche antworten. — Staatsanwalt: Wie ist Ihre Schwägerin in der Polizeizeit mit den Mädchen umgegangen? — Zeuge: Sehr gut. — Staatsanwalt: Ohne jede Strafe? — Zeuge: Jawohl. — Staatsanwalt: Wurde überhaupt nicht mehr geprügelt? — Zeuge: Nein. Ein unruhiges Mädchen wurde einfach auf ihr Zimmer geführt und dann war es gleich besser. — Staatsanwalt: Auch Schmähereien sind nicht mehr vorgekommen? — Zeuge: Niemals.

Junger Arbeiter Seemann war beim Bau des Anstaltsgefängnisses tätig und hat verschiedentlich mit Kolander über den Betrieb in der Anstalt gesprochen. Kolander hatte damals in kurzer Zeit 6 Wochen Gefängnis über die Mädchen verhängt. Der Zeuge fragte ihn, ob er dazu das Recht habe. Kolander erwiderte: Ja, ich und mein Vater haben das Recht, Strafen und Arrest zu verhängen. Frau Kolander habe erklärt, daß beste sei, wenn jedes Mädchen erst einmal ordentlich geprügelt würde, damit sie nicht gleich wieder daherkäme. Er habe bemerkt, daß ein Mädchen auf einen Tisch gestiegen war und sich mit dem Stuhle wechelte und daß der alte Kolander wie der Bruder des Angeklagten, ein Revisor, an den Verhandlungen beteiligt waren. Am anderen Tage ist das Mädchen an der Welterkennung herabgeschleitet und entlassen. — Angekl.: Das Mädchen Marie Krenkel hat sämtliche Anstalten der Provinz poliert. Sie war 4 Wochen in Haft und hatte einen Selbstmordversuch unternommen. Sie schrieb den ganzen Tag und behauptete, daß man sie abgeprügelt hätte. Mein Vater kam dann und hat sie beruhigen wollen. Niemals haben wir sie geschlagen. — Der Zeuge Seemann befindet weiter, daß ein anderes Mal die Tür geschlossen war, obwohl ein Mädchen hinaus wollte, die dann die Tür beschloß. Kolander sei hinzugekommen. Das Mädchen kam heraus und mußte den Hof aufsuchen. Kolander habe zu ihm gesagt, daß alle Säue in 4 Tage hungern und dann werde es weniger zu fressen bekommen. Dreimal austreten sei genug, wer damit nicht auskomme, frage weniger zu fressen. Die weitere Beweisaufnahme wird hierauf um 5 Uhr abends morgen vormittag vertagt.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. Juli 1909.

### Großherzog's Geburtstag.

Das badische Volk begeht heute die Geburtsstagsfeier seines Großherzogs. Es begrüßt den heutigen Tag mit frohgestimmten Gefühlen, in der Erkenntnis, daß der Großherzog seinem Lande und Volk ein gütiger und gerechter Herrscher ist. Vor einem Jahre, als Friedrich II. die Wiederkehr seines Geburtstages zum erstenmal auf dem Throne seiner Väter feierte, lag noch der Schleier der Trauer um den heimgegangenen Fürsten auf dem Feste. Die Erinnerung an den teuren Väter ist eingegraben in die Tafeln der Geschichte, fest verankert im Herzen aller deutschen Stämme. Das badische Volk hat den neuen Großherzog an der Arbeit gesehen und erkannt, daß seine Geschicke von einem Fürsten geleitet werden, dessen Denken und Handeln erfüllt sind vom Pflichtgefühl für das allgemeine Beste. Getreu den Ueberlieferungen seines Hauses ist Friedrich II. ein selbstloser, gerechter und guter Landesfürst; selbstlos in der Eingabe seiner Kräfte an das Staatsganze, unermüdet in der Arbeit, deren Erfüllung ihm die Vorsetzung überantwortet und die er im festen Vertrauen auf Gott angetreten hat; gerecht im Sinne der geklärten Milde, die von sich wie von jedem Bürger die unbedingte Achtung der Gesetze fordert; gut in seiner besonderen Förderung aller Schönen und Nützlichen, wie sie der Ausdruck des Bestrebens ist, das Volk auf geistige und sittliche Höhen emporzuführen. Und darum bringt in allen Schichten des Volkes die Ueberzeugung durch, daß Großherzog Friedrich II. gleich seinem ebenen Vater, ein echter Führer des Volkes ist. Der tiefstehende Ernst, mit dem Friedrich II. an die Staatsgeschäfte herantritt, die Selbstsucht, die das Volk in der Behandlung öffentlicher Angelegenheiten durch den Großherzog erkennen, haben ihm das Vertrauen erworben, das sich im Volksbewußtsein in vortheilhaftester Umgebung umzieht. So grüßt am heutigen Tage das Badener Land seinen Herrn in Treue und Ver-

ehrung mit dem innigen Wunsche: Gott erhalte und schütze Großherzog Friedrich!

Der Geburtstag des Landesherren wird hier in der üblichen Weise feierlich begangen. Fröhliches Glockengeläute und Völkerschreie leiteten gestern abend den heutigen Festtag ein. Um 1/10 Uhr begann an der Schloßwache der von der hiesigen Grenadierkompanie ausgeführte Zapfenstreich. Trotz der regnerischen Witterung hatte sich in der Nähe des Schlosses ein zahlreiches Publikum versammelt, das dann fröhlich neben und hinter die Fackelträger herzog. Selbstverständlich stellte die liebe erwachsene Jugend das Hauptkontingent der Zapfenstreichsumme. Unter flotten Marschweisen, die mit dem Zapfenstreich abwechselten, zog die Solbateska durch die stille Oberstadt und durch die Breitestraße zurück zur Schloßwache, wo die üblichen drei Nullstrüde gespielt wurden, denen der Zapfenstreich folgte. Sehr lebhaft wurde das läche Verhalten eines Karloffsahrmannd empfunden, der während der Vorträge der Kapelle um jeden Preis zwischen den beiden Bachhäuschen hindurchfahren wollte und von den Soldaten nur mit Mühe zurückgehalten werden konnte. Leider ließ sich kein Schuhmann sehen. Hier wäre ein Protokoll sehr angebracht gewesen. Der Zapfenstreich wurde von Herrn St. Seiler, dem Adjutanten des 3. Bataillons, kommandiert.

Heute morgen um 6 Uhr trachtete Musik die Schläfer. Die Militärkapelle zog mit klingendem Spiel durch die Straßen. Um 7 Uhr brachten wieder die Völler. Um 8 1/2 Uhr begannen aufbesetzte Festgottesdienste in der Trinitatiskirche, Jesuitenkirche, Schloßkirche und Synagoge. Hieran schloß sich um 1/11 Uhr die Dekorierung verzierter Feuerwerke und Arbeiter im Rathaus. Parade, Feiern und Fest-Vorstellung beschließen den Tag. Wie werden darüber noch im Abendblatt berichten. Ueber die gestern festgefundenen Schulfestern liegen und die unten abgedruckten Bericht: vor. Leider herrscht kein Festwetter. Es regnet auch heute wieder, jedoch die zahlreichen Fahnen, die die Straßen schmücken, in ihrem durchdringlichen Zustande einen wenig festlichen Anblick gewähren.

### Auszeichnungen.

Auf 9. Juli ist u. a. folgenden Arbeitern das von Großherzog Friedrich II. unter dem 11. November 1895 für Arbeiter und männliche Diensthilfen gestiftete „Ehrenzeichen für treue Arbeit“ im Namen des Großherzogs durch das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten verliehen worden:

1. Im Betrieb der badischen Staatsbahnlinien: dem Karl Hebe in Heidelberg; 2. im Betrieb der Bad. Breisg. und Großh. Hessischen Eisenbahnlinie in Naing: dem Oberpufer Joseph Hünigler in Heidelberg; 3. im Dienst des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim: dem Oberregisseur Johann Wenzelburger und dem Bühnenarbeiter Jakob Georgens in Mannheim.

### Feiern.

\* Schulfest. Am Donnerstag nachmittags 3 Uhr hielt das Großh. Realgymnasium seine Großherzogsgedächtnisfeier ab, die in allen Teilen als wohlgeleitete bezeichnet werden darf. Das Orchester der Anstalt unter Führung des Oberprimars Müller leitete die Feier durch ein „Andante“ aus der Serenade von Volkmann ein und beschloß die Veranstaltung wirkungsvoll mit einem Heimarsch von Viel. Der gemischte Chor der Anstalt, der wiederum unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Stodert ganz auf der Höhe stand, brachte die herrliche Volkswise von Klingt „An die Heimat“, „Das deutsche Mottensied“ von Walther, sowie einen stimmungsvollen Anruf mit Streichorchester „Wie kommt ich dein vergessen“ von Wagner sehr schön und feurig ausgeführt zum Vortrag. Unter den Solo-Vorträgen sei das Violinolo von Singulier erwähnt, das von dem Unterprimar Max aus mit bemerkenswertem Talent vorgelesen wurde, wie auch 2 etwas bemerkenswerte Variationen von Turschmann, die der Unterprimar Deuhl mit schöner Stimme zum Vortrag brachte. Zwischen die musikalischen Darbietungen waren verschiedene Gedichtvorträge passend eingefügt. Die Festrede hielt Herr Referent Herrmann über die deutsche Nation, deren Bedeutung auch für unsere moderne Reichsentwicklung der Redner schilderte. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Großherzog. Die Feier war auch seitens des Publikums außerordentlich stark besucht.

\* Oberrealschule. Wie im verflochtenen so wurde auch in diesem Jahre die Feier des Geburtstages des Großherzogs an unserer Schule durch Wafhaltung von Turnspielen auf dem Union-Sportplatz begangen. In geschäftigem Zuge begaben sich Lehrer und Schüler von der Anstalt auf den Sportplatz. Direktor Dr. Roser hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies und den Großherzog als würdigen Nachfolger seines seligen Vaters und eifernen Förderer der Jugendspiele pries. Ferner hob er den Wert des Jugendspieles hervor, der sich nicht nur in der Stärkung und Gewandtheit des Körpers, sondern auch in der Entwicklung der Charaktereigenschaften zeige. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Landesherren und nach Abingen der Nationalhymne begannen unter der Leitung des Herrn Lehrerspraktikanten Kapp die hochangeregten Spiele, die trotz ungemühter Witterung einen schönen Verlauf nahmen. Das Programm setzte sich zusammen aus: Stofettenlauf, Hoch- und Weitsprung, Tomburin, Faustball, Schulerball und Hürdenlauf. In allen Übungen legten die Schüler große Gewandtheit und Begeisterung an den Tag. Bei einzelnen Vorführungen wurden auch ganz beachtliche Leistungen erzielt. Die Sieger wurden durch entsprechende Preise ausgezeichnet.

\* Schwabingen. 8. Juli. Das hiesige Realgymnasium veranstaltete heute morgen eine Großherzogsgedächtnisfeier in der Turnhalle im rechten Schloßhof. Turnerische Vorführungen sämtlicher Klassen, exakt und fehlerlos durchgeführt, wechselten mit patriotischen Gesängen ab. Die kurze, eindrucksvolle Festrede an die Schüler hielt der Vorstand, Herr Professor Maier. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem Fest bei. Auch die höhere Töchter-schule feierte in kleinerem Kreise den Geburtstag des Großherzogs. Der Schulleiter, Herr Professor Dr. Schneider, führte den Schülern das erhabene Vorbild unseres Landesfürsten vor Augen mit der Bitte, daß die heranwachsende Jugend in den Wegen unseres Fürstenpaares allezeit wandeln möge.

\* Ernannt wurde Kammerherr Friedrich Freilich von und zu Neuhingen zum Oberregimentskommandeur mit dem Prädikat Excellenz und dem Oberkommandeuramt zur Dienstleistung beigegeben, ferner Oberkommandeur Dr. Friedrich von Seubert in Karlsruhe zum Kammerjunker.

\* 30-jähriges Arbeitsjubiläum. Aus Anlaß seines heutigen 30-jährigen Dienstjubiläums bei der Firma Heinrich Lang, Mannheim wurde dem Schmied Josef Feilerabend gestern abend von einem Teile der Mannheimer Feuerwehrgesellschaft unter Leitung des Herrn Schöniß ein Ständchen gebracht. Ebenso wurde ihm von seiner Firma die Heinrich Lang-Gedächtnismedaille, sowie die vom Großherzog gestiftete Verdienstmedaille überreicht. Gleichzeitig erhielt der Jubilar von seinen Mitarbeitern ein hübsches Geschenk.

\* Bahnbahn Mannheim-Schriesheim. Das „Ladenburger T.“ läuft an die Mittellinie von dem Bahnhof des Mannheimer Bürgerauschusses, die Bahnbahn Mannheim-Schriesheim vorläufig als Dampfbahn zu bauen, folgenden Fortschritt. Die Bahn wird von Mannheim bis Heidenheim elektrisch betrieben und von da bis

Schriesheim „per Dampf“. Da haben wir's nun! Im Heiliger der Elektrifizierung, wo man mit dem Gedanken der Elektrifizierung der Staatsbahnen beschäftigt, da kommt man nach und nach aufstrebenden Städten mit diesem veralteten Geklumpen: mit dem Himmel-Bammel. Unsere Gemeindeverwaltung hat bekanntlich an die Stadt Mannheim die Erklärung abgegeben, bei Einführung von Dampf-betrieb bei dieser Bahn irgend einen Beitrag nicht zu leisten. Und dies mit Recht! Wenn nun die Stadt Mannheim dem Anlauf des erforderlichen Geländes auf keine allzu große Schwierigkeiten läuft, werden wir in absehbarer Zeit einen solchen Expreszug an Laden-burg vorbeifahren sehen. Bei aller Würdigung der bitteren Empfindungen der Ladenburger über die veraltete Elektrifizierung der Bahn können wir doch nicht umhin, dem Ladenburger Kollegen den Rat zu geben, abzuwarten, wie sich das veraltete „Geklumpen“ ausnimmt und ob die „Himmel-Bammel“ nicht doch besser als ihr Ruf ist. Man sollte in Ladenburg auch etwas die Nacht der Verhältnisse berücksichtigen, die die Stadtverwaltung genötigt haben, dem Brandsache zu folgen, daß der Sperrling in der Hand besser ist, als die Lanze auf dem Dache. Die Stadt Ladenburg wird sich um die Entwicklung unserer Bahnbahnverkehrs ein ganz besonderes Verdienst erwerben, wenn sie der Erwerbung des für die Bahn notwendigen Geländes nicht nur seine Schwierigkeiten in den Weg legt, sondern befreit ist, dafür zu sorgen, daß Mannheim recht bald die so dringend notwendige Bahn erhält. Die Mannheimer werden dem Ladenburger dafür dankbar sein.

\* Den Schülern des Großh. Instituts wurde am Montag die hohe Freude u. s. w. zuteil, in Begleitung der Vorlehrer und Lehrerinnen des Hauses einer Einladung der Großherzogin Luise nach Schloss Baden folgen zu dürfen. Nach einer Besichtigung des Schlosses, wobei die Köpfling, auch die hiesigen in Schlossgarten aufgestellte Büste des verstorbenen Großherzogs sehen durften, fand der Empfang der Lehrerinnen und Schülern auf der Terrasse des Schlosses statt. Jede einzelne wurde von der Vorlehrer des Instituts, Zrl. Ströcker, der hohen Vorlehrerin der Anstalt vorgestellt und von der hohen Frau in ein längeres Gespräch gezogen. Umhergeht bleibt allen die Erinnerung an diese Stunde. An den Empfang im Schloss schloß sich ein Tee, der in liebendwirdiger Weise im Viktoria-Pensionat geboten wurde. Von feierlicher Gedächtnisfeier teilnahm der Ausflugs abends nach Mannheim zurück.

\* Friedrichspark. Die auf gestern Abend zur Feier des Geburtstages unseres Großherzogs angelegte Beleuchtung wird bei gemühter Witterung heute Freitag stattfinden. Das Konzert von 8 bis 11 Uhr, gegeben von der Kapelle des b. a. n. 17. Infanterie-Regiments, findet bestimmt statt; bei ungemühter Witterung im Saal. Bemerken wollen wir noch, daß der Eintrittspreis 20 Pfennig beträgt.

\* Gartenfest des Lehrereinstiegertins im Friedrichspark. Das auf morgen Samstag Abend feierliche Gartenfest des Lehrereinstiegertins beschließt recht gemühter zu werden. Das dafür aufgestellte Programm ist sehr reichhaltig und abgelesen. Der große Chor des Vereins bringt nicht weniger als 8 Nummern zum Vortrag; unter denselben finden sich 3 Chöre. Die dem Verein gemeldet sind, so daß also hier in Mannheim ihre Aufführung stattfinden. Einer dieser Chöre hat der im letzten Jahre bestorbene Würzburger Domkapellmeister Weinberger dem Verein gemeldet, der andere ist von dem Pfälzer Komponisten Vog geschrieben und der dritte stammt von dem Vereinsmitglied A. Haber. Mit den Gesangsbeiträgen wechseln die Vorträge unserer orchester sehr guten Regimentskapelle ab. Obermusikmeister Solmer hat gleichfalls nur sehr wertvolle Nummern ausgewählt. — Jupiter-Studium halte nun ein mit deinem Segen!

\* Zwangsversteigerung von Großh. Notariat III. Das Hausgrundstück des Kaisers Gottlieb Haber, 3 Ar 96 Centr. Hofstra. 75, — ein vierstöckiges Wohnhaus mit Seitenbau und Querbau mit Veranda — wurde von Wilhelm Geber in Heidelberg und Genossen zum Preise von 8500 M. im Verkaufhof versteigert. Die Hypothek in Höhe von 40 800 M. ist mit zu übernehmen. Portwert des Gebäudes 65 000 M. Aufschlag in 8 Tagen.

\* Eine schwere Widerstandskasse spielte sich am 28. Mai d. J. auf dem Waldhof ab. Auf Waldhof Ludwigs hatte der Tagelöhner Philipp Reich von Waldhof einen Wortwechsel mit einigen Kur-schen. Reich sprang über die Barriere in das Bahngelände, um nach einmal an den eben abfahrenden Zug heranzukommen, in dem die Kur-schen saßen. Schumann Geisinger sprang ihm nach und hatte ihn von hinten, Reich aber hinter den Rücken, plötzlich kam der Tagelöhner August Geier aus einer nahegelegenen Wirtshaus mit drohend erhobenem Glaß auf den Schumann auszusprechen. Geisinger zog den Säbel und schlug ihm damit das Glas aus der Hand, mit dem zweiten Hieb hieb er ihm auch den Pantel heraus. Ein Soldat kam dem Schumann zu Hilfe und zog ebenfalls blank. Geier mußte aber das Seitengewehr des Soldaten zu entweichen und drang damit auf den Schumann ein, der die Hiebe allmählich zu parieren mußte. Der Staatsanwalt verwies auf den Polizeibericht vom Sonntag, in dem nicht weniger als 14 Körperverletzungen aufgeführt sind. Er hielt eine scharfe Abmahnung solcher Hochthaten für angebracht und beantragte gegen Geier mindestens ein Jahr Gefängnis. Das Gericht beurteilte Geier zu 6 Monaten, Reich zu 4 Wochen Gefängnis.

\* Mordster. Die Verantwortlichkeit des gestern früh vor dem Hause H 7, 21 aufgefundenen Mannes, welcher auf dem Trandport nach dem Krankenhaus verbracht wurde, wurde nunmehr identifiziert. Es ist der 41 Jahre alte ledige Maschinenführer Theobald Lux, wohnhaft Weißstraße 14. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

\* Zur Kaiserlichen Wehrkasse. Der Tagelöhner Wam Schartz von Adlertal, welcher in der Nacht zum Sonntag in Adlertal dem Guter Kaspar Schmidt von dort einen Messerhieb in den Leib ver-setzte, welcher den Tod zur Folge hatte, wurde gestern an die Wehrkasse des Landes übergeben. Der Mord, welcher als Wehrhieb bekannt ist, sollte offenbar nicht die geringste Reue, kalt und trostig hand er an der Wehr.

\* Erschossen hat sich heute nacht in seiner Wohnung der Pfälzer Leiter einer Wehrgerei. Motiv: jahrelanges Nervenneiden.

\* Naturschönes Wetter am 10. und 11. Juli. Für Samstag und Sonntag ist immer noch veränderliches, hühes, vielfach trübes aber mit nur geringen Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

### Von Tag zu Tag.

— Ein grenzüberger Kindesmord wurde in Jhling in Oberbayern verübt. Dort hatte eine Dienstmagd ihre heimlich geborene Kind mit einem Taschenmesser (!) zerstückelt und die Leichenteile in die Müllgrube geworfen. Im Verhör hat sie zuerst angegeben, sie habe das zerstückelte Kind den Schweinen zum Fressen vorgeworfen.

— Die Tragödie einer Artistin. Die Selbstmord-chronik Berlins meldete vor einigen Tagen, daß die Köhbrige Artistin Selma Wendorff von der Wandlburgbrücke in die Spree sprang und zwar von Postanten noch lebend herausgeholt worden, aber bald darauf im Krankenhaus verstorben sei. Mit der Mutter war auch ihre 10-jährige, uneheliche Tochter verschwunden. Nunmehr ist die Leiche eines 10-jährigen Kindes aus der Spree gezogen, die als die Tochter der Wendorff rekonstruiert wurde. Es scheint also, daß die Mutter vor ihrem Selbstmord noch ihr Kind ebenfalls dem Tode überantwortet hat. Das Motiv zur Tat war Mittellosigkeit.

— Die Cholera in Petersburg. Aus Petersburg, 8. Juli wird telegraphiert: An der Cholera sind gestern 9 Personen erkrankt, gestorben sind 42. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 211.



- Aufgelpicht. Wie aus Kreuznach berichtet wird, ist in dem benachbarten Wälder ein 13 Jahre alter Junge beim Aufgelpicht vom Baume gestürzt und in einen Baum gefallen, so daß er förmlich aufgelpicht wurde. Nach kurzer Zeit war er tot.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Washington, 9. Juli. Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung die Tarifbill mit 45 gegen 36 Stimmen an.

#### Ein Zwischenfall in Paraguay.

\* Berlin, 9. Juli. Das „Verl. Tagbl.“ berichtet von einem Konflikt zweier Deutschen in Paraguay mit dem Vizepräsidenten Arce in San Bernardino. Als die Deutschen v. Pletten und Kruse sich einer Restaurationseigentümerin, die von Arce zurückgekauft wurde, annahm, requirirte Arce drei Soldaten, ließ beide gefangen nehmen und mißhandelte sie mit der Reitpeitsche. Schließlich wollte er sie erschießen. Anzüglich infolge Reklamation des deutschen Geschäftsträgers in Arce seines Amtes entlassen worden, in Haft genommen und eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Regierung von Paraguay hat ihre Bedauern ausgedrückt.

#### Ein Streik der Payer.

\* Berlin, 9. Juli. Die im Zentralverbande der Maurer organisierten Payer, die höchstlohnende Gruppe im Maurergewerbe, die achtstündige Arbeitszeit der Abschlagszahlung von 8 M. täglich fordert, beschlossen gestern, am nächsten Montag auf allen Arbeitstätten die Entlohnung des Trägers zum Arbeitgeber zu fordern, die blöder der Payer bezahlt hatte. So diese Forderung verweigert wird, ist die Arbeit niederzulegen.

#### General Galliffet.

\* Paris, 9. Juli. General de Galliffet ist in dieser Nacht gestorben.

Eine der markantesten Gestalten des Kaiserreichs und der dritten Republik ist dahingegangen. Er war am 22. Januar 1830 in Paris geboren und wollte schon mit 16 Jahren, als er das Maturitätsexamen bestanden hatte, Soldat werden, aber sein Vater, ein alter Legitimist, ließ es nicht zu, daß er dem Bürgerkönig diene. Erst nach dem Sturze Ludwigs Philipps gestattete der Vater, daß er sich bei der Militärschule St. Cyr meldete, aber dort nahm man ihn nicht auf, weil er die vorgeschriebene Vorbildung nicht hatte. Da trat der junge Morquis als Gemeiner in ein Infanterieregiment ein, und schnell erwarb er sich die unteren Grade. Als der Armeekrieg ausbrach, wurde Galliffet, wie wir der „Presse“ entnehmen, auf Verwendung seiner Schwester bei der Kaiserin Eugenie, dem Stabe des Generals Bugeaud zugeteilt und nach der Krönung geschickt. Dort zeichnete er sich beim Sturm auf Sebastopol aus, erhielt die Ehrenlegion und wurde zum Leutnant befördert. Nach dem Krimkrieg ging er als Militärattaché mit dem Herzog v. Nemours zur Krönung Alexanders II. nach Petersburg. Dann ging er nach Algier, machte 1869 den italienischen Krieg mit, in dem er sich in der Schlacht bei Solferino auszeichnete, wurde Hauptmann, ging wieder nach Algier, wurde 1860 Ordonnanzoffizier Napoleons und ging 1862 mit dem Expeditionskorps nach Mexiko. Dort zeichnete er sich ebenfalls aus; bei der Belagerung von Puebla erhielt er einen Schuß, der ihm eine Stirn Wunde würgte. Die Ärzte erklärten die Wunde für tödlich, aber wider Erwarten kam er mit dem Leben davon. Galliffet hatte eine Tochter des Ministers Lottin geheiratet, welche mit der Fürstin von Sagan, der Fürstin Metternich, der Gräfin Bourzais, der Prinzessin Anne Kurat die gewöhnliche Umgebung der Kaiserin bildete.

Als der Krieg von 1870 ausbrach, war Galliffet Oberst des 3. afrikanischen Jägerregiments. Als solcher machte er die Schlacht von Sedan mit und leitete den berühmten Reiterangriff, der die Bemerkung des Königs Wilhelm erregte und im deutschen Generalstabesmerkmal lieblich erwähnt worden ist. Der Ruhm, den Befehl zum Todesritt gegeben zu haben, wurde dem Marquis später vom Fürsten Bismarck bestritten, der den Ruhm für sich in Anspruch nahm. Viel zweifelhafter als dieser Ruhm Galliffets ist die Geschichte seiner Ernennung zum Brigadegeneral, die an Sedan anknapfte. Galliffet behauptete, er sei am Morgen der Schlacht vom Kaiser zum Brigadegeneral ernannt worden, er habe aber die Generalabzeichen nicht getragen, weil er sie nicht zur Hand gehabt habe. Im Archiv des Kriegsministeriums ist allerdings ein vom Kaiser ausgehendes Generalspatent gefunden worden, das vom Tage der Schlacht von Sedan datiert war, aber es fand sich, daß das Patent von Napoleon erst auf Wilhelmshöhe aufgestellt und auf den Tag von Sedan zurückdatiert war; Galliffet hat es in das Archiv des Kriegsministeriums geschmuggelt, was in der ersten Vermutung nach dem Sturze des Kaiserreichs leicht möglich war. Nach der Kapitulation von Sedan wurde Galliffet in Ems interniert. Der Friedensschluß führte ihn nach Frankreich zurück. Thiers stellte ihn an die Spitze der Versailler Truppen, die den Aufstand der Komune zu bewältigen hatten; die Rücksichtslosigkeit, mit der er dabei verfuhr, verfeindete ihn für immer mit den Sozialisten. Demgegenüber gewann er das Vertrauen Gambettas, der ihn 1881 zum Corpskommandanten in Tonrs machte. Nachdem er im Jahre 1885 die Altersgrenze erreicht hatte, trat er in den Ruhestand. Im Jahre 1889 nahm ihn Waldeck-Roussieu als Kriegsminister in sein Kabinett. Er wollte die Affäre Dreyfus liquidieren und der herporragende Soldat der Armee sollte als Kriegsminister eine gewisse Bürgschaft dafür bieten, daß bei dieser Liquidierung die Interessen der Armee nicht geschädigt würden. Nach dem zweiten Bruch in Rennes wurde Dreyfus begnadigt und eine Amnestie verkündet, worauf Galliffet einen Tagesbefehl erließ, in dem es hieß: „Der Zwischenfall ist geschlossen; ich befehle Vergeben!“ Der Befehl hatte aber keine Wirkung. Die wiederholten Erklärungen Galliffets, die Affäre sei zu Ende, nützten nichts. Am 30. Mai 1900 trat er von seinem Amte zurück. Seitdem hat man nicht mehr viel von ihm gehört; nur daß er von Zeit zu Zeit die Tagesereignisse mit Klößen begleitete, die einige ihm ergabenen Blätter veröffentlichten.

Es würde ein wesentlicher Zug in dem Bilde Galliffets fehlen, wenn man nicht erwähnen würde, daß er auch fromm war. Als sein Nachfolger im Kriegsministerium, General André, sein Amt antrat, fand er im Schreibtisch des Privatkabinetts des Kriegsministers ein Skizzenbuch. Der General de Galliffet hatte es beim Auszug vergessen.

#### Der Jorenbein in Oberbourg.

\* Paris, 9. Juli. Die gemäßigten sozialistischen Parteien der öffentlichen unter dem Titel „Gegen den roten Joren“ in der „Humanité“ einen Aufruf, in dem in der schärfsten Weise gegen den bevorstehenden Besuch des Kaisers Nikolaus in Oberbourg Einspruch erhoben wird.

#### Marokko.

\* Paris, 9. Juli. Dem „Matin“ wird aus Tanger gemeldet, daß deutsche und italienische Gesandte hätten angefragt, die beunruhigenden Ereignisse in Marokko ihren Regierungen emp-

fohlen, an Frankreich das Ersuchen zu richten, es möge in Marokko einschreiten.

#### Der gestiefelte Finanzminister.

\* Paris, 8. Juli. Infolge des gehörigen Zwischenfalls im Hofe des Senatsgebäudes hat Finanzminister Caillaux dem früheren Abgeordneten Vos seine Feinden geliebt.

#### Revolution in Persien.

\* London, 8. Juli. Im Unterhaus antwortete der Staatssekretär des Äußeren, Sir Edward Grey, auf eine Anfrage Dilons (nationalist.), ob die englische Regierung die Forderungen der persischen konstitutionellen für unvernünftig erklärt habe, folgendes: Nein, aber wir haben zu erkennen gegeben, daß wir unsererseits möglicherweise nur zwei Forderungen unterstützen könnten. Die Forderungen als Ganzes scheinen mir die bestehende Verwirrung nur noch zu vermehren. Auf eine Anfrage Sir Hardies (Arbeiterpartei), ob die russische Gesandtschaft in Teheran das Recht hätte, Truppen nach Teheran marschieren zu lassen, ohne die englische Gesandtschaft zu fragen, erwiderte der Staatssekretär, daß die anrührerischen Gegenden der russischen Grenze nahe wären. Wenn eine ähnliche Frage in der Nähe der indischen Grenze entstehen sollte, würde sich England das Recht vorbehalten aus eigener Initiative alle zum Schutze seiner Interessen nötigen Schritte zu unternehmen. Die russische Regierung hätte die englische von allen geplanten Schritten in Kenntnis gesetzt.

#### Die Kretasfrage.

\* Konstantinopel, 8. Juli. Der „Centur d'Orient“ meldet, zum Gouverneur von Kreta sei Cosakli Vaganic, Unterstaatssekretär des Justizministeriums, ernannt worden. Die Schutzmächte hätten ihre Zustimmung zu der Ernennung bereits erteilt.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

#### Der Reichstag im Zeichen des schwarzen Blocks.

□ Berlin, 9. Juli. In der gestrigen Abend Sitzung des Reichstages ging es sehr lebhaft zu. Es herrschte eine echte und rechte Volkstimmung, die sich, als Stadthagen (Soz.) mit einer Philippika begann, in lautem Pfeifen entlud. Zumultarische Szenen entfaltete der Abg. Baasche (nat.) mit einer zweiten Rede, in welcher er dem Zentrum Inkonsequenz in den Finanzfragen schlagend nachwies und im höchsten Zorne mit der Faust auf den Pult schlagend den konservativen Finanzegoismus vorwarf. Freiherr v. Richthofen (konf.) sprach dann ebenfalls in höchster Erregung unter dem Lärm der Linken von der Finanz-„Ordnung“, welche die Mehrheit schaffen wolle. Kopich und Pachnick replizierten scharf. Ein wilder Radau ging durch das ganze Haus als der Abg. Lehmann-Zena plötzlich auf die Tribüne kletterte und sich gegen die Bemerkungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Stadthagen verteidigte. Die Abstimmung, welche dann unter andauernder wilder Unruhe konstatiert ging, ergab im allen Punkten den Sieg des schwarzen Blocks.

Später waren alle Bande frommer Ehen gelöst. Laute Unterhaltungen und animiertes Gelächter drang zu den Tribünen. An eine regelrechte Verhandlung war nicht mehr zu denken. Als Stadthagen (Soz.) noch einmal zu reden begann, verließen die Abgeordneten fluchtartig den Saal.

Zur Fahrkartensteuer sprach noch leidenschaftlich, wie man es sonst gar nicht gewöhnt ist, der Königsberger Abg. Schilling. Schatzsekretär Sydow erkannte die Nachteile der Fahrkartensteuer an, aber da keine Mittel dafür bewilligt werden würden, müßte die Steuer bleiben. Eine Reform der Steuer, d. h. eine Belastung der 4. Klasse, würde im Auge behalten werden. Dann wendete noch einmal der sozialdemokratische Abg. Sildensbrand vom Standpunkt der süddeutschen Staaten gegen die Fahrkartensteuer und verlangte ihre Beseitigung. Die namentliche Abstimmung ergab natürlich die Verbeibehaltung. Nach 12 Uhr trennte man sich mit einem fröhlichen „Guten Morgen!“ Die zweite Lesung der Finanzreform war damit beendet.

Seute beginnt nach den gestrigen Beschlüssen des Seniorenkongress bereits die dritte Lesung.

#### Der Kaiserwechsel.

□ Berlin, 9. Juli. In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde sich Anfang oder Mitte nächster Woche nach Berlin begeben, um hier die Entscheidung über die Neubesezung des Reichskanzlerpostens zu treffen. Nach andern Meldungen wird sich Fürst Billow, was wir für wahrscheinlich halten, in der kommenden Woche zum Vortrag zum Kaiser nach Wien begeben und es soll dann in dieser Unterredung der Reichskanzler endgültig bestimmt werden.

#### Die bayerischen Minister.

□ Berlin, 9. Juli. Die bayerischen Minister Freiherr v. Bodewils und v. Pfaff sind von Berlin nach München abgereist. Minister von Pfaff wird sich heute zum Prinzregenten nach Gohenschwangau begeben. Frhr. v. Bodewils ist jedoch stark erkältet und wird infolge dessen nicht mitreisen können.

#### König Eduard bei Kaiser Franz Joseph.

□ Berlin, 9. Juli. Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Franz Josef hat beschlossen, am Montag nach Ischl abzureisen. Er wird dort bis Anfang September bleiben. König Eduard wird auf seiner Reise nach Marienbad einen eintägigen Besuch in Ischl beim Kaiser Franz Josef machen. Das Programm für diesen Besuch ist bereits ausgearbeitet.

### Mannheimer Schwurgericht.

#### Verträgerischer Bankrott.

#### Viertel Tag.

Anstelle des Architekten Geisel, auf den verzichtet wurde, ist Architekt Jos. Hoffmann (Firma Gebr. Hoffmann) als

Sachverständiger berufen. Der Zeuge Reif erklärt, daß er auch bez. der Sicherungshypothek von 52 000 M. auf das ehemalige Ranzsche Grundstück nicht den Eindruck gehabt habe, daß ihn Schweizer bezwungen wolle. Auch bezüglich der Abtretung der Kaufpreisforderung nebst der dafür zu bestellenden Hypothek förderte die Vernehmung von Reif ja wenig zutage, daß der Staatsanwalt die wegen der Grundstücke 4997 b und c erhobene Anklage fallen ließ. Die Anteilsscheine der — übrigens in Konstanz getralenen — Münchener Hotelgesellschaft hat der Angeklagte, wie Reif angibt, diesem irgend eine Verabredung übergeben. Das Einlagebuch von der Heidelberger Volksbank laut ohne irgend ein Begleit Schreiben mit der Post. Bei diesem Punkte richtete der Angeklagte an den Staatsanwalt die Frage: „Trauen Sie mir denn zu, daß ich wegen 100 Mark eine strafbare Handlung begehe?“ Worauf die Erwiderung kam: „Wenn Sie es wissen wollen — Ja.“ Bei Erwiderung der Verträge wurde u. a. erwähnt, daß einer der Baupläne auf dem Ranzschen Terrain, der für 140 000 M. gekauft worden war, später um 92 000 M. in den Besitz der Firma Berle u. Hartmann überging. Zu dem Verkauf des Hauses Eisenstraße 18 an Schreinermeister Huf bemerkt Reif, dieser sei nur erfolgt, um eine Zwangsvollstreckung zu verhindern. Aus diesem Grunde habe er schon vorher an die Inhaberin der 1. Hypothek, die Sparkasse Schwenningen, zweimal die Zinsen bezahlt. Der Zeuge Reif wird, da auch der Staatsanwalt seine Angaben „vollständig glaubhaft“ findet, nun nachträglich verurteilt. — Zwangsverwalter Groh beurteilt die Verleumdungen der von ihm verwalteten Häuser an der Kaiserstraße 5 und Lange Rötterstr. 6. Seine Angaben sind niedriger als die vom Angeklagten behaupteten Beträge. Wie schon beim Untersuchungsrichter bezeichnete Groh den Angeklagten als einen „Geschäftsmann, bei dem man vorsichtig sein muß.“ Vorl.: „Glauben Sie, daß er die Leute gern hereinlegt?“ — Angekl.: „Geringer.“ Er weiß keinen Vorteil zu wahren.“ — Vorl.: „Das tun auch andere.“ Die Ehefrau des Angeklagten, Rosine geb. Stofz, eine schlaffe, elegante Erscheinung, die am ersten Tage bereit war, Zeugnis zu geben, erklärt heute das Zeugnis zu verweigern. — Der Staatsanwalt verweist auf die Angabe, die Frau Schweizer in der Voruntersuchung dem Untersuchungsrichter gemocht hat, ihr Mann habe ihr bei dem Verkauf der Grundstücke etc. angeredet, die Häuser zu übernehmen, damit der Konkurs verhindert werde und seine Mühe nicht umsonst sei. Angekl.: Das ist nicht wahr. — Vorl.: Wollen Sie uns zumuten, zu glauben, daß der Untersuchungsrichter ein solches Protokoll aufgestellt habe? — Der Staatsanwalt meint, die Frau könne ja vernommen werden. Der Angeklagte erwidert: „Meine Frau wird nicht Zeugnis geben, um sich vor den Angriffen des Staatsanwalts zu schützen.“ — Vorl.: Der Staatsanwalt ist doch kein Tyrann. — Angekl.: Meine Frau kann etwas erzählen. — Staatsanw.: Zum Hofmoden bin ich nicht da. — Angekl.: Aber Licht und Schatten gleichmäßig verteilen sollen Sie. — Vorl.: Belehrungen von Ihrer Seite. Herr Schweizer, nehmen Sie doch etwas komisch aus. Der Angeklagte erklärt sich schließlich damit einverstanden, daß seine Frau über den einen Punkt gehört wird, betont aber nochmals, daß das Familienleben aus dem Spiel zu Weiben habe. — Frau Schweizer bekräftigt, die oben erwähnte Aeußerung getan zu haben, aber vielmehr sie erklärt sie für unwahr. Der Untersuchungsrichter hat mir das vorgelesen, ich habe es wiederholt verneint, dann ist der Herr unangenehm geworden. Hierauf habe ich es, um ein Ende zu machen, zugegeben. — Vorl.: Also haben Sie dem Untersuchungsrichter die Wahrheit nicht gesagt? — Der Antrag des Angeklagten, die Zeugin zu beerdigen, wird abgelehnt. — Der folgende Zeuge, Student Jos. Reif, ein Sohn des Hauptzeugen, kann nichts von Belang angeben. Sein Vater sagte ihm eines Tages, er habe sich mit dem Schweizer „verraunt“ und er solle ihm helfen, die Sade regeln. — Zeuge Bauunternehmer Heinrich Koller aus Ludwigsbühl bezahlte für den Bauplatz 4997 b 140 Mark das Quadratmeter. Er habe es damals nicht besser verstanden. Der Preis war viel zu hoch. — Vorl.: Haben Sie von sich aus gekauft? — Zeuge: Ja. — Angekl.: Wie viel Geld habe ich Ihnen gegeben? (Der Zeuge befinnt sich.) Es kommt auf 10 000 Mark nicht an. — Staatsanw.: Na, na. — Angekl.: Jawohl, Herr Staatsanwalt, es kommt auf 10 000 M. nicht an (zum Zeugen sich wendend). Waren es 70 000 Mark? — Zeuge: Es waren eher mehr als weniger. — Angekl.: Habe ich Sie nicht in jeder Weise unterstützt? — Zeuge: Ja. — Angekl.: Ich habe das gestagt, weil der Herr Staatsanwalt fortwährend mich angreift, als ob ich nur nach Mannheim gekommen wäre, um andere Leute hereinzulassen, als ob ich quasi ein Wülsritter (Staatsanwalt: Was für ein Quasi?) ein Glücksritter wäre. — Vorl.: Ich habe ja selbst den Zeugen gefragt, ob er von sich aus gekauft hätte. — Der Zeuge Gundersheimer bemerkt auf Befragen, daß im Gläubigerauskunft der Preis von 80—85 Mark für den Quadratmeter des fraglichen Grundstücks als angemessen erachtet würde.

In der Nachmittags Sitzung folgen weitere Auseinandersetzungen zwischen Zeugen, Sachverständigen und Parteien über den Wert der veräußerten Grundstücke. Das Bestreben des Angeklagten geht dahin, die Grundstücke, weil überlastet, als Papierrente erscheinen zu lassen, durch deren Entgang die Gläubiger nichts verloren hätten. Bauunternehmer Jünger, der eine Hypothek auf das Haus Lange Rötterstraße 6 besaß, ist dieses für 42 000 Mark angeboten worden und es war ihm zu hoch. Gemeiner Singer von den Mannheimer Postämtern hat das Haus Eisenstraße 18 von der Witwe Hedwig Weil in Freiburg, die es bei der Zwangsversteigerung um 50 500 M. — gegen 76 700 M. die Schreinermeister Huf bezahlte — erworben, gekauft und bezahlte 61 000 M., es ist ihm aber nur um 68 000 M. feil. Huf hatte das Haus übernommen, um zu einer Forderung von 3000 M. zu kommen, die er an Schweizer hatte. Schweizer hat ihm nachträglich noch für 4000 M. weitere Arbeit bezahlt und zwar nach Eröffnung des Konkurses. Auf Anträge des Angeklagten räumt der Zeuge ein, daß er gesagt habe: Wenn der Konkurs nicht gekommen und Schweizer nicht verhaftet worden wäre, hätte er alle Gläubiger befriedigt. — Vorl.: Das ist das berühmte „Wenn“. — Angekl. Schweizer (zum Zeuge): Haben Sie eine gute oder böse Meinung von mir? (Heiterkeit: — Zeuge: Ich kann ihm nichts nachsagen. — Staatsanw.: Ich könnte eine ganze Reihe von Zeugen vorführen, die auch eine Meinung über Sie haben. — Angekl.: Bitte welche? Es kommt ganz darauf an, was es für Leute sind. — Der Sachverständige Hoffmann schätzt den Wert des Grundstücks 4997a



auf 100 M. den Dm. nach Abbruch des alten Gebäudes. Es ist ein Gipsfabrik, er selbst hat in der Nähe, aber nicht an der Ecke, 70 M. bezahlt. Was die Schätzungen angeht, so gebe ein realer Unternehmer der Schätzungscommission zuverlässiges Material, dann könne er auch eine annehmbare Schätzung verlangen. Es gibt freilich auch ziemlich viele Leute, die es nicht tun. Baumeister Schuster schätzte den Ertragswert des Hauses Räterstraße auf 75 000 M., den des Hauses Lange Räterstraße auf 85 000 M., während Architekt Battenstein auf 500 Mark weniger kam. Als der Angeklagte den Sachverständigen fragte, ob die Mieterträge im allgemeinen nicht höher eingeschätzt werden, bemerkte der Vorsitzende: Das ist ja das Traurige, daß der Angeklagte mit den Werten so umgesprungen ist. — Der frühere Rechtsbeistand des Angeklagten, Dr. v. Harber, berichtet über ein von ihm im Frühjahr 1907 entworfenes Zirkular, wodurch der Angeklagte seinen Gläubigern seine Zahlungsstellung anzeigen wollte. Der Junge wußte, daß der Angeklagte stark betrieblen wird und hat ihm deshalb geraten, seine Zahlungsstellung zu erklären, obwohl die Kontoforderungen seiner Gläubiger wohl zunächst nur einen Druck ausüben sollten. Der Angeklagte habe sich aber nicht überzeugen lassen, daß er zahlungsunfähig geworden sei. Bezüglich der Grundstücke meint der Junge auf Befragen eines der Verteidiger, er habe sie nicht für wirtschaftliche Werte gehalten. — Gerichtsvollzieher Fahnert bemerkt, daß der Angeklagte sehr häufig und für Beträge bis zu 50 Pfennig hinunter gepfändet worden sei. Wenn man ihn angetroffen habe, habe er aber fast immer bezahlt. — Es folgt das Gutachten des kaufmännischen Sachverständigen, Kaufmanns Johannes Ziegler. Die Durchführung des Angeklagten gemäß dem nach seinen Überblid über den Vermögensstand des Angeklagten. Das Hauptbuch enthalte eine Menge willkürlicher Einträge und Änderungen. Unter Privatkonto habe der Angeklagte von Juli 1906 bis Juni 1907 M. 18 650 als Ausgaben gebucht. Als Zeitpunkt des Eintritts der Zahlungsunfähigkeit Schweizer bezeichnet der Sachverständige den Ausgang Januar. Reich-Ratzeube habe dem Angeklagten keinen eigentlichen Kredit gewährt, sondern nur Handlungen vorgenommen zur Rettung seiner Forderungen. Neben seinen Forderungen habe Reich ein großes Wechselobligo von ungefähr 115 000 M. gehabt, welche Wechsel von 1906 auf 1907 prolongiert wurden. Die Zahlungen an Reich nach dem 1. Januar — 70 000 M. nicht 300 000 M. — hätten die bestimmte Tendenz der Sicherstellung. Nach dem Gutachten Ziegler begann der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer diesen Sachverständigen mit Fragen förmlich zu bombardieren. Er suchte ihn in Verlegenheit zu bringen, in dem er von ihm eine Reihe von Auskünften aus den Büchern verlangte, die der Sachverständige erst suchen mußte. Er ließ ihn den Inhalt des Kassenbuchs vorlesen usw., dessen Buchungen aber gar nicht nach dem Gesichtspunkt der Verteidigung klangen, da fast alle Ausgaben Reich betreffen und nichts von Zuwendungen an andere Gläubiger herrühren.

Der andere Verteidiger, R.-A. Dr. Guckele glaubt, dem Sachverständigen überhaupt den Rest geben zu dürfen, indem er ihm, als eine Antwort nicht nach seinem Wunsch ausfiel, zurief: Dann sind Sie überhaupt kein Sachverständiger. Der Staatsanwalt und Vorsitzende nahmen sich des Experten energisch an. Herr Ziegler sei seit langen Jahren als zuverlässiger Gerichtssachverständiger bekannt. — Sachverst. Ziegler fügte hinzu, er sei auch in Karlsruhe bekannt, und dort oft als Sachverständiger tätig. — Verteidiger R.-A. Dr. Oppenheimer verlangt einen andern kaufmännischen Sachverständigen, sonst lege er, und dabei konnte er mit der Faust auf das Volk, die Verteidigung nieder. Das Gericht habe sich überhaupt feindselig gegen den Angeklagten gezeigt und dem Staatsanwalt in bezug auf die Zulassung von Fragen viel weiter entgegengekommen, als der Verteidigung. — Wort. sich erheben: Da hört jetzt aber alles auf, die Herren Geschworenen sind Jengen, wie weit mit Ihnen entgegengekommen sind. Ich warne Sie vor den Konsequenzen! — Die Geschworenen stehen von den Sigen auf und erheben lebhaft Protest gegen die Verteidigung. „Jawohl“, wird gerufen, „verschleiert haben Sie die Verhandlung, bei jedem Punkte plädiert, statt gefragt.“ — Vert. R.-A. Dr. Oppenheimer seine Äußerungen und Bücher zusammenlegend: „Ich erkläre hiermit, daß ich die Verteidigung niederlege. Man kann mir nicht zumuten, daß ich vor einem solchen Schwurgericht plädiere. Wenn Sie sich nicht der Mühe unterziehen wollen, einer langen Verhandlung zu folgen, so bleiben Sie weg. Ich habe eine höhere Auffassung von den Geschworenen gehabt, aber wenn mir einer schreibt, ich sollte ihn ablehnen, denn er sei voreingenommen, er werde den Angeklagten unter allen Umständen verurteilen, so bekomme man eine andere Meinung. Wenn die Verteidigung, daß ich die Verhandlung hinausziehe, nicht förmlich zurückgenommen wird, führe ich die Verteidigung nicht weiter. (Vor die Pulte tretend, schreit:) Ein solcher Sachverständiger, eine solche Unkenntnis...“ Wort.: „Aber jetzt Herr Verteidiger wird mir's doch zu arg, so weit geht Ihre Verwegenheit nicht. Ich frage jetzt: Bleiben Sie bei Ihrer Erklärung? — Vert. Dr. Oppenheimer: Ich erkläre, wenn die Geschworenen nicht eine Erklärung abgeben, daß sie sich entschuldigen und sagen, daß ich die Geduld des Gerichtshofes nicht mißbraucht habe, nehme ich die Verteidigung nicht wieder auf.“

Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Guckele: Ich schließe mich meinem Kollegen voll und ganz an. Ich allein kann die Verteidigung nicht führen, da wir uns in die Aufgabe geteilt haben. Ich habe auch selbst wiederholt nachgehungen, daß Stimmungen gegen uns herrschten, wiederholt wurde der Verteidigung vorgeworfen, sie verdröbe. Ich glaube nicht, daß der Herr Vorsitzende es bewußt gesagt hat. Das ist nicht das Einzige, was ich zu Protokoll genommen habe. — Dr. Oppenheimer: Man sollte meinen, in einem solchen Prozeß, wo es sich für den Angeklagten darum handelt, daß er ins Zuchthaus kommt, sollte man die Verteidigung nicht beschränken. In manchem lämpigen Prozeß gibt es drei Sachverständige... Wort. (mit starker Stimme): Bitte mahigen Sie sich, sonst wird die Sache anders. — Dr. Oppenheimer: Ich bitte, daß einer der Herren Geschworenen die Erklärung abgibt, daß ich nicht die Sache hinausgezögert habe. — Geschworener Zehn (ziemlich unverständlich) macht dem Verteidiger zum Vorwurf, daß er doch etwas zu viel Recht beanspruche. — Wort.: Ich sehe jetzt selbst, Herr Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer ist zu aufgeregt, um die Verhandlung weiterzuführen. — Dr. Oppenheimer: Ich wünsche eine offizielle Erklärung, daß ich nicht die Verhandlung absichtlich verzögert habe. — Wort.: Das ist schon wieder eine Verdröbung. — Dr. Oppenheimer: Ich bitte, mich nicht zu beleidigen, man kann doch auch eine mißverständliche Auffassung haben. — Wort.: Dann also mißverständliche Auffassung. Die Geschworenen haben nichts von abschließlicher Verzögerung gesagt. — Dr. Oppenheimer: „Dann will ich die Verteidigung weiterführen, aber für heute bin ich außer Stande. Ich bin zu aufgeregt.“ — Obwohl der Staatsanwalt bittet, in der Verhandlung fortzuführen, da man sonst am Samstag nicht zum Richter kommen muß abgebrochen werden. Die nächste Sitzung ist Großherzog's Geburtstag, heißt am Samstag. „Und ich verlange einen anderen Sachverständigen,“ ruft noch Dr. Oppenheimer.

### Volkswirtschaft.

#### Ein neuer Plan für Schaffung einer deutschen Eisenbahngemeinschaft auf föderativer Grundlage.

(Schluß.)

Auch bei den Wahlen müsse diese Auffassung eine Rolle spielen. Ueber die Verteilung des Gewinnes führt der Redner etwa folgendes aus. Preußen, das auch ein ideales und pekuniäres Interesse an einer deutschen Eisenbahngemeinschaft habe, werde höchstwahrscheinlich eine Sicherstellung seiner hohen Durchschnittsrente von etwa 7 Proz. verlangen, da es auf eine solche Eisenbahneinnahme seine Verhältnisse zugeschnitten habe. Dies würde eine Vorwegzahlung der bisherigen durchschnittlichen Nettoerträge (in Württemberg etwa 19-20 Millionen M.) an die Einzelstaaten bedeuten. Da beim Zusammenschluß aller deutschen Bahnen ein erheblich höherer Gesamtertrag zu erwarten stehe, so würde über diese vorweg zugeschnittenen Beträge hinaus ein Mehrüberschuß — wie der Redner meint von etwa 70-80 Millionen M. — sich ergeben, der auf die einzelnen Staaten, denen auch das Eigentum an den Bahnen verbliebe, zu verteilen wäre. Als Verteilungsmittel können neben dem Anlagekapital auch die Betriebsleistungen in Betracht. Württemberg habe ein hohes kilometrisches Anlagekapital und seine Betriebsleistungen würden bei einer Gemeinschaft ohne Zweifel gegen heute sich erheblich steigern, da mehr Personen und Güter durch Württemberg geleitet würden. Der Anteil Württembergs an dem genannten Mehrüberschuß würde daher ein günstiger werden. Das föderative Band wäre durch einen Eisenbahnbundesrat zu schaffen, in dem Preußen, einschließlich Elsaß-Lothringen, mindestens eine Stimme weniger als die anderen Eisenbahnen besitzenden Einzelstaaten erhalten könnte. Gewisse besonders wichtige Angelegenheiten, wie Änderungen des Tarifsystems, könnten als Art Verfassungsfragen bestimmt werden. Bei ihnen würde ein Antrag als abgelehnt zu betrachten sein, wenn 1/3 Stimmen dagegen wären. Da es schwer halten werde, vorerst auch Bayern zum Beitritt zu einer solchen Gemeinschaft zu bewegen, so solle auch ohne dasselbe vorgegangen werden. Was nun die Verwaltung betreffe, so solle diese nicht dem Reichseisenbahnamt übertragen werden, das als Aufsichtsbehörde fortbestehen könne, sondern es soll ein besonderes Bundesbahnamt mit Präsidialverwaltung (nicht Kollegialverwaltung) hierfür geschaffen werden. Preußen soll den Vorsitz bekommen. Für dieses Eisenbahnamt, ebenso für die Eisenbahndirektion, ernennt jeder Einzelstaat die Beamten nach einem festzusetzenden Zahlenverhältnis. Die Präsidenten der Eisenbahndirektionen sollen Landesländer sein. Die Einzelstaaten sollen ferner Einfluß bekommen auf die Verwaltung durch ein Eisenbahnparlament, in welches die Landtage ihre Delegierten, doch ohne feste Aufträge, entsenden würden. Der ordentliche Etat würde durch den Eisenbahnbundesrat und das Eisenbahnparlament endgültig festgesetzt werden, der außerordentliche Etat, d. h. alle Einzelforderungen über 100 000 M., wie bei der Preuß.-Eis. Gemeinschaft, durch die Einzelstaaten. Die finanziellen Vorteile im einzelnen wären die, daß die Gemeinschaft nach innen und außen auf wirken würde und daß sie besonders auch als mitteleuropäische Macht gegenüber den Nachbarstaaten auftreten könnte. Der Verkehr könnte trotz der eintretenden Steigerung mehr zusammengefaßt, der Betrieb vereinfacht und verbilligt werden. Eine bedeutende Ausgabenverminderung trete ein. Ein Teil der persönlichen Ausgaben bei den Direktionen, Kontrollen und Dienststellen würde wegfallen. Vor allem könnten viele Hüge ausfallen, die jetzt wegen Konkurrenzrisiken gefahren werden, ebenso Unwege, die bisher 20 Prozent betragen, und wie am Personal, würde man viel an Material sparen. Auch Einschränkungen in den teuren Bahnhofsanlagen, besonders Rangierbahnhöfen, wären möglich. Die Hauptsache wäre neben dem Gewinn das wirtschaftliche Vertrauen. Der Redner schloß die Steigerung der Einnahmen und die Verminderung der Ausgaben im ordentlichen wie außerordentlichen Etat bei einem Zusammenschluß der deutschen Bahnen auf jährlich zusammen etwa 100 Millionen M.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der darauf folgenden Diskussion wußte der Redner seine Ansichten immer wieder zu verteidigen und festzuhalten. Kommerzienrat Rümelin dankte ihm für seinen wohlwollenden, ausgezeichneten Vortrag und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die von einem so gewiegten Fachmann näher ausgeführten neuen Gedanken doch auch von der Handelskammer Heilbronn fest lange verfohlte Bestreben, eine deutsche Eisenbahngemeinschaft ins Leben zu rufen, wieder aufs neue in Fluß bringen und kräftig fördern werden.

#### Wohr u. Federhoff, Maschinenfabrik.

Die italienische Regierung hat für die neuen Fabrikanlagen in Genua bei der hiesigen Maschinenfabrik Wohr u. Federhoff 13 Verleaschreiben und Anzeigen im Wert von zwei Millionen Lire bestellt. Diese Anlagen sollen hauptsächlich dem Kohlenumschlag dienen.

#### Wagh u. Freytag, N.G. Reuhabt a. S.

In der kürzlich stattgehabten Aufsichtsratsitzung der Wagh u. Freytag N.G. wurde beschloffen, daß mit Rücksicht auf die inzwischen übernommenen großen Lagerhausbauten in Argentinien die restlichen 50 Prozent der im Mai d. J. geschaffenen 1 Million Aktien am 31. Oktober a. c. einberufen werden sollen. Die neuen Aktien nehmen am Ertragsjahr des Geschäftsjahres 1909/10 zur Hälfte teil.

#### Eine Verhinderung im Kalifandikat.

Noch längerer Verhandlungen gelang es, eine Verständigung dahin zu erzielen, daß Ascherleben zwar keine Erhöhung seiner Quote erhält, dagegen verzichtet Weiseregeln auf die für Padmerleben ihm zugebilligte Beteiligung, wofür es nach Fertigstellung des Schachtbaues in Padmerleben eine jährliche Entschädigung von 200.000 M. erhält, die, abgesehen von der gestellten Bedingung, auf jeden Fall vom Jahre 1911 ab zahlbar ist. Diese Zahlung haben die Werke übernommen mit Ausnahme des Ascherlebens und anhaltischen Fiskus, Ascherleben, Solmsfeld, Weiseregeln, Solvanwerke, Neu-Stauffen. Damit war grundsätzlich die Frage des Eintritts von Ascherleben und Solmsfeld erledigt.

Bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim wurden am 2. Juni 1909 auf Unfall 450 (und zwar auf Einzel-Unfall 1410, auf Kollektiv-Unfall 40), auf Haftpflicht 207, auf Glas 254 und auf Einbruch, Diebstahl-Versicherung 33 Schäden.

### Telegraphische Handelsberichte.

\* New York, 8. Juli. (Tel.) Dem dieswöchentlichen Bericht des Cincinnati Price Current zufolge sind die Erntearbeiten des Winterweizens durch die starken Regenfälle unterbrochen. Nur in den Zentralgegenden sind die Aussichten günstig. Für Oaser dagegen sind die Aussichten ausgezeichnet. Das Wachstum des Mais macht befriedigende Fortschritte. Die Feldarbeiten sind durch Regenfälle etwas verzögert.

#### Produkte.

\* New York, 8. Juli. (Tel.) Produktenbörse. Weizen eröffnete auf Meldungen über übermäßige Regenfälle im Südwesten und auf feste Marktberichte von den Inlandsbörsen in fester Haltung, mit September 1/4 c. über der gestrigen amtlichen Schlussnotiz. Schluß fest, Preise 1/2 c. niedriger bis 1/4 c. höher.

Umsatz am Terminmarkt: 1 100 000 Bushels. Mais eröffnete in fester Haltung. Schluß fest, Preise per Juli 1/4 c. höher, spätere Termine unverändert bis 1/4 c. niedriger.

Verkäufe für den Export: 8 Bootladungen. \* New York, 8. Juli. (Tel.) Kaffee fester auf ermutigende Aabelberichte aus Frankreich, Käufe der Importeure und auf die dem Markte zuteil gewordene Hausseunterstützung. Schluß behauptet.

Baumwolle anziehend auf feste telegraphische Meldungen, namentlich aus Texas über hohe Temperaturen, auf Käufe der Kommissionshäuser, bessere allgemeine Nachfrage und Deckungen der Baiffiers. Gegen Schluß etwas abgeschwächt und unter dem Druck einiger Abgaben. Schluß stetig.

\* Chicago, 8. Juli. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs fest, mit Juli und September 1/4 c. höher. Schluß fest, Preise 1/2 c. höher bis 1/4 c. niedriger.

Mais feste bei Beginn des heutigen Verkehrs in fester Haltung, mit September 1/4 c. höher ein. Anregend wirkten die wider Erwarten kleinen Zufuhren, Käufe der Kommissionshäuser per September und Deckungen der Baiffiers. Schluß fest, Preise per Juli 1 1/2 c. höher, spätere Monate unverändert bis 1/4 c. niedriger.

London, „The Baltic“ 8. Juli. (Tel.) Schluß. Weizen schwimmend: Käufer und Verkäufer reserviert.

Verkauf:  
1 Ladung Australer M. L. angekommen zu 45/6, 480 lbs.  
1 gl. Ladung per März zu 45/3, per 480 lbs.  
1 Ladung Walle-Walle weig G. t. neue Ernte, per Cft. zu 42/9 per 60 lbs.  
1 Teilladung Karachi Choice weig, per Juni/Juli zu 43 1/2, per 492 lbs. für Juli.  
1 gl. Teilladung unterwegs zu 44/- per 492 lbs.

Mais schwimmend: ruhig bei festem Handel.  
Verkauf:  
1 Teilladung La Plata gelb S. S. t. per Juli/Aug. zu 25/6, per 480 lbs.  
1 Teilladung La Plata 1/2 weig 1/2 gelb in Säcken angekommen zu 25/-, per 480 lbs.  
Gerste schwimmend: stetig ohne besondere Einflüsse.  
Hafer schwimmend: stetig ohne besondere Einflüsse.

### Eisen und Metalle.

London, 8. Juli. (Schlag.) Quoter L. stet., per R. 58.1.3, 3 Mon. 58.17.6, Rinn stet., per R. 130.17.6, Mon. 132.7.6, Diez spanisch, 12.15.0, emalisch 12.2.6, Zint stetig, Gewöhnl. Marken 22.9.0, Spezial-Marken 22.12.6.

Platt, 8. Juli. Kobellen, Kau, Middleborough warrent, per R. 45/10, per Monat 48/1.  
Amsterdam, 8. Juli. Banca-Rinn, London: trägt, foto 79 1/2, Auktion 79 1/2.

New-York, 8. Juli.  
Rupfer Superior Ingot vorrätig : : : 1325/1362  
Rinn Straits : : : 2203/2210  
Roh-Eisen am Rotterdam-Kauser R. 20. Lonne : 16/1650  
Stahl-Schienen Waagon frei Stl. Frdr. : 33.-

Viehmarkt in Mannheim vom 8. Juli. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtgewicht 320 Käber: a) seine Mast- (Kollm.-Mast) und beste Saugläber 90-00 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugläber 85-60 M., c) geringe Saugläber 80-00 M., d) ältere geringe Saugläber (Kasser) 00-00 M., 54 Schafe: a) Mastlämer und jüngere Mastlämer 70-00 M., b) ältere Mastlämer 65-00 M., c) mäßig gemästete Dammal und Schafe (Herschwafe) 00-00 M., 003 Schweine: a) vollfleischig besterlassen Masten und deren Abzugen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 75-00 M., b) Halbfleisch 74-00 M., c) geringe entwickelte 73-00 M., d) Sauen und Ober 60-00 M. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Ferkel per 100: 0000-0000 M., 00 Arbeitsschweine: 000-000 M., 000 Ferkel zum Schlachten: 00-00 M., 000 Kuch- u. 000 Kuchschweine: 000-000 M., 00 Stück Mauerziege: 00-00 M., 41 Milchschafe: 300-500 M., 417 Ferkel: 18.00-30.00 M., 11 Stiegen: 19-25 M., 0 Ferkel: 0-0 M., 0 Schweine: 00-00 M. Zusammen 1746 Stück.  
Handel mit Kälber sehr lebhaft, mit Ferkel mittelmäßig, mit Schweine und Milchschafe lebhaft.

#### Verantwortlich:

Für Politik: J. V. Georg Christmann;  
für Kunst und Illustration: Georg Christmann;  
für Lokales, Provinzialles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;  
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.  
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei,  
G. m. b. H., Director: Ernst Müller.

Gegen Brechdurchfall und Darmkatarrh schützt man die Säuglinge am besten, wenn man sie mit „Ausele“ u. Milch ernährt. Beides zusammen wird im Magen gut verdaut und geht im Darm weniger leicht wie Kuhmilch allein z. Wahrung über. „Ausele“ verleiht der Milch einen höheren Nährwert, wird von allen Kindern gern genommen und ermöglicht einen rationalen Uebergang zur festen Nahrung.



**Vergebung von Schwegararbeiten.**

Nr. 9204 I. Die Verlebung der Schwegararbeiten (ca. 600 qm) einschließlich Verlegung aller Materialien soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt, Wirtz L. 2, 9 zur Einsicht auf. Angebotsformulare u. Bedingungen können gegen Erstattung der Veranschlagungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Stadtbauamt bis zum **Montag, den 12. Juli 1909, vormittags 11 Uhr** einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verhandlungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

**Ansprechstelle:** 6 Wochen, Mannheim, 20. Juni 1909, Stadt, Tiefbauamt: **Gilenschr.**



# Salamander

Schuhgesellschaft m. b. H., Zweigniederlassung Mannheim

## P 5, 15/16 Heidelbergstrasse

Fernsprecher 3461.

670

### EINHEITSPREIS:

Für Damen- und Herrenstiefel

# 12<sup>50</sup>

Luxus-Ausführung . . . . . 16<sup>50</sup>

### Vergabung von Schwegarherstellungsarbeiten.

Nr. 9042 I. Für die Verlebung der Schwegararbeiten (ca. 600 qm) sollen die erforderlichen Arbeiten, bestehend in ca. 600 qm neuem Zementplattenbelag, ca. 130 qm Asphaltplattenbelag und ca. 130 qm Umlegungs vorhandener Zementplatten öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt, Wirtz L. 2, 9 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Plattenzeichnungen gegen Erstattung der Veranschlagungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Stadtbauamt bis zum **Montag, den 12. Juli 1909, vormittags 11 Uhr** einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verhandlungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

**Ansprechstelle:** 6 Wochen, Mannheim, 24. Juni 1909, Stadt, Tiefbauamt: **Gilenschr.**

### Geld! sofort Geld!

Gehe Besichtigung des Lagerhauses auf Möbeln u. Waren, welche mit zum Verkauf kommen. Hier werden alle Gegenstände, welche zum Verkauf kommen, hier mit zum Verkauf kommen. Hier werden alle Gegenstände, welche zum Verkauf kommen, hier mit zum Verkauf kommen.

**M. Arnold, Auktionator**  
N. 3, 11. 3, 4.  
Telephon 2285.

### Bekanntmachung.

Nr. 4776. Die **Städtische Sparkasse** ist für den Verkehr mit dem Publikum in der Zeit bis mit **30. September l. J.** geöffnet;

jedem Samstag von 1/2 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, 32596  
an den übrigen Werktagen von 1/2 8-12 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags.  
Mannheim, den 23. Juni 1909.  
**Städtische Sparkasse:** **Schmelzer.**

### Tennis-Schuhe

repariert schnell und billig  
**Georg Schumann, Tattersallstr. 20.**

### Café „Mignon“ Conditorei Gefrorenes

Täglich wechselnd.  
Telephon 2674. **Carl Erle** D 5, 5.

### Erstklassige Qualitätsmarke sind „Gritzner“-Räder

ferner empfehle: 6246  
mit 1 jähriger Garantie von **Mk. 85.-** an.  
**Fahrräder**  
sämtliche Zubehörtelle zu ausserordentlich billigen Preisen. Laufkloken von **Mk. 2.50**, Schläuche von **Mk. 1.80** an.  
Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Schreibmaschinen sämtlicher Systeme.

### Hans Schmitt, C 4, 1

Telephon 1246.

### Manicure — Pedicure

(Hand- und Fusspflege) 8989  
Bedienung in und ausser dem Hause.  
**Frau J. Kamm, R 3, 15a,**  
eine Treppe hoch.

**Soda-Wasser 25 Flaschen zu 1.25 Mk.**  
**Champagner-Welse 25 Fl. zu 2.50 Mk.**  
**Eisen-Sprudel 7981**

**U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24**  
Mineralwasserfabrik mit elektr. Betrieb. Teleph. 3279

### Arbeitsvergebung.

Für den Bau des Kanals des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus 3. Stock Zimmer 125) einzuliefern, wofür die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter erfolgt.

Die Angebotsformulare werden im Zimmer 125 kostenlos abgegeben. Auskunft im Zimmer 127.  
Mannheim, 2. Juli 1909.  
Stadt, Hochbauamt: **Perron.**

### Vergebung von Hochbauarbeiten.

Sum inneren Ausbau der zwei Dienstwohngebäude für je 12 Dienstwohnungen auf der Station Seckenheim sollen die nachverzeichneten Bauarbeiten nach der Verordnung des H. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden.

- 1. Kleinarbeiten:** 500,00 qm Fenster mit Beschlägen, 200,00 qm Rastenschieber mit Beschlägen.
- 2. Schreinerarbeiten:** 1400 qm Fußboden, 10,00 qm Hauzeingangsdielen, 90,00 qm Glasabfälle, 140 Stk. Zimmertüren, 100 qm Fensterbänke, 100 qm Rolläden, 1500 m Fußboden.
- 3. Schlosserarbeiten:** Verschloß von 4 Stk. Eingangstüren, 24 Stk. Glasabfälle, 140 Stk. Zimmertüren.
- 4. Klobenarbeiten:** 200 qm Kloben, 96 Stk. Aufstellvorrichtungen.
- 5. Tischlerarbeiten:** 4000 qm dreimaliger Deckelbänke, 2400 qm Eichentischbänke.

Die Zeichnungen, das Angebotsformular und die Angebotsbedingungen liegen auf unserm Hochbauamt Große Reiterstraße Nr. 7, 1. Stock rechts während der üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch die Angebotsbedingungen zum Einsehen der Einzelpreise erhalten werden können.

Die Angebote sind spätestens bei der öffentlichen Verhandlungsverhandlung am **24. Juli 1909, vormittags 10 Uhr** vorzulegen, protokolliert und mit der Aufschrift: **„Dienstwohngebäude bei Seckenheim“** versehen, bei uns einzuliefern, bis zum **1. Juli 1909, vormittags 8 Uhr**.

### Arbeitsvergebung.

Nachbauarbeiten Mannheim  
Für den Neubau der Reichsbank in Mannheim ist die Ausführung der Bauarbeiten öffentlich vergeben.

Von 1. Steinbauarbeiten in Mischelfuß für den Sockel der Hauptfassaden.  
Von 2. Steinbauarbeiten in Sandstein oder Mischelfuß für die Haupt- und Nebenfassaden.  
Von 3. Treppenlieferung in Granit und Sandstein.  
Angebote hierauf sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens **22. Juli 1909, vormittags 10 Uhr** auf meinem Bureau einzuliefern, wofür die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht offen liegen.  
Bedingungsansätze nebst Bedingungen werden gegen Erstattung der Umdruckkosten (1,50 M.) abgegeben.  
Der bauleitende Architekt: **H. Störz**  
Mannheim, Werderstr. 90.

### Sofort Geld auf Möbel u. Waren jeder Art,

welche mit uns verteuert übergeben werden.  
**Ankauf gegen Bar.**  
Kaufgebrachte Möbel gegen umm. 19111  
Zagung von Möbeln und Waren sowie ganze Haus-Einrichtungen.  
**Separ. Lager-Räume.**  
**Hch. Seel**, Auktionator, S 3, 10. — Tel. 4904.

### TYPEN-MÖBEL

f. STADT u. LAND nach Entwürfen v. Prof. Bruno Paul — **ALLEINVERKAUF für MANNHEIM:** **GIOLINA & HAHN** N 2, 12. 4452

### Ankauf.

### Achtung!

Pumpen, Alt Eisen, Metalle, Druckmaschinen, Laug- u. Wascheinrichtungen  
**Starckhand, G 5, 3.**  
Wirt. Dambach, 9/2, 11, 2009

## Der Bildhauer.

Roman von Hans von Sabelitz.

4) **Fortsetzung.** Redrud verboten.

Sie gingen. Schwer hatten ihre Schritte auf den roten Ziegelfeststeinen des Fußbodens.

Zu der Tür blieb der Professor noch einmal stehen. „Was ich fragen wollte, Herr Birgow... wer hat denn daran gedacht, die Gräber meiner Eltern so hübsch herzurichten? Es hat mich sehr gerührt.“

„Am liebsten hätte der junge Mann sich vielleicht selbst das Verdienst eines Anteils des Verdienstes wenigstens zugemessen. „Es war der allgemeine Wunsch, Herr Professor...“ begann er. „Dann hat aber der Herr Oberförster die Initiative ergriffen...“

„Herr Birgow war heute nachmittags noch selber auf dem Kirchhof...“

„Die Wirtshofkellnerin des alten Herrn“, dachte Serrenberg. „Sant sagte er: „Das ist sehr gut. Ich hätte mir schon so oft Vorwürfe gemacht, nicht selbst für meine lieben Gräber georgt zu haben. Aber glauben Sie mir, Herr Birgow, dies Großstadt- und der Beruf mit seinen vielseitigen Anforderungen, diese ewigen Aufregungen und Kämpfe critiden die besten Vorzüge. Da spricht man immer von uns freien Künstlern. Ach... wenn man wüßte, wie sehr auch wir Sklaven sind!“

Er schüttelte dem Bedienten die Rechte, nicht Behrend noch einmal zu und Schritt zum Kreuz hinüber, in dem er sich Quartier bestellt hatte. Die verdrießliche Stimmung, die ihn vorhin überfallen hatte, war schon wieder verschwunden. Er fixierte sich auf einen ruhigen Winkel in der Gaststube, besser noch, in der Laube — ob die wohl noch bestand? — auf einer Bierbank mit Spießglas und ein Glas Bier. Mehr war ja sicher nicht zu erwarten. Die märkischen Dorfkrüge sind nicht sonderlich auf illustre Gäste eingerichtet.

Die Laube im kleinen Vorgarten stand wirklich noch, ganz wie ehedem, dicht an der Tür. Als Serrenberg seinen Fuß auf die erste der drei Stufen setzte, die zu der hinaufführten, da wurde es hinter den Absperrgittern lebendig. Gleich darauf tauchte eine dreißigjährige Gestalt neben ihm auf, eine Bäckerin legte sich ihm auf die Schulter, und eine tiefe Stimme, aus der kaum begriffliche Worte herauszuhören waren, sagte: „Also doch! Willkommen in der Heimat, Sie unbefangene — dankbare Mensch!“

Und dann küßte er plötzlich ein Frauen im Gesicht und einen kräftigen Fuß auf der Wange: „Reinigen Sünden soll man ver-

setzen. Herzlich willkommen, Professor. Alle Wetter... Sie sind ja ein Frohstrolcher geworden. Fast so groß wie ich. Wie ich mich freue, Serrenberg! Wie ich mich freue. Menschenkind...“

Da überkam doch auch ihn die Mühsamkeit. Mit einem Male sah er sich wieder als der Bauerndorf, der wohl einzig in der Gegend geblieben wäre, wenn dieser alte Mann nicht gewesen wäre und ihm die ersten Schritte in die Weite erleichtert, ermöglicht hätte. Er sah sich wieder in der Schreibstube der Oberförsterei vor dem urvorweltlichen Kult stehen, über dem der schöne Kupferstich der Madonna della Sedio hing; Santen sah am Kult, keine Krippelein vor sich und den Koro von dranhin, den er in Ziegenbovien geknetet hatte, in der Faust, schüttelte wieder und wieder den Kopf, der damals schon grau war, und meinte: Wetterchen, Junge, Wetterchen! Da bist ein ganz verflierter Kerl! Und er sah sich dann wieder mit zehn Talern in der Tasche, die Santen ihm geschenkt, und mit einem Empfehlungsbrief an den Tierbildhauer Wolf, des Oberförsters Jugendfreund, in der Hauptstadt... in einem abgelegenen Provinzort des Alten und sogar in dessen Stiefeln.

Wenn irgendein Mensch, so hatte der das Recht, ihn undankbar zu heißen. Undankbar bis auf diese Stunde. Nie hatte er's ausgesprochen... und nun er's aussprach, tat er's, indem er ihn zugleich auf beide Wangen küßte.

Im Impuls des Augenblicks sagte der Professor beide Hände des Alten und sagte mit hüchem Atem: „Nicht böse sein, Herr Oberförster...“

Da lachte der alte Herr: „Bewahre, Serrenberg. Schwamm drüber! Kein Wort weiter davon! Und du soll'n mir 'n Dopp Bier trinken mit'mother. De Krügerei — Bier her, oder ich fall um!“

2.

Die Orgelkänge verhalten langsam... Der junge Bedient dort oben spielte entschieden besser als der alte Klavier mit seinen Bauernhänden, und die Huben und Wädel, die um ihn herum den Chor bildeten, hatte er auch mehr im Zug... und der neue Pastor kei... wie hoch er doch gleich?... richtig: Wigoni... der sprach auch tiefer, geistreicher, als der alte Goldschmid a-prochen hatte. Fast zu tief für diese Bauernschädel. Sogar über die hebre Kunst und deren göttliche Aufgaben hatte er allerlei eingeschlagen. Denn heut früh hatte es ja fast den Anschein, als ob er im letzten Grunde gar nicht so ganz einverstanden gewesen sei mit diesem Altarwiedergänger. Als ob über der zu katholisch sei. Lächerlich... die Frage der Silberfärmer waren ja doch vorüber. In Berlin schmückten sich alle Kirchen... zum Glück für und vom Bau... heut sieht das Relief übrigens wirklich gut aus. Gekoren abend war die Beleuchtung gar zuungünstig. Ich würde es

ja jetzt anders machen... selbstverständlich... aber zu schämen brauchte ich mich der Arbeit nicht, selbst wenn sie im neuen Dom wäre, anstatt hier in dem Dorf Kirchlein... übrigens liegt doch sehr eigner Zauber über dem Kirchlein. Etwas Künstlerisches sogar, man muß es nur zu sehen wissen. Die schlichten weißen Wände... der gestrichelte Ziegel-Fußboden... die braunen Balken an der Decke... das ist wirklich kein im Ton... und der Bauer dort drüben in der Ecke, der vorhin mit dem Ringelbeutel herumging, der hat ein Gesicht zum Krüsen. Wie richtige Bauernschlaube und die richtige Bauernschlaube, Arbeitsstunde an Arbeitsstunde, die Haut wie Pergament über die Knochen gespannt. Gäh! einen prachtvollen farbigen Kopf... erinnert geraden an Niccolò da Ussana von Donatello. Daß es so was hier gibt... Fritz Serrenberg sah auf dem Ehrenplatz im Storrgeßel neben der kleinen, ärtlichen Frau Pastor, die so rührend anständig zur Kanzel emporkam. Ihr war sicher kein Wort von der durchdachten Predigt des Gatten entgangen. Der Professor hatte doch nur mit halbem Ohr zugehört. Alle möglichen fremden Gedanken flogen ihm durch den Kopf. Ein paar mal versuchte er sich zu konzentrieren, schon weiß er lüchtere, nachher bei Tisch im Pfarrhaus — die Einladung hatte er ja nicht anschlagen können — über die Rede vernommen zu werden. Aber es ging nicht. Immer wieder gingen die Augen und die Gedanken auf Wanderung. Und immer wieder kehrten sie doch auf einen Punkt zurück. Zu dem wunderhübschen dunklen Mädchenkopf oben auf der Oberförster-Empore, neben dem alten Herrn. Er konnte sich gar nicht satt sehen an diesem Rastgeßel. Wunderhübsch — war das nicht zu viel gesagt? Er hätte nicht widern sein dürfen, um sich nicht einzusehen, daß dies schmale zarte Gesicht nicht das Ebenmaß klassischer Züge anwies. Es war ein wenig unregelmäßig geformt; das Mädchen etwas zu klein, das Kinn etwas zu spitz, wenn man ganz streng urteilen wollte. Aber gerade die Gesicht durfte man nicht vergeblich lassen. Sein Charakter lag so gar nicht in den Einzelheiten; der Ausdruck des Gesanges war es, der ihn herborriete: ein seltsam süß-verträumter Ausdruck, kindlich und mädchenhaft. Wer nicht losreißen konnte er sich. Und je länger er hinah, desto mehr wurde ihm klar, wie sich doch auch die Einzelzüge, die ihm zuerst als unregelmäßig aufgefallen waren, harmlos zueinander fügten. Gerade als ob die Natur ein kleines Meisterwerk hätte schaffen wollen, das der herbeobachteten Regeln trotzte. Natur, die sich doch, gleich andern wirklich großen Künstlern, wohl einmal erlauben durfte.

(Fortsetzung folgt.)



# ILA ILA

## Eröffnung:

Samstag, 10. Juli, nachmittags 1 Uhr.



Samstag, 10. Juli nachmittags 3 Uhr:

### Taufe d. Ballons

„Ila“ (Des. Hauptmann Thewalt) u. „Justitia“ (Besitzer Assessor Dr. Alexander Meyer).  
Hieran anschließend:

### Ballon-Fuchsjagd.

Der Ballon „Ila“ kenntlich durch eine rote Linde um den Ballon-Aequator wird unter Führung von Hauptmann Thewalt als Fuchs vorausfahren. Sieger ist derjenige Ballon, der am nächsten dem Fuchsballon landet.

INTERNATIONALE LUFTSCHIFFFAHRT AUSSTELLUNG EXPOSITION AERONAUTIQUE INTERNATIONALE FRANKFURT 1909

- An der Fuchsjagd nehmen folgende Ballons teil:
1. „Ila“, 1200 cbm (Fuchsballon). Führer: Hauptmann a. D. Thewalt. Mitfahrende: Frau Baronin von Ende, Paul Herzbach.
  2. „Hessen“, 1800 cbm. Führer: Ingenieur Engelhard.
  3. „Riedinger“, 1500 cbm. Führer: Max Kora.
  4. „Ziegler“, 1437 cbm. Führer: Bergreferendar Steinwachs. Mitfahrende: Frä. Steinwachs.
  5. „Justitia“, 1200 cbm. Führer: Assessor Dr. Alexander Meyer. Mitfahrende: Frä. Else Meyer, Frä. M. von Gwinner, Oberleutnant Stuhlmann.
  6. „Alpha“, 1200 cbm. Führer: Referendar Landmann. Mitfahrende: Herr und Frau Carl Andrea.
  7. „Möns“, 905 cbm. Führer: Dr. Hütz.
  8. „Clouth III“, 900 cbm. Führer: Dr. Niederhofheim. Mitfahrende: Dr. Eugen Wertheimer.
  9. „Tilli“, 623 cbm. Führer: O. Neumann. Mitfahrende: A. Neumann.

Für die Sieger sind Preise gestiftet. Preisverteilung: Sonntag, den 11. Juli, nachm. 5<sup>30</sup> Uhr auf dem Korbplatz (Ballon-Aufstiegplatz).

### Sonntag, den 11. Juli:

- Anstiege d. Riedinger'schen Drachenballons. Bei günstiger Witterung Passagierfahrt.
- Nachmittags 3 Uhr: Aufstieg von 8 Freiballons. Ballon-Fuchsjagd, veranstaltet v. Augsburger Verein für Luftschiffahrt.
- Preisverteilung:**  
Nachmittags 3<sup>30</sup> Uhr auf d. Korbplatz (Ballon-Aufstiegplatz). An beiden Tagen: 50,-  
Doppelkonzerte — Marineschauspiele — Vergnügungspark.
- Samstag, den 10. Juli: Eintritt Mk. 2,-, ab 8 Uhr abends Mk. 1,-.  
Sonntag, den 11. Juli: Eintritt Mk. 1,-, ab 8 Uhr abends 50 Pfg. — Dauerkarten sind gültig.

# Friedrichs-Park

Samstag, den 10. Juli abends 8 Uhr:

## Gartenfest

des Lehrer-Gesangvereins Mannheim-Ludwigshafen unter Mitwirkung der vollständigen Grenadier-Kapelle.

Leitung der Chöre: Herr Musikdirektor Karl Weid. Orchestervorträge: Herr Obermusikmeister M. Vollmer.

Eintrittspreis: Für Parkabonnenten Mk. 0.50 Nichtabonnenten „ 1,-.

Das Abonnement ist von 6 Uhr nachm. an aufgehoben.

### Sonntag, den 11. Juli

## 20 Pfg. Tag

nachm. 3<sup>1/2</sup>—6<sup>1/2</sup> u. abends 8—11 Uhr:

## Militär-Doppel-Konzerte

ausgeführt von den Kapellen des II. bad. Grenadier-Regiments und Husaren-Regim. König Humbert v. Italien.

## Restaurant „Rheinlust“

Täglich abends 8 Uhr 540

## Grosse Konzerte

d. berühmten Elite-Damen-Biasorchesters Harmonie I (7 Damen, 5 Herren). Direktion: Bruno Jähne.

Eintritt frei. Freitag: Beginn nachmittags 3 Uhr.

### Stellen finden

## Inseratenfachmann für Tageszeitung

der sämtliche Arbeiten einer Zeitungsexpedition vollständig beherrscht und auch in Propaganda Gutes leisten wird von einer süddeutschen Buchdruckerei für halb- oder später gesucht. Angebote von nur tüchtigen, erfahrenen Herren, möglichst mit Photographie, Alter- und Gealtenszeugnis, sowie ausführliche Mitteilungen über bisherige Tätigkeit an die Expedition bis Mattes unter Nr. 632 erbeten.

Nur 14 Tage! || Von Freitag, 9. Juli bis inkl. Donnerstag, 22. Juli || Nur 14 Tage!

# Circus

gegr. 1853

Corty-Althoff. Direktor-Besitzer: Pierre Althoff

114 Pferde edelster Rassen! Mannheim Messplatz 146 Personen erstklassiger Künstler!

## Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Samstag, 10. Juli und Sonntag, 11. Juli sowie an jedem Mittwoch, Samstag und Sonntag

## 2 Große Monstre-Vorstellungen 2

4 Uhr nachm. 4 Uhr abends

Nachmittags ungekürztes Programm bei bedeutend ermäßigten Preisen für Erwachsene u. Kinder

## Sensations Riesen-Programm

wie es bisher kein Circus in Mannheim geboten hat.

Preise der Plätze abends 8 Uhr für Erwachsene und Kinder:

|                            |                            |                                    |                                   |                           |
|----------------------------|----------------------------|------------------------------------|-----------------------------------|---------------------------|
| Loge nummeriert Mk. 2,-    | Festum nummeriert Mk. 1.75 | 1. Platz nicht nummeriert Mk. 1.20 | 2. Platz nicht nummeriert 80 Pfg. | Galerio-Stehplatz 40 Pfg. |
| Loge unnummeriert Mk. 1.50 | Festum nummeriert Mk. 1,-  | 1. Platz nicht nummeriert 75 Pfg.  | 2. Platz nicht nummeriert 50 Pfg. | Galerio-Stehplatz 25 Pfg. |

Die Zirkuskasse ist geöffnet: Tägl. von 11—1 Uhr und von 5 Uhr nachm. bis nach Schluss der Vorstellung. An Tagen, an welchen 2 Vorstellungen stattfinden: Von 11—1 Uhr und von nachm. 3 Uhr ab ausserordentlich. Billeterverkauf nur für Abend-Vorst. bis 6 Uhr abends im Zigarren-Gesch. A. Kremer, Hoff, D. 1, 5—6, am Paradepl., Tel. 306. Billette haben nur zu der durch Aufdruck bezeichneten Vorstellung Gültigkeit.

Interessante Pferdeproben wochentags vormittags von 1/11 bis 1/2 Uhr. Erwachsene 20 Pfg. — Kinder unter 10 Jahren 10 Pfg. Entré.

Restaurant im Zirkus. Bestpreis, Getränke u. div. kaltes Buffet. Vor und nach jeder Vorstellung verkehren Strassenbahnen nach allen Richtungen

### Saison-Ausverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

**Kurt Lehmann, M 1, 1.**

Spezialgeschäft in Damenkonfektion. 5111

### Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Freitag, den 9. Juli 1909.

55. Vorstellung im Abonnement B.

Früh-Vorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs:

## TIEFLAND.

Musikdrama in einem Vorspiel und 3 Akten. Text nach M. Guimera von Rudolf Schöler. Musik von Eugen d'Albert.

Regisseur: Eugen Gedrah. — Dirigent: Albert Coates.

**Personen:**  
Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer, 80 jährig  
Woruccio, Mühlweber  
Mattha  
Pepa  
Antonina  
Kofalia  
Nuri  
Pedro, ein Hirt  
Rando, ein Hirt  
Der Farmer  
Ein Bauer  
Hans Wäsling  
Karl Marg.  
Dugo Boisa.  
Margaret, Braubod.  
Else Zuchkau.  
Kole Kleinert.  
Sebastianos Julie Neuhans.  
Marg. Velling-Schäfer  
Fritz Vogelstrom.  
Hans Copony.  
August Reich.  
Karl Böcker.

Die Oper spielt sich auf einer Hochalpe der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien, am Fuße der Pyrenäen.

Nach dem 2. Akt größere Pause.  
Hohe Preise.  
Im Großh. Hoftheater.  
Samstag, den 10. Juli 1909:  
Keine Vorstellung.

Neues Theater im Rosengarten.  
Samstag, den 10. Juli 1909:  
**Bruder Straubinger**  
Anfang 8 Uhr.

Hirschhorn  
Frachtbriele  
Dr. B. Saas Buchdrucker.

### Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 10. Juli 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlehlokal O 4, 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
Möbel aller Art, 1 Partie Damenkleider u. Seidenstoffe, Damenkonfektion, Vertikal, 1 Pianino, Silber, 2 Gehaltsmengen, Schreib- und andere. 7513 Mannheim, 9. Juli 1909, Richter, Gerichtsvollzieher, C 4, 4.

### Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

in 1197

Uhren Gold- und Silberwaren und Bestecke

zu enorm billigen Preisen.

**Leo Weil**  
Kaufhaus, Bogen 10. (Breitestr.)

### Uhlen Gold- und Silberwaren

und Bestecke

zu enorm billigen Preisen.

**Leo Weil**  
Kaufhaus, Bogen 10. (Breitestr.)

### Geldverkehr.

Banklicher Fingerringe und Schmuck als einzige Hypothek auf gut rentierendes Haus in der Gasse Mannheim in 4<sup>ter</sup> Etage Januar 1910 von Eigentümer. Off. unter K 100 Nr. 257 an die Exp. d. Bl.

### Stellen finden

Ein ordentl. braves Dienstmädchen (sof. gesucht). 13821 M 4, 4, 8. Stod.

### Unterricht

Junger Mann kann Französisch, Spanisch, Englisch od. Italienisch lernen gegen Kosthilfe in der deutsch. Sprache. E 3, 1a Nr. Cuel (u. Adr. von Jood). 13807

### Vermischtes

Schriftl. Nebenverdienst, hochlohn. Verreicht. u. Prospekt frei. W. Spohnhahn, Berlin, Reisinger Nr. 103. 5528

### Verkauf.

Zu verkaufen in Neubenheim ein ca. 900 Mark. arch. sehr schön. gelegen. Hausplan. Off. u. 19870 a. d. Exp. d. Bl.

### 30 HP. Drehstrommotor

Gut erhaltener wenig gebraucht, billig zu verkaufen.  
Anfragen unt. Nr. 7870 befördert die Exped. d. Bl.

### Leere Kisten.

Ca. 50 Stück sehr gut erhaltene leere Kisten abzugeben in den Dimensionen 70 x 45 x 40 cm. 7509

### Stellen finden

Ein ordentl. braves Dienstmädchen (sof. gesucht). 13821 M 4, 4, 8. Stod.

### Einlegerinnen

gesucht. 7004 Ein ordentl. braves Dienstmädchen (sof. gesucht). 13821 M 4, 4, 8. Stod.

### eine Frau

zur selbständ. Führung einer kleinen Haushaltung. Offerten unter Nr. 7071 an die Expedition dieses Blattes.  
Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit verrichtet, gesucht. 7500  
Schwemingerstr. 3 parterre.  
Ord. Mädchen, das bürgerl. kochen kann, als Alleinmädchen gesucht auf 1. o. 15. Aug. Näh. im Verlag d. Bl. 7585

### Stellen suchen

Sohn eines Hauslehrers wünscht per sofort Aufnahme in einen kaufmännischen Betrieb als Belehling gegen 11. Vergütung. Offert. erb. unt. Nr. 19904 an die Exp. d. Bl.

### Wirtschaften

Suche Wirtschaft oder Kontine zu übernehmen in Dorf oder Stadt. Uebernahme auch Fritale, Bäckerei oder Butte- und Milchgeschäft. Off. u. Nr. 13833 a. d. Exp. d. Bl.

### Keller

G 7, 25. schöner Keller, mit Gas- u. Wasserleitg. verl. zu v. Näh. D 6, 78, 11. 13857

### Keller

3, 8 Keller zu vermieten in der Nähe des Marktplatzes. Näheres dabeih. 4. Stod links. 4299

### P 6, 20, schöner Keller

122 qm groß, für jeden Betrieb geeignet, zu vermieten. 7521 N. Marum. Tel. 31 u. 1365.

### Für Weinändler

geräumiger Keller m. Bureau per sofort zu verm. 6813 Näheres G 7, 33.

### Zu vermieten.

P 6, 19 1 Zimmer, Küche sofort zu vermieten. Näheres parterre. 7691

### Meerfeldstr. 12, II, 4 Zimmer,

Wohn- u. Geschäftszweck, reuabli. eingerichtet, sofort zu v. 8433

### Möbl. Zimmer

U 4, 26 part. links, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 6955

### Prinz-Wilhelmstraße 14

3 Zr., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, gegenüb. Hofgarten, sep. Eingang, an bef. Herrn zu verm. 7899

### Waldparkstr. 26 pt. Kompf.

elek. möbl. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Küche per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen dabeih. 3. Stod rechts. 6980

### Waldparkstr. 26 pt. Kompf.

elek. möbl. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Küche per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen dabeih. 3. Stod rechts. 6980

### Wittag-n. Abendisch

N 4, 22, 5 St. An aus. Mittags u. Abendisch können n. einige bef. Herren teiln. 7892



# Stenographischer Reichstagsbericht

des

## Mannheimer Generalanzeigers

### Deutscher Reichstag.

278. Sitzung, Donnerstag, den 8. Juli.  
Am Tische des Bundesrats: Sydow, Freiherr v. Rhein.  
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr  
15 Minuten.

#### Die zweite Lesung der Reichsfinanzreform.

##### Die Einkommensteuer.

Zum Kommissionsbericht über die Stempelsteuern liegt der Kompromissantrag der Mehrheitspartei vor. Er befreit die von der Kommission beschlossenen Erhöhungen des Umschlagstempels, stellt dagegen den von der Kommission gezeichneten Stempel auf Quittungen über Geldempfang auf Grund von Bankguthaben wieder her und führt außerdem einen Stempel auf Gewinnanteilscheine und Zinsbogen ein (Zalonssteuer). Hierzu beantragen die Nationalliberalen, Abg. Dr. Barwinfel, die Steuerfreiheit nicht auf Reichs- und Staatspapiere zu beschränken, sondern auf alle mündelbaren Papiere auszudehnen. Ein freilichmöglicher Antrag, Freiherr v. Müller-Reinigen, v. Podew, will kein Emissionsstempel der Regierungsvorlage wieder herstellen, also die hierbei von der Kommission beschlossenen Erhöhungen ganz beiseite lassen.

##### Beichtäter Abg. Graf Helldorf (Kons.)

gibt einen eingehenden Kommissionsbericht.

##### Abg. Speck (Zentr.):

Durch das Unannehmliche, das die verbündeten Regierungen der Einkommensteuer entgegenstellen, war die Mehrheit in die Notwendigkeit versetzt, eine andere Form für die Verwirklichung des Beschlusses zur Reichsfinanzreform zu finden. Der neue Antrag der Mehrheit trägt den Bedenken der Regierung Rechnung. Das mobile Kapital wird hier besonders getroffen, eine Herabsetzung der Einkommensteuer. Es werden gerade die Kreise getroffen, die das allergrößte Interesse an einer Senkung der Einkommensteuer haben, denn die Kurze aller Papiere werden nach ihrer Erhebung steigen. Gewisse Aktien und Anleihen bringen die Einkommensteuer freilich mit sich, das läßt sich aber nicht vermeiden. Der immobile Besitz wird durch die Umschlagsteuer getroffen, darum ist es ein gerechter Ausgleich, hier den mobilen Besitz heranzuziehen. Es ist bedauerlich, daß infolge der letzten Vorgänge in der Finanzreform eine Kluft zwischen den einzelnen Erwerbsständen durch eine Kapitalsteuer geschaffen worden ist. Staatliche Organisationen wie die Handelskammern gehen sich dazu, diese Kluft zu verengen. Es ist nicht richtig, daß der Handel keine politische Seite hat. Der Mitglieder des Handelsbundes ist öffentlich erklärt worden, daß man liberale Politik treiben wolle. Wir möchten auf die Zwecke des Handelsbundes ist es fraglich, ob es im Einklang mit dem Gesetze steht, daß Organisationen, die staatliche Autorität genießen, in der Weise der parteipolitischen Bestrebungen des Handelsbundes unterliegen. (Sehr richtig im Zentrum und rechts.) Es wäre sehr erwünscht, wenn der preussische Handelsminister sich darüber äußerte. Es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die ausländischen Werte von unseren Börsen verschwinden werden.

Es wäre aber eine Ungerechtigkeit, die ausländischen Papiere von der Steuer ganz frei zu lassen. Ich habe einen Antrag eingebracht, der eine Milderung bedeuten soll. Danach sollen ausländische Papiere nicht schlechter, wenn sie im Inland ausgegeben werden, der Steuer unterliegen, sondern nur, wenn sie für Rechnung inländischer Besitzer ausgegeben, oder in das Inland eingeführt werden. Weiter habe ich beantragt, die Abänderung des Stempelgesetzes bereits am 1. August d. J. in Kraft treten zu lassen. Denn wir befürchten, daß das Gesetz, wenn es erst am 1. Oktober in Kraft treten würde, umgangen und in seiner Wirkung wesentlich beeinträchtigt werden könnte.

##### Reichsfinanzminister Dr. Sydow:

Besüglich der ausländischen Papiere hat die Kommission die Sache von 1 auf 2 Proz. heraufgesetzt. Wir bitten Sie dringlich, davon abzusehen. Wir können sonst über den Londoner Satz, und die ausländischen Papiere würden von den deutschen Börsen ganz verschwinden. Ebenso ist es mit den ausländischen Anleihenobligationen, bei denen die Kommission ebenfalls eine Erhöhung vorgeschlagen hat. Die Erhöhung hat gefehlt, daß die Erhöhung des Umschlagstempels keinen finanziellen Effekt hat, wohl aber das Gewicht der Zulasse, deren Funktion es ist, eine ausreichende Tätigkeit auszuüben, so erschweren würde, daß sie gar nicht mehr weiter arbeiten könnte. Die Zulasse ist aber für die Wäse unbedingt nötig, man hat sie mit Recht als das Federklein der Wäse bezeichnet. In der Verrechnung der Reichs- und Staatspapiere von der Steuer bitten wir festzuhalten. Die Kursschwankungen dieser Papiere sind ganz gering, und die Tätigkeit der Zulasse ist hier nur möglich, wenn diese Papiere steuerfrei bleiben.

Was den neuen Antrag auf Einführung einer Zalonssteuer betrifft, — diese Beschränkung ist wohl nicht ganz zutreffend, kann aber der Einfachheit halber akzeptiert werden — so kann ich nicht verstehen, daß die verbündeten Regierungen in so kurzer Zeit Bedenken dagegen haben. Diese bestehen insbesondere darin, daß es keine allgemeine Beschränkung ist (sehr richtig links), und daß die Form, man kann wohl sagen, etwas roh ist. Auf der anderen Seite aber macht gerade diese Form die Steuer prinzipiell erträglich, als eine nach Prozenten abgestufte Steuer. Ich glaube auch, daß man über die Bedenken gegen einen Stichpunkt hinwegkommen kann, wenn dieser Stempel nur alle zehn Jahre erhoben wird. Was die rechtliche Seite der Frage betrifft, so muß ich feststellen, daß im Gesetz die Frage nicht gestellt werden kann. Ein Vorteil der Steuer ist es auch, daß die ausländischen Papiere durch sie nicht so getroffen werden wie durch die Einkommensteuer. Auch das Bedenken, daß das Vermögen belastet würde, fällt hier fort. Namens der verbündeten Regierung kann ich erklären, daß wir der Zalonssteuer, wenn die ganze Finanzreform davon abhängig wäre, kein Unannehmliches entgegenzusetzen werden. Dem Antrag Barwinfel, die Befreiung auf mündelbare Papiere auszudehnen, können wir nicht zustimmen, weil er praktisch kaum durchführbar ist. Was den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes anbetrifft, so kann ich den 1. August dieses Jahres als Termin akzeptieren. Wenn aber angeregt wird, das Gesetz bereits am 15. Juli in Kraft treten zu lassen, so muß ich erklären, daß eine Möglichkeit dazu nicht gegeben ist. (Beifall rechts.)

##### Abg. Dr. Weber (Natl.):

Zum Reichsfinanzminister kann ich nur sagen: O wie hast Du Dir verändert! Große Heiterkeit und lebhaftige Zustimmung links. Über glauben die Herren Antragsteller etwas, daß das Konstrukt, das sie vorgelegt haben, etwas anders ist als eine Einkommensteuer? (Sehr wahr! links.) Kann man aber erklären der Mehrheit, daß er diese Steuer akzeptiert. Meine politischen Freunde sind sehr für eine direkte Reichssteuer eingetreten. Der sächsische Finanzminister hat aber vor 14 Tagen er-

klärt, daß die verbündeten Regierungen sich ausdrücklich gegen alle weiteren Schritte aus der Einkommensteuer auf dem Gebiete der direkten Steuer verwahren. (Dort! Dort! links.) Jetzt hören wir aus dem Munde derselben verbündeten Regierungen, daß sie diese Steuer hier akzeptieren. Die Zalonssteuer ist gewiß bei der Deutschen Bank ohne weiteres erträglich. Aber ganz anders ist es bei der Zentralbank-Kreditgesellschaft, die ein Aktienkapital von 30 Millionen hat. Da macht das von der Dividende 5 1/2 Proz. aus gegenüber 0,83 Proz. bei der Deutschen Bank. Dadurch wird eine so große Hypothekensumme in ihrer Statistik getilgt.

Wer soll die Steuer zahlen? Der Mann, der heute am 15. Mai einen Pfandbrief kauft und am 1. Juni wieder veräußert? Soll dieser arme Mann die ganze Steuer zahlen und die, in deren Händen das Papier zehn Jahre lang ist, nicht? Das ist doch keine Steuer. (Sehr richtig links.) Die Hypothekendarlehen werden auch durch diese Befreiung gezwungen werden, große Geldsummen auf Lager zu haben, das das nicht gerade zu guten Zinsenverhältnissen beiträgt, wird jeder Sommerfrühling anerkannt. (Zustimmung links.) Das Überbedeutende aber ist die Frage der ausländischen Anleihen und der ausländischen Papiere. Es ist wiederum interessant, hier zu sehen, daß der Antrag heute eingebracht und morgen schon wieder abgeändert wird, weil er nicht klar und richtig formuliert war. Was erreichen Sie, Herr Speck, durch diesen Antrag? Nichts weiter, als daß die Depots bei ausländischen Banken, die zu unserem lebhaften Bedauern schon so enorm groß geworden sind, seitens deutscher Kapitalisten vergrößert werden. (Lebhafter Zustimmung links.)

Wer wird dann noch von den größeren Kapitalisten im Deutschen Reich hier die erheblichen Belastungen erproben, wenn er die Möglichkeit hat, in London umsonst zu operieren? Zur Belastung des mobilen Kapitals sind meine politischen Freunde in jeder greifbaren und arbeitsfähigen Form bereit. Aber hier wird der deutschen Volkswirtschaft und gewissen unerfahrenen Kreisen in der Bevölkerung ein harter Schaden zugefügt. (Zurück rechts: Waschen Sie doch Ihre Hände!) Wir haben Ihnen wiederholt Vorschläge gemacht. Die Hypothekendarlehen werden besonders zu berücksichtigen sein. Was wird die Folge sein? Der Juroist wird in die Höhe gehen. Große Hypothekendarlehen haben unfindbare Hypotheken, auf diese kann die Steuer nicht abgewälzt werden, folglich müssen alle die neuen Darlehen tragen und die Belastung für diese wird abnorm groß. Ich hätte gewünscht, der Staatssekretär hätte viel stärker die Unausführbarkeit dieses Antrages betont. (Rufe links: Ja! und rechts: Ja!) Für den kleinen und mittleren Kapitalisten wird sich folgendes ergeben: Er kauft ein Anleihenpapier einer kleinen Gemeinde zu 2-3000 Mk., zahlt darauf, nachdem vielleicht noch sechs Monaten der Couponbogen erneuert werden muß, die Zalonssteuer. Nach sechs Monaten erbt er, daß das Papier ausgepfändert wird. Er hat vielleicht das Papier über Paris gekauft, vielleicht 101. Er verliert die 1 Proz. Kosten und außerdem noch die ganze Zalonssteuer. In den Kolonien wird es infolge dieses Gesetzes zur häufigen Bildung von G. m. b. H. kommen. Es ist aber bekannt, wie die G. m. b. H. sich gerade der Deffektivität entziehen können.

Wir verstehen gar nicht, daß die Wertpapiere eine Belastung tragen können. Bei den Staatspapieren hat sich gezeigt, wie rasch die Kommission und in ganz anderem Sinne dann dieselbe Mehrheit im Plenum gearbeitet hat. In der Kommission wurden wir nicht gehört mit unseren Bedenken, um so mehr freuen wir uns über die neue Ansicht der Mehrheit.

Herr Speck sollte doch die Selbstverwaltung der Handelskammern unangefast lassen. Und wenn Herr Speck davon gesprochen hat, daß der Handelsbund dazu beitragen werde, die Kluft zwischen Industrie, Handel und Gewerbe und der Landwirtschaft zu verschärfen, niemand behauptet das mehr als wir. (Sehr wahr! links, Lachen rechts und im Zentrum.) Aber wer ist schuld daran, wer hat denn den Handelsbund ins Leben gerufen? (Schmäler rechts und im Zentr.) Sie haben — das hat die Politik der Mehrheit getan. (Lachen links, Lachen rechts.) In der Mitgliederliste des Bundes der Landwirte finden Sie nicht allein die Landwirtschaftskammern (Dort! Dort! links), sondern auch sämtliche Landräte, sämtliche Kreislandwirte. Die Herren vom Bund der Landwirte haben doch am allerwenigsten Bekanntschaft mit dem Handelsbund anzuerkennen.

Sie müßten sich aber ganz gerne von den Antragstellern, oder wenn die Herren von den verbündeten Regierungen vielleicht über den ganzen Antrag besser unterrichtet sind (Heiterkeit, Widerspruch rechts und im Zentr.), also von einer dieser Stellen gern wissen: wieviel soll denn dieses Gesetz bringen?

Die Einkommensteuer soll ja angeblich 80 Millionen bringen; kommen hier noch 80 Millionen hinzu, dann wären es 160 Millionen. Und dann möchten wir schon bei der zweiten Lesung gern wissen, ob Sie die Rotationssteuer aufrecht erhalten oder nicht, denn auch davon müssen wir unsere ganze Stellungnahme in Sachen der Besteuerung abhängig machen. Der Antrag bedarf einer gründlichen Durchberatung. In dieser Form können meine politischen Freunde ihn, abgesehen von der allgemeinen politischen Lage, auch aus sonstigen Bedenken auch nicht zustimmen. (Beifall links.)

##### Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben:

Der Vordrucker hat eine ganze Anzahl von Bedenken gegen den jetzt zur Beratung stehenden Antrag geäußert, die ich in einzelnen Fällen teile. (Dort! Dort! links.) Aber er hat uns die Frage nicht beantwortet, wie er sich denn das Zustandekommen der Reichsfinanzreform denkt. (Große Heiterkeit und Lachen links, Dort! Dort! rechts.) Von links rufen man: Auflösung! Auflösung! Lachen rechts und im Zentrum.) Die verbündeten Regierungen haben mit dem Vordrucker den Gedanken der Rotationssteuer bestritten, es ist also ein Erfolg notwendig. Ich glaube, daß die Einkommensteuer weit weniger einen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten bedeutet als die von den politischen Freunden des Vordruckers vorgeschlagene Reichsdividendensteuer. (Sehr richtig rechts und im Zentr.) Es handelt sich nicht mehr um eine Steuer dafür, daß ein Papier an der Börse kotiert wird.

Es handelt sich um eine ganz andere und vor allem um eine viel geringere Belastung. Die schweren Schäden, die mit einer Rotationssteuer verbunden gewesen wären, vermeidet der vorliegende Antrag vollkommen. Weiter haben wir streng darauf gehalten, daß der Umschlagstempel nicht in einer unangenehmen Weise erhöht wird. Endlich haben wir darauf bestanden, daß der Stempel für Obligationen, ausländischer Staaten und Korporationen in besonderer Weise erhöht wird. Wir müssen entscheiden den Wert darauf legen, daß es unserer Befreiung nicht unmöglich gemacht wird, sich an Emissionen fremder Staaten und Korporationen zu beteiligen. Wir müssen sagen, daß es gelungen ist, die bisherigen Reichstagsbeschlüsse einer wesentlichen Korrektur zu unterziehen. Wegen den jetzigen Antrag sprechen daher nicht mehr die Bedenken, die die verbündeten Regierungen gegen die bisherigen Beschlüsse hatten.

Die ziffermäßige Belastung durch die Zalonssteuer würde sich etwa folgendermaßen stellen: eine Gesellschaft, die 1 Million Aktienkapital hat, und 5 Prozent Dividende verteilt, also 50.000 Mk. an Dividende zahlt, hätte jedes Jahr 1000 Mk. Stempel zu entrichten. Wenn die Sache wird sich doch meistens so entwickeln, daß die Gesellschaft wie für andere Ausgaben auch für die Zalonssteuer Rücklagen machen, und den dafür nötigen Betrag allmählich aufbringen wird. Erwünscht ist die neue Belastung natürlich nicht. (Sehr richtig links.) Aber sie muß getragen werden. (Sehr richtig rechts.)

Dankbar bin ich dem Abg. Weber, daß er für die Befreiung der Staatspapiere von der Steuer eintritt. Das Groß unserer Reichsanleihe befindet sich in privaten Händen, und wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet, das Kapital in anderen Papieren anzulegen, so werden die Staatspapiere in großen Massen auf den Markt geworfen. Wir haben alle allen Anlaß, den Kurs unserer Staatspapiere zu heben. Wenn wir das wollen, dürfen wir uns nicht der Kräfte berauben, die dafür tätig sind, und das ist die sogenannte Kullisse, die ihre ausgleichende Tätigkeit einhalten müßte, wenn ihr ein erheblicher Umschlagstempel aufgebürdet würde. Ich kann nur nochmals betonen, daß wir diesen Weg der Besteuerung des mobilen Kapitals nicht gerne gehen. Da aber die Einkommensteuer abgelehnt ist, so bleibt den verbündeten Regierungen, da sie eine Finanzreform ausführen wollen, nichts anderes übrig. Der Weg ist gangbar und da sich ein anderer Ausweg nicht bietet, werden wir ihn gehen müssen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen. (Beifall Zustimmung rechts.)

##### Preussischer Handelsminister Dr. Delbrück

wendet sich gegen den Antrag Speck, der auch alle diejenigen Zalons befreit, die für Rechnung inländischer Käufer ins Ausland eingeführt sind. Dabei handelt es sich um Zalons von Banknoten, die nicht ins Ausland gehandelt werden, und die heute vielfach ins Ausland herbeiführen, um morgen wieder hinauszugehen. Diese Zalons zu befreien, wäre insofern unangebracht und ungerath. Außerdem würde sich ja die Einführung dieser Wertpapiere der Kontrolle der Behörden entziehen. Das würde nur die Folge haben, daß der Besitz an ausländischen Papieren in noch größerem Maße als bisher im Ausland und nicht im Inlande angelegt wird. Wenn aber dieser Besitz eine Stärkung unserer finanziellen Macht sein soll, muß er auch im Inlande liegen und nicht in den Depots eines und unter Umständen feindlich gesinnten Landes. Ich kann jedenfalls nur dringend bitten, den Antrag Speck abzulehnen. Es ist von meinen Kollegen bereits ausgeführt worden, daß wir uns nur nach schweren Bedenken entschließen können, um die Finanzreform nicht scheitern zu lassen, die vielen in mancher Beziehung höchst mangelhaften Steuerprojekte zuzustimmen. (Beifall, Dort! Dort! links.) Erklären Sie uns die Situation nicht dadurch, daß Sie uns immer wieder zu Konzessionen zu drängen suchen, die wir mit unserem Gewissen nicht vereinbaren können. (Beifall rechts.)

##### Herr Mommien (Fr. Sp.):

Ich glaube, die verbündeten Regierungen haben in den letzten Wochen der Wäse schon über das nötige Maß hinaus beschnitten. (Sehr richtig links.) Es handelt sich um einen dicken Klotz von verbündeten Regierungen. Der preussische Finanzminister hat hier eine so kräftige Rede gegen die Einkommensteuer gehalten, daß ich von meinem Standpunkt aus sie nicht besser halten konnte. Wir haben natürlich keinen Grund, der neuen Mehrheit davon beifällig zu sein, die Steuer zu verweigern.

Beim Einkommenstempel und gerade wie in allen Studien für die Regierungsvorlage eingetretten, Anhalt das anzuerkennen, macht man uns noch Raum. (Heiterkeit und sehr gut links.) Als jetzt die Erhöhung des Einkommenstempels angeregt wurde, habe ich davon von ganzem Herzen keine Meinung, die Einkommensteuer und den erhöhten Einkommenstempel. Jetzt haben wir die Bekämpfung. Am schmerzhaftesten haben wir die Erhöhung des Stempels für die Aktien der öffentlichen Korporationen. Der Stempel soll von 2 pro Mille auf 5 pro Mille erhöht werden. Diese Erhöhung tragen nicht die Pfandbriefbanken und nicht die Kommunen, die Erhöhung tragen die Einzelbesitzer. (Sehr richtig links.) Letztere trägt die meisten Steuern, der die meisten Schulden hat. (Sehr richtig links.) Die Zalonssteuer entbehrt wohl ebenso, wie die Einkommensteuer dem Haupt des Herrn Müller-Feldau. Ich wundere mich gar nicht, daß er sich zu dieser Forderung nicht bekennt, denn viel Freude wird er an diesem Punkte nicht erleben. (Sehr gut links.) Wir haben es hier nicht mit einer Einkommensteuer, sondern mit einer Gewerbesteuer für die Aktiengesellschaften, Bankgesellschaften und Hypothekendarlehen zu tun. Bisher hat das Reich Einkommensteuer nicht zu seiner Kompetenz gerechnet. Die Einzelstaaten müßten sich hier doch mit Händen und Füßen gegen eine solche Gewerbesteuer wehren.

In der kurzen Zeit, in der die Einkommensteuer geschaffen worden ist, konnten überhaupt nicht die Anleihen dafür beschafft werden. (Abg. Frhr. v. Camp nicht.) Reichthum von Camp gibt es zu. So werden also Gesehe gemacht! Amerikanische Papiere werden ausgegeben mit allen Kupons für die ganze Laufzeit. Da ist kein Kalon dran. Wie soll es da gemacht werden? Die Pfandbriefinstitute werden am schwersten unter dieser Steuer zu leiden haben. Sie können die Steuer nicht abwählen. Der Abg. Barwinfel hat deshalb den Antrag gestellt, alle mündelbaren Papiere frei zu lassen und wir werden, wie für jede Erleichterung, auch für diesen Antrag stimmen. (Beifall, Dort! Dort! links.)

##### Abg. Singer (Soz.):

Es handelt sich bei diesem Antrage um eine Vusföheri allerersten Ranges. (Sehr richtig links.) Die Einkommensteuer kommt dem Gedanken nach sicher von der Mehrheit, der Komposition nach aber kommt sie von der Regierung. (Abg. Brand ruft: So schließt sie bei Heiterkeit.) Bei dieser famosen Steuer wird der Familienbesitz völlig frei gelassen, denn die Aktien der großen Familien, Krupp, Stumm usw. werden gar nicht ausgegeben. Es ist also eine Steuer angukuhnt bestimmter Kategorien. Wir lehnen diese Steuer ab. (Beifall bei den Soz.)

##### Abg. Frhr. v. Camp (Rp.):

Herr Singer hat uns nichts Neues gesagt, wir wußten bereits, daß er sämtliche Einkommensteuern ablehnen würde. Nachdem die Einkommensteuer abgelehnt war, und die Regierung von einer Einkommen- und Vermögenssteuer nichts wissen wollte, mußten wir nach neuen Steuern suchen. Wir glauben, daß diejenigen, die wir Ihnen vorschlagen, zu Bedenken keinen Anlaß geben. Ihre Behauptung, daß die Immobilien geschont werden sollen, ist ganz hinfällig. Wir haben doch einen Immobilienstempel dabei, der 40 Millionen bringen soll, und der in absehbarer Zeit durch eine Wertwachstumssteuer ersetzt werden soll. Er Grundbesitz wird also ganz erheblich herangezogen. Ich wundere mich, daß Herr Singer gegen die Umschlagsteuer Bedenken hat. In Berlin ist sie



ja auch eingeführt. Warum folgt Herr Singer, der ja in der Stadtkorrespondenz-Berichterstattung nicht darauf, daß sie abgeschafft wird, wenn er sie für bedenklich hält. (Sehr richtig rechts.) Warum sollen wir sie denn nicht für das Reich einführen? Die Behauptung der Herren von der Linken, nämlich, daß die vorgeschlagenen Steuern im Grundbesitz sich mit der Besteuerung der Einkommen decken. Das ist durchaus nicht der Fall. Der nationalliberale Antrag auf eine Dividendensteuer hat viel mehr Ähnlichkeit mit der Besteuerung der Einkommen als unsere Vorschläge. Die Aktien der Deutschen Bank haben zum Beispiel einen Kurs von 240. Die Dividendensteuer würde für sie 240 Mk. betragen, die Dividendensteuer genau ebenso viel. Der Redner führt eine Reihe von Beispielen an, wonach die Dividendensteuer nach Schärfer wirken würde als die Einkommensteuer. Ich bedauere, daß man die Einkommensteuer auf die Staats- und Reichspapiere abgelenkt hat. Die 0,2 Proz. hätten ruhig erhoben werden können. Das würde den Kurs unserer Staatsanleihen nicht gefährdet haben. Ich bedauere, daß die niedrigen Stand der Reichs- und Staatspapiere. Aber ich muß daran ist die dauernde Pumpwirkung in Preußen, in den anderen Einzelstaaten und im Reich. In Italien haben z. B. die Staatsanleihen auf Paris, weil man dort immer ein gewisses Interesse hat und seit Jahrzehnten keine Anleihen an den Markt gebracht worden sind. Wir sollten uns die italienische Wirtschaft zum Vorbild nehmen. Je mehr wir aber bei uns die ausländischen Anleihen begünstigen, desto mehr werden wir den Kurs der einheimischen herunter. Warum sollen die Wandelgelder steuerfrei gemacht werden? Wir sind doch gerade auf dem Wege, eine Kapitalrentensteuer einzuführen — Herr Weber sprach von seiner Tante (Heiterkeit), mir hat noch nie eine Tante Geld geschickt. (Heiterkeit.) Ich würde mir aber, wenn das einmal geschehen würde, nicht den Kopf über den Umfahrschmelz zerbrechen, sondern ihn einfach bezahlen. (Erneute Heiterkeit.) Aus schwer können wir uns entschließen, dem Wunsche der Regierung nachzugeben, und die Staatspapiere frei zu lassen. Die mündelsicheren Papiere dürfen aber keineswegs frei bleiben. Warum sollen diese Papiere vor den kommunalen Papieren einen Vorzug haben? Es ist ja sehr leicht, einen Spezialfall zu konstruieren, der besonders traurig ausfällt, der aber nur alle zwei Jahre einmal vorkommt. Darauf können wir im Gesetz keine Rücksicht nehmen. Sie haben den richtigen Weg eingeschlagen, wir haben die Grundzüge aufgestellt, das übrige überlassen wir der Praxis. (Sehr richtig rechts.) Nun ist hier eine ganze Reihe von Fragen gestellt worden. Ich muß dabei an ein gewisses Sprichwort denken, das ich aber aus Rücksicht nicht gebrauchen will. (Heiterkeit.) Wir empfehlen mit gutem Gewissen diese Steuern zur Annahme. Wir glauben damit unsere Aufgabe richtig erfüllt zu haben. (Beifall rechts.)

Reichsbanpräsident Davenheim:

Jede Belastung, die Sie auf den Verkehr mit ausländischen Werten im Inlande legen und die höher ist als die Stempel-Last, die in unseren großen Nachbarländern auf diesen Verkehr ruht, bewirkt, sobald ungewissheit die Konkurrenzfähigkeit unserer nationalen Produkte, und gerade aus diesem Grunde wollen wir den Effektenstempel auf ausländische Obligationen von 2 Prozent auf 1 Prozent heruntersetzen, wie der Fall in England ist. In diesem Zusammenhang will ich auch noch darauf aufmerksam machen, daß unsere Konkurrenzfähigkeit bereits einer anderen Gefahr begegnet und noch dadurch gefährdet wird, daß der Zinssatz bei uns infolge des geringeren allgemeinen Zinssatzes, infolge des starken wirtschaftlichen Aufschwungs, infolge der starken Bevölkerungszunahme regelmäßig durchschnittlich höher liegt als in unseren Nachbarländern England und Frankreich, daß deshalb auch der Kurs gleich vermindert Werte in England und Frankreich etwas höher liegen muß, als bei uns, und daß deswegen an sich auch die großen Nachbarländer es erziehen können, wenn sie den Effektenstempel höher nehmen als wir bei uns, weil sich durch den Kurs das wieder ausgleicht. Nicht aber umgekehrt. Dürfen wir die Stempelbelastung höher nehmen, als z. B. England hat. Wenn der Stempel bei den ausländischen Werten tatsächlich einen verhältnismäßig geringeren Betrag liefert, so ist das ein Minimum gegen den Verlust, der eintreten würde, durch Auswanderung deutschen Kapitals. Deswegen möchte auch ich bitten, den Antrag Speck abzulehnen.

Herr Raempf (Dr. W.):

Gegenüber den Ausführungen des Herrn v. Camp möchte ich mir denn doch die Frage erlauben: warum nehmen Sie denn die Reichseinkommen- und die Reichsvermögenssteuer, die ich doch selbst für die beste und gerechteste erklärt, nicht sofort an, warum wählen wir uns erst mit einzelnen sogenannten Besonderen abzugeben, die die allergrößten Ungerechtigkeiten mit sich bringen, wenn wir schließlich doch zu der einen großen Einkommensteuer und Reichsvermögenssteuer? (Beifall Zustimmung links.) Durch diese Einkommensteuer wird die allerschwerste Last auf den Geschäftlichen gebracht. In bezug auf die Einkommensteuer ist auch, daß die Steuer in erheblichem Maße umgangen wird. Ich bin überzeugt, daß das ganze unglückliche System der Einkommen- und Vermögenssteuer, wie es jetzt besteht, nach Verlauf von wenigen Jahren und in derselben traurigen Lage sein wird, in der wir uns jetzt befinden. Dann wird hoffentlich Herr v. Camp nicht mehr dagegen sein, eine Reichseinkommen- und eine Reichsvermögenssteuer mit uns zu beschließen und damit eine feste Grundlage für unsere Finanzen zu beibringen. (Beifall Zustimmung links.)

Herr Speck (Zentr.):

Ich habe gleich bei meiner ersten Rede auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die bezüglich der Veranschlagung der auswärtigen Wertpapiere zur Einkommensteuer bestehen. Ich kann es aber nicht ablassen, daß diese ausländischen Wertpapiere, wie aus den Ausführungen des preussischen Handelsministers und des Herrn Handelspräsidenten hervorgeht, (beifall) überhaupt nicht steuerlich erfasst werden. Ich bitte Sie deshalb, vorerst meinen Antrag in zweiter Lesung zurückzunehmen, hinsichtlich wird sich die dritte Lesung sich ein Weg finden, um dieser Schwierigkeit Herr zu werden. Dann kann ja mein Antrag entsprechend umgestaltet werden.

Aus dem Großherzogtum.

Wannheim, 8. Juli. Der in der Diebstahlsaffäre verhaftete Georg Beder hat heute abend ein Geständnis abgelegt. Der vorläufig festgenommene Heinrich Krieger wurde wieder entlassen. Beder behauptet aber, daß Krieger von den Diebstählen gewußt und auch mitgewillt habe, das Geld zu verbergen. Ein tragikomische Illustration erhält die Angelegenheit dadurch, daß der Bestohlene, der überhaupt so harmlos lebt und lustlichen Genüssen sonst durchaus abhold ist, hiemit selbst an den Zeugnissen teilhaben, die mit den Ergebnissen der Diebstahle veranfaßt wurden und so unbewußt mithelfen, unten in der Wirtschaft das Geld zu verpressen, das ihm oben in seiner Wohnung gestohlen war. Den Akt ist wieder einmal belächelt!

Wannheim, 8. Juli. In Landenbach machte sich der Landwirt M. Wehrle in unvorsichtiger Weise an einem Revolver zu schaffen. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel brach dem Landwirt M. Stein in den Leib. Der Betroffene ist der Schwiegervater des Wehrle. Er liegt hoffnungslos darnieder.

Wannheim, 8. Juli. Der bisherige Pförtnermeister Wilhelm Duh wurde gestern zum Förster von Adelsheim ernannt.

Bruchsal, 7. Juli. Gestern abend 10 1/2 Uhr starb Graf Zepelin von Stuttgart und Professor Gerschell aus Ströbberg hier ein. Beide hatten im Hotel Adler eine gemütliche heimliche Unterredung. Um 11 Uhr reisten die Herren wieder zurück.

Karlsruhe, 8. Juli. Heute früh wurde der 28 Jahre alte verheiratete Steinbauer H. J. aus Mühlbach in der Gogersche mit einem Revolver in der rechten Schläfe tot aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Herr Dove (Dr. W.):

Die wirtschaftlichen Erhebungen, die die neuen Steuern anrichten, beschränken sich nicht auf die Steuererhebung. Ich verweise auf die große Beanspruchung, die sich aller Industriezweige bemächtigt hat. Es werden keine langfristigen Verträge mehr abgeschlossen, denn jeder fragt sich: wann kommen wir heran? (Sehr richtig links.) Bei der Einkommensteuer weiß kein Mensch, wer sie zu zahlen hat. Das muß doch zum Ausdruck gebracht werden. (Beifall links.)

Damit schließt die Diskussion. Die freistimmigen Anträge auf Ermäßigung einiger Sätze werden gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Das Inkrafttreten der neuen Sätze wird auf Antrag Freiherr von Camp (Reichspartei) vom 1. Oktober 1909 auf den 1. August 1909 zurückgesetzt. Der Antrag Wärminkel auf Steuerfreiheit aller mündelsicheren Papiere wird abgelehnt. Die Einkommensteuer wird in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 184 Stimmen angenommen. Der Rest wird unverändert angenommen.

Die Schenksteuer.

Nach Art. 2 werden Schenkungen, mit Ausnahme des Hofschicks, und Leistungen über Auszahlungen aus dem Guthaben des Auszahlers eines Schicks mit 10 Proz. vom einzelnen Stück befreit.

Verdichteter Graf W. v. H. (Kons.) erstattet eingehenden Bericht über die Verhandlungen der Kommission.

Herr Singer (Zentr.):

Wir könnten darauf verzichten, auf diese, wie ich glaube, bereits tote Steuer einzugehen. Wir haben erst kürzlich den Sachverhalt auf rechtliche Grundlagen gestellt und gehofft, dadurch diesen Verkehr weiter auszuhalten. Die Schenksteuer aber muß jede Ausbeugung des Verkehrs hemmen. Die Schenksteuer ist aber auch deshalb unannehmbar, weil sie mechanisch ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages alle Schenkungen mit derselben Steuer belegt.

Herr Raempf (Dr. W.):

Bei dem Stempel auf Feuerversicherungsbriefen haben die verbündeten Regierungen gesagt, daß das verbriefte Objekt einen zuverlässigen Anhalt für den Vermögensstand jedes einzelnen. Wenn diese Behauptung richtig wäre, dann verstünde ich nicht, weshalb die verbündeten Regierungen sich so sehr dagegen sträubten, eine allgemeine Vermögenssteuer in Deutschland einzuführen, die mit Sicherheit einen zuverlässigen Anhalt des Vermögens bringen würde. Aber die Behauptung der verbündeten Regierungen ist auch nicht richtig. Es würde ja nur derjenige Teil des Eigentums getroffen werden, der verbrieft ist, aber nicht der nichtverbriefte. Deshalb ist es ganz unmöglich, eine Steuer auf Feuerversicherungsbriefen einzuführen. Was die Schenksteuer anbelangt, so muß ich auf die Bewegung hinweisen, die seit einem Jahre sich in Deutschland hinsichtlich Einführung des Schicks geltend macht. In dem Entwurf des Schickgesetzes ist von den verbündeten Regierungen damals ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die Einführung des Schicks nur dann in großem Umfange stattfinden könne, wenn darauf verzichtet würde, fiskalische Einnahmen aus dem Schickverkehr zu ziehen. Man hat hingewiesen darauf, daß trotz des Schickverkehrs der Kreditverhältnisse noch soviel in der Höhe bezahlt würde. Diesem Mangel wird nicht dadurch abgeholfen, daß man auf den Schick einen Stempel drückt, sondern dadurch, daß man die Kreditverhältnisse und ihre Kunden zur Verwendung der Schicks erzieht.

Wenn die Reichsbank mit ihren zahlreichen Nebenstellen sich zur Aufnahmestelle für Schicks machen würde, dann könnte er einen Umfang annehmen, wie es in keinem anderen Lande der Fall ist. Neben den großen Nachteilen, die eine Schenksteuer im allgemeinen hat, ist es ganz besonders die Quittungsteuer, die unseren einkommensreichen Bürgern hervorzuziehen muß. Die Fassung in dem Antrage ist eine derartige, daß einfach auf jede Quittung eine Steuer gelegt wird, die über die Quittung auf ein Bankguthaben ausgeht. In selbst wenn ein Bankier einen auswärtigen Kunden aus dessen Guthaben tausend Mark überweist, und der Kunde in einem Brief den Empfang des Geldes bestätigt, so müßte dieser Brief auch einer Stempelung unterliegen, denn auch er ist eine Quittung über die Auszahlung aus dem Bankguthaben. Es scheint fast, als ob man auf diese Weise ganz unauffällig einen allgemeinen Wirkungsstempel einführen will. (Beifall Zustimmung links.)

Reichsbanpräsident Davenheim:

Ich bin mit dem Vordrängen in der Bewertung des Schickverkehrs durchaus einverstanden. Aus diesem Gesichtspunkt heraus haben auch die verbündeten Regierungen bisher immer davon abgesehen, den Schickverkehr mit einer Stempelabgabe zu belasten. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre aber halten sie den Zeitpunkt für gekommen, in dem es wenigstens zulässig ist, ohne eine wirkliche ernste Gefährdung der Entwicklung des Schickverkehrs den Schick, wie es in allen anderen Staaten bereits geschehen ist, mit einem kleinen Stempel zu belegen. Der Schickverkehr hat sich so eingebürgert und der Postverkehr ist so über alle Erwartungen hinaus gewachsen, daß ein kleiner Stempel die Entwicklung nicht aufhalten kann.

Herr Dr. Weber (Kons.):

Auch nach diesen Ausführungen kann ich meine Zustimmung zu der Einbringung eines Schickstempels nicht geben. Der Schickstempel würde gerade die kleinen Wänter treffen. Von den kleinen Wäntern in der Provinz haben sich Hunderttausende und Beamte keine Beträge von 20 bis 30 Mk. ab, und dieser Verkehr würde gefährdet werden. Der Stempel trifft also nicht die Millionäre und Großkapitalisten, sondern die kleinen Leute. Im Ausland sind die Verhältnisse ganz anders. Ich erinnere die Mehrheit an die große Debatte, die wir auf Grund der Intervention des Grafen Kautz im vorigen Jahre gehabt haben. Was ist da geltend gemacht worden über den hohen Zinssatz. Und wie schart ich da von den verbündeten Regierungen darauf hingewiesen worden, daß in Deutschland noch viel Gold und Silber in den

Taschen der Leute wäre! Das sind hier die Taschen der kleinen Leute. Diese rechnen mit 10 Pfennigen. Wir wollen nicht dazu beitragen, die gesunde Entwicklung des Geldverkehrs aufzuhalten. (Beifall links.)

Damit schließt die Diskussion. Der Antrag der Mehrheit (Beifall Zustimmung links) wird angenommen, ebenso das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 131 Stimmen bei 2 Enthaltungen. Das Gesetz tritt am 1. August in Kraft.

Das Finanzgesetz.

Die Reichsparteien beantragen, die 6 bundelten Matrifularbeiträge aus den Jahren 1906 bis 1908 den Einzelstaaten zu erlassen. Diese Matrifularbeiträge sollen auf Rechnung des Reiches übernommen und auf Anleihe gelegt werden. Die Nationalliberalen beantragen halt dessen, daß das Reich diese Matrifularbeiträge auf Anleihe übernehmen, aber den Einzelstaaten nur weiter stünden und sie zu Prozentiger Tilgung verpflichten soll.

Dem Finanzgesetz liegt weiter ein Antrag Speck (Zentr.) vor, der den süddeutschen Staaten ein ausdrückliches Verbot in bezug auf die Einnahmen aus der Branntweinsteuer geben will. Ohne ihre Zustimmung soll die Vorführung des Finanzgesetzes, das die Einnahmen aus der Branntweinsteuerabgabe nach dem Maßstab der Matrifularbeiträge zur Verteilung kommt, nicht geändert werden dürfen.

Preussischer Finanzminister Herr v. Rheinbaben:

Ich bedaure, daß es nicht gelungen ist, eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage hinsichtlich der Bindung der Matrifularbeiträge zu erzielen. Ich weiß sehr wohl, ich konnte mit Einzelstaaten reden und konnte doch keinem anderen Beschluß herbeiführen. Aber die Frage ist von so großer Bedeutung, daß ich doch mit einigen Worten darauf zurückkommen möchte. Der ganze Plan, der uns nun schon seit Monaten beschäftigt, ist getragen von der Absicht, die Finanzen des Reiches wieder auf festen Fuß zu stellen, gleichzeitig aber auch von der Absicht, endlich einmal zwischen den Einzelstaaten und dem Reich klare Verhältnisse zu schaffen. Wir bedauern es, daß dieser zweite Plan keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Wir sind der Ansicht, daß eine derartige klare Scheidung sowohl im Interesse des Reiches als der Einzelstaaten gelegen ist. Doch eine ordentliche Finanzierung auf das äußerste erzwungen wird, wenn eine Heberlast über die Einnahme nicht zu erreichen ist, liegt auf der Hand. Es ist im Interesse einer parsonen Finanzverwaltung gelegen, wenn es unabweislich feststeht, daß den Einnahmen feste Grenzen gezogen sind und daß über die vorhandenen Einnahmen hinaus Mittel nicht zur Verfügung stehen. Wir hoffen deshalb, daß, wenn auch nicht jetzt, so doch künftig eine Verständigung erzielt wird.

Herr Dr. Papsche (Kons.):

Es wäre sehr bedauerlich, jetzt am Schluß der Finanzreform einen Blick zu halten über das, was in den letzten Wochen geschehen ist. Die Stimmungen sind ganz anders geworden, und auch die Anschauungen haben sich geändert. Man muß sich wundern, weshalb ein Umsturz der Anstalten eingetreten ist. (Beifall Zustimmung links.) Wenn ich doch bedenklich, mit welchem Eifer die Herren vom Zentrum den Bedarf von 500 Millionen herabzubringen versuchen und allenfalls 200 Millionen wollten, so berührt es furchtbar, wenn sie jetzt noch Heberlasten herausdrücken, die zur Verteilung gebracht werden sollen. (Beifall Zustimmung links.) Von einer Reform ist überhaupt nicht mehr die Rede. Es kommt den Herren nun darauf an, die Reichsfinanzen aufzufüllen. Man könnte jetzt geradezu bei der Unberücksichtigung und die Professoren für Finanzpolitik abschaffen. Denn sie sind überflüssig geworden, da ja Steuerprojekte aus allen Teilen der Welt herbeigetragen werden. (Heiterkeit. Sehr gut!) Der oberste Grundgedanke der Reichsregierung ist ganz außer Acht gelassen worden. Die Regierung nimmt das Geld, das sie kriegen kann. Sie macht aber ein lautes Getöse dabei, aber sie nimmt es. Der Redner begründet den Antrag seiner Partei. Den Antrag der Reichsparteien lehnt er ab.

Schickverkehr Dr. Enders:

Der eine Zweck der Finanzreform, eine feste Grenze zwischen den Finanzen des Reiches und denen der Einzelstaaten zu ziehen, ist nicht erreicht, weil das Haus auf die Bindung der Matrifularbeiträge nicht eingehen will. Infolgedessen bleibt die Grenze flüchtig. Bezüglich der ungedeckten Matrifularbeiträge hatten wir vorgeschlagen, sie in den nächsten fünf Jahren als Bedarf einzustellen und sie dann allmählich zu beseitigen. Die Kommission ist der Meinung, daß die Abschaffung dieser alten Schuld auf längere Zeit vertagt werden soll. Ich bin dem Herrn v. Camp dankbar, daß er durch seinen Antrag die Tilgungsarbeiten auf das Reich übertragen will. Sonst wäre eine Erhöhung der Matrifularbeiträge nötig gewesen. Aber die Verhandlungen über diesen Punkt haben gezeigt, daß eine solche Erhöhung für die kleineren Einzelstaaten die größten Bedenken für sich hat.

Herr Dr. Zahnide (Dr. W.):

Ich möchte der Vorstellung entgegenstellen, die nach Dr. Raabes Rede entfallen könnte, als ob die verbündeten Regierungen die Rolle des verunfalligen Wagners übernehmen, wenn sie in das laudinische Loch der neuen Mehrheit gingen, wenn sie Steuern zustimmen, die selbst der preussische Handelsminister höchst mangelhaft genannt hat. (Sehr richtig links.) Ich will im Gegenteil feststellen: hier regieren die Regierungen nicht mehr, sie lassen sich regieren. Die verbündeten Regierungen (Heiterkeit und sehr gut links) haben deshalb auch keinen Anlaß, sich über Einzelheiten der Finanzen aufzuwachen. Es freut uns, daß bei den Matrifularbeiträgen die Bindung nach oben und unten maßhalten soll. Wir bekommen dadurch das System der ungedeckten Matrifularbeiträge, und wie beglücken dieses System, da wir in den Matrifularbeiträgen den Anfang des Systems direkter Reichsfinanzen sehen.

Hierauf wird die Sitzung um 6 1/2 Uhr bis 8 1/2 Uhr ebenfalls unterbrochen.

Halter der im Staatsdienst sich befindlichen Werkmeister sind. Dieses Vorgehen der Behörden bedeutet eine Herabwürdigung des ganzen Standes und eine Verkennerung der Lebensverhältnisse der gegenwärtigen Zeit. Die derzeitigen Gehaltsverhältnisse sollten für diejenigen, die sich diesem Beruf widmen wollen, eine Warnung sein. Der gesamte deutsche Hochbau-Werkmeisterstand vertritt im Gegensatz zu anderen Schichten — staatlichen wie privaten — eine schützende Unterführung in allen Standesfragen seitens der Direktion der Groß-Hochbau-Schule Karlsruhe."

Sportliche Rundschau.

Radfahrt.

Das Hauptkonkurrenz der Hrn. Hrn. Union Wannheim veranstaltet am kommenden Sonntag eine Preis-Radrennfahrt auf der Strecke: Wannheim—Schweningen—Hodenheim—Wiesental und zurück (66,6 Km.), die in der Minimalzeit 3 Stunden 20 Minuten von den jüngeren Radlern zurückgelegt werden muß. Die Fahrer von 33-40 Jahren haben 4 Stunden Zeit und die älteren Herren dürfen 4 1/2 Stunden gebrauchen. Der Start befindet sich an der Redauer Landstraße, hinter dem Uebergang. Die älteren Fahrer werden um 12 1/2 Uhr abgelassen, die Mittelgruppe verläßt den Start 1 Stunde später und die jungen Fahrer einen um 2 Uhr vom Start. Das Ziel ist die frühere Mühle beim Bahnhofs-Abelmann. Im Vorjahre veranstaltete die Union einen ähnlichen Wettbewerb, der sehr gute Zeiten brachte und eine große Beteiligung aufwies. Die Meldungen, die an den Polizeikommissar der Union — Herrn Wilmert — abgegeben sind, sind heute schon abgelaufen, jedoch es zwei gutbesetzte Felder geben und der Kampf der Konkurrenten ein scharfer werden wird. Teilnehmern können sich nur Unionsmitglieder.

\* Redaktionsnachricht. 7. Juli. Eine tödliche Entbehrung wurde im hiesigen Walde gemacht. Nicht weit vom Orte, etwa 30 Schritte oberhalb von der Straße nach Kappeln, fanden Leute auf dem Boden, halb aufrecht angelehnt an einen Baum, den Rumpf eines menschlichen Körpers. Bei näherem Zusehen bemerkte man auch den Kopf des Verunglückten in nächster Höhe darüber hängen. Die obhalb herbeigeeilte Gendarmerei stellte aus dem bei der Leiche gefundenen Wirtstisch fest, daß es ein bereits seit 28. April vermisster lediger junger Mann aus Kappeln ist, der jedenfalls aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe sich auf diese Art das Leben genommen hat; er kommt aus gut sitzierter Familie.

\* Eitingen, 7. Juli. Montag wurde ein erst 14 Jahre alter Neufährer verhaftet. Der jugendliche Räuber hat an einem hiesigen Kunde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen.

\* GutsMuths, 7. Juli. Montag nach Grad hier im Wald- und Schornsteingebäude der ledigen Arbeiterin Helle Feuer aus, welches das Hauswesen bis auf die Grundmauern in Asche legte. Es verbrannten 2 Stück Hühner, 3 Ziegen, einige Säugel und Vienenstücke. Bei den Rettungsarbeiten erlitt die viele lebensgefährliche Brandwunden. Der Schaden an Habsnissen beträgt 3500 Mk., der nicht bedeckt ist. Auch verbrannten 300 Mark Bargeld.

\* Konstantz, 8. Juli. Der Verein staatlich geprüfter hiesiger Hochbau-Werkmeister hielt hier seine 13. General-Versammlung ab. Die Verhandlungen, bei denen in erster Linie Standesinteressen besprochen wurden, nahmen einen regen Verlauf. Besonders kritisiert wurden die Gehaltsverhältnisse der nichtstaatlichen Werkmeister. Eine lebhafteste Diskussion erregte sich über diesen Punkt, die zur einstimmigen Annahme folgender Resolution führte: Die in Anstalten vermittelten staatlich geprüften hiesigen Hochbau-Werkmeister geben hierdurch ihr tiefstes Bedauern über die seit einigen Jahren stattgefundenen Reduzierung der Ge-





Tran-Ringe ohne Ritzfuge... S. Strauss, Uhrmacher, Q 1, 5 Breitestr. 1, 5

Telefon 4012. Jede Uhr repariert... eine gefüllte Uhr gratis



Basolin... Paul & Hermann... Generalvertrieb: Hugo Waldmann, K 2, 18

Telefon 3165. Wer kennt nicht die wohlwollende Wirkung von Wadholder-Extrakt

Wer kennt nicht die wohlwollende Wirkung von Wadholder-Extrakt... bei Atembeschwerden u. Rheumatismus

Schwarzwälder... Max Fritton, Baden-Baden... Chocolade Waffeln und Biscuits

Chocolade Waffeln und Biscuits... Vermischtes. Adressen

Kreditfähige Herren... erhalten Anzahlung nach... Orchestrions

Orchestrions... Schmid, Orchestrionbauer... MARCHIVUM

Verrenkleider werden prompt u. billig gereinigt... G. Schneider, R 4, 19/20

Schreibmaschinen-Reparaturen... Dr. Schürli, T 2, 10a

Regelbahn für 2 Lagen... Dr. Schürli, T 2, 10a

Patentanwalt Ing. A. Ohnimus Mannheim, D 1, 7/8

Damen finden distr. Aufnahme... Dr. Ufer, Ludwigsplatz

Nissen Kopfkissen... Medicinal-Drog. Th. von Eichstedt

Geldverkehr. I. Hypothek... 30000 auf 1. Hypothek

Hypotheken... Ankauf Obacht! Geld-Darlehen in jed. Höhe

Getragene Kleider... Achtung! Kaufe getragene Herren- u. Damenkleider

Ein-Kampfpapiere... alte Geschäftsbücher, Briefe... Sigmund Kuhn, T 6, 8

Orchestrions... Schmid, Orchestrionbauer... MARCHIVUM

Geschenkt Toilettespiegel und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von Flammers Seife

Verkauf nur eig. Fabrikat Marke 'Turul' Schuhe Alfred Fraenkel, Comm.-Ges. Mannheim

Zucker für die Einmachzeit kauft Sie am besten und billigsten im Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Verkauf 5 Prozent Herrenzimmer, Landes, Q 5, 4, Möbel-Gelegenheitskauf

Zu vermieten. B 1, 7a Eine schöne Wohnung im 1. Stock

C 7, 8 3 St. 5 Zimmer u. Subeh. per sofort zu vermieten

E 3, 15, a d. Planken 3 St. 5 Zimmer, Küche u. Subeh.

F 2, 5 3 St. 5 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Okt. zu verm.

F 5, 1, 2. Stock 5 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Aug. zu verm.

F 7, 21 2 St. 4 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Okt. zu verm.

H 4, 15 2 St. 4 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Okt. zu verm.

H 7, 1 3 St. 5 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Okt. zu verm.

H 9 (Belmer) 3 St. 5 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Okt. zu verm.

J 2, 18 4 St. 5 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Okt. zu verm.

J 6, 3 u. 4 2 St. 4 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Okt. zu verm.

K 2, 19 abgebl. Wohnung 2 St. 4 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Okt. zu verm.

L 12, 6 3 St. 5 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Okt. zu verm.

L 12, 11 4 St. 5 Zimmer, Küche u. Subeh. per 1. Okt. zu verm.



Läden.

C 3, 19 Laden, auch in Büreau geeignet. 66900

P 6, 20, 2 Jahre helle Läden

S 4, 6 kleiner Laden mit od. ohne Wohnung zu verm.

S 6, 3 Laden (auch als Bür.) neu zu verm.

S 6, 37 Schönere Laden mit Wohnung

A 6, 7 schöner Laden mit Wohnung

Friedrichspl. 10 schöner Laden in verkehrsreicher Straße

Friedrichspl. 3 schöner Laden mit 2 Zimmern

Sedenheimerstraße 55 Laden mit Wohnung zu verm.

Laden mit Wohnung und Logierkammer

Laden mit 2 Zimmern, alle Dienste

2 schöne Läden mit 2 Zimmern

Bäckerei in bester Lage

2 schöne Läden mit 2 Zimmern

Laden mit 2 Zimmern

Wohnungen.

Wohnungen.

Am Kaiserring 07, 18 (4 Stock), neu hergerichtet

07, 9 3 Zr. rechts, 4 Sim. u. Küche, Bades.

05, 16 2 St., 3 Zimmer Küche u. Bad.

07, 6 Hochparterrewohnung von 5 Zim. u. Bad.

07, 6 schöne 3 Zimmers Wohnung mit Zubehör

07, 15 Ring, schöner 4. Stock, 7 Zim., Wohnung mit allem Zubehör

S 6, 3 3 Zimmerwohnung 2. Stock

S 6, 13 3. und 4. Zimmerwohnung, sowie 2 Werkstätten

S 6, 19 3 Zimmer und Küche zu vermieten

S 6, 37 3 St., eleg. Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Manf.

T 5, 13 schöne 4 und 3 Zimmerwohnung

16, 4 5 Zimmerwohnung per 1. Aug. zu verm.

U 1, 9 3 Zim., Küche, Bad u. 1. Ofl. in neuem Haus

U 3, 26 3 Zim., Küche, Bad u. 1. Ofl. in schönem Haus

S 4, 12 3 St., 4 Zimmer, Bad, per 1. Ofl. zu verm.

S 6, 16 3 Zim. u. Küche u. 1. Ofl. zu verm.

S 10, 3 3 St., 3 Zim., Bad u. 1. Ofl. zu verm.

S 6, 41 3 Zimmer u. Küche u. Bad, per 1. Aug. zu verm.

T 5, 3 3 Zim. u. Küche u. 1. Ofl. zu verm.

U 1, 13, Breitengasse 3 schöne Balkenwohnung

U 2, 18, schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Bad

U 1, 1 3 St., 3 Zim., 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör

U 1, 10 freie Lage, Parterre-Wohnung, 4 Zimmer etc.

U 3, 24, 3. Stock, 2 Zimm. u. Küche

U 4, 4 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör

U 4, 9 4-5 Zimmer für 800 & per 1. Oktober zu verm.

U 5, 17, eine schöne 4-Zimmer-Wohnung

U 4, 21 3. Stock, schöne Balken-Wohnung

Neubau, Friedrichspl. 3, 2, 4. Stock, elegant ausgestatt.

Augusta-Anlage 9 4. Stock, 8 Zimmer

Bureau mit Nebenräumen, Sedenheimerstraße

Wohnung in Bismarckplatz

Obere Breitenstrasse

Bahnhofplatz 7

Im Bismarckplatz

### Die Rekord-Riemenscheibe



ist die beste u. leichteste Riemenscheibe, garantiertes Festsitzen auf der Welle, gegen Dämpfe u. Feuchtigkeit unempfindlich.

Alleinverkauf: 7245  
**M. Eichersheimer**  
Hafenstr. 13 MANNHEIM Tel. 440

### Achtung! Radfahrer! Achtung!

Die schönsten und besten Fahrräder erhalten Sie unsträflich bei

**7167**  
**Jos. Schieber, Mannheim, G 7, 9.**

Wer daher auf ein wirklich gutes und stabiles Fahrrad reflektiert, der höre nicht auf marktschreierische Reklame sondern wende sich in seinem eigenen Interesse an die alibekannte Firma **Jos. Schieber, G 7, 9**

Sie werden dort gewissenhaft und fachmännisch bedient. Fast jedes Fabrikat ist zu staunend billigen Preisen zu haben. — Auf Wunsch Zahlungsvereinbarung!

Ferner empfehle mein grosses Lager in **Ersatzteilen** jeden Fabrikats sowie mein reichhaltiges Lager in **Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen.**

NB. Reparaturen sowie Vornalckolung u. Emailierung prompt und billig.  
Telephon 2726. en gros en detail.

### TAPETEN

7051 Sämtliche Tapeten der vergangenen Saison werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

**A. Wihler, O 3, 4a, 2. Stock, Planken Telephon 676.**

Angartenstr. 29

Collinistraße 16

Jungbuschstr. 24

Kepplerstr. 13b

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

Neubau

### Quijening 13

(Eckhaus)  
Schöne herrschaftl. Wohnung in 2. St., 8 Zimmer, Bades., Küche, Keller, 2 Mädchenk., u. sonst. reichl. Zubehör sofort zu vermieten. Röh. Quijening 13, 1. St. 6999

### Laisening 54

1. Stock, schöne geräumige 3-Zim. Wohnung, nebst Bades., Zimmer und sonstig. Zubehör bis 1. Oktober event. früher zu verm. Zu erfragen dalesch oder im 3. Stock. 7389

### Langstr. 20

2. St., 4 Zimmerwohnung a. 1. Ofl. zu verm. 13968

Orth. Langstraße 19 elegante 3 Zimmerwohnung mit Bad u. elektr. Licht per 1. Sept. zu verm. 7823

Langstraße 26, 3. u. 2. u. 1. Zimmer und Küche zu vermieten. 7344

Scientia Langstraße 26, 1 Treppe hoch, 2 elegante 4-Zimmerwohnungen in allem Zubehör (elektr. Licht) u. Ofl. zu vermieten, 3 Treppen hoch, bezaubernd vor sofort od. später zu verm. Näheres parterre. Tel. 2942. 7489

### Scientia Langstraße 21

Anf. 1. Oktober zu vermieten. modern ausgest. Part.-Wohnung, 3 Zimmer, Küche und helle Werkstätte mit Nebenraum, auch als Lager. 7040 Näheres 2. Stock rechts.

### Vindobonastraße 100

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohn. zu vermieten. Näheres Vindobonastraße 98, nur Treppe rechts. 67839

### Tenaufstraße 12

schöne 1, 3 u. 2 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer und all. Zubehör auf 1. August zu vermieten. Näheres Breitstraße 37 und Lange Ritterstraße 106. 13619

### Moltkestraße 5

zwischen Reiterlager und der neuen Anstaltstr. — komfortable 6 Zimmerwohnung, 1 Treppe hoch, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres an erfahren parterre. 13903

### Moltkestr. 7

Eckhaus 4. Stock, 6 Zimmer und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres zwischen 2-4 Uhr 2. St. od. Tel. Nr. 676. 7268

### Moujstr. 30 (Neubau)

elegante  
**4 Zimmer-**  
Wohnungen mit reichlichen Zubehör zu vermieten. 4378 Röh. R. S. 2. Tel. 2835.

### Max-Josefstraße 4

schöne 4 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör in 2. u. 4. Stock zu vermieten. Zu erfr. daselbst zwischen 9 und 4 Uhr. 7387

### Max-Josefstr. 17

4. St., fein ausgestattete, 4 Zim.-Wohn. m. Bad, Speisek., u. Manf. u. p. 1. Sept. od. 1. Okt. bill. zu verm. Röh. par. rechts. 6639

### Im Hause Max-Josefstr. 23

billig u. fein ausgestattete 4 Zimmerwohnungen nebst reichlichen Zubehör per 1. Juli preiswert zu vermieten. Röh. v. Nicht. Lauer Striebel, Weinheim, L. 3, 9, oder Zentralbureau für freie Wohnungen, P. 6, 19. 5551

### Max-Josefstrasse 31.

Elegante 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, der Neizeit entsprechend ausgestatt. billig zu vermieten. Näheres Bogenstraße Kav. Schmitt, Rheinbödenstr. 6 Telephon 1145. 6980

### Dr. Metzgerstraße 13/17

und  
Kepplerstraße 13a  
modern  
4 Zimmerwohnung mit Bad u. Manf. zu verm. Röh. Gd. Langstraße 24. 3475

### Im Hause Kleine Metzgerstr. 4

aus 3 elegant ausgestattete  
**5 Zimmerwohnungen**  
nebst reichlichen Zubehör per 1. Juli preiswert zu vermieten. Röh. v. Nicht. Lauer Striebel, Weinheim, L. 3, 9, oder Zentralbureau für freie Wohnungen, P. 6, 19. 5550

### Mittelstr. 62 (Wundbohr. 1)

Eine große geräumige 5-Zimmerwohnung mit Balkon und sonstigem Zubehör, in der schon seit 6 Jahren ein Zahnstiller betrieben wurde, per 1. August billig zu vermieten. Röh. 8, Querstr. 1. W. Laden. 7833

### Mittelstraße 76

schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres Gieselerstraße 24, 2. Stock. 7137

### Diwaldt-Neubau Sophienstr. 16

herrschaftliche 5-6 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Speisek., u. sonstig. Zubehör u. 1. Ofl. u. 3. u. 2. u. 1. Zimmer und Küche zu verm. Näheres Röh. Langstr. 28, 3 Tr., vorn, und 2-5 Uhr nachm. Telephon Nr. 3076. 1364

### Parkring 21

am Schloßgarten, 3 Zimmer u. Küche, vollst. neu hergerichtet mit aller ohne Möbel per 15. Juli oder 1. Aug. zu verm. 7067 Röh. 2. Stock.

### Parkring 25a

partielle, 2 Läden mit Wohnung, II.-V. Stock, 4 Zimmer u. Wohnungen zum 1. September od. 1. Oktober zu vermieten. 6584

### J 6, 34

partielle, bessere 3 Zimmerwohnung, sofort zu vermieten.

### B 7, 22b

V. Stock, 4 Zimmerwohnung zum 1. September zu vermieten. Näheres Röh. Langstr. 20

### Parkring 37

3 Treppen, schöne Wohnung von 7 Zimmer samt allem Zubehör zu vermieten. Näheres V. Hülfstr. 27, 3. Stock. 7188

### Bozistraße 3

Neubau, Ecke Max-Josefstr., schön, der Nezeit entsprechende 3 u. 4 Zimmerwohnungen, voller Küche, Speisekammer, Bad u. Manf. lade, doppelter Keller und Dachfläche auf 1. Juni reichl. auch später zu vermieten. Röh. v. Nicht. Lauer Striebel, Weinheim, L. 3, 9, oder am Neubau von 3-7 Uhr. 5918

### Bozistraße 3

Neubau, Ecke Max-Josefstr., schön, der Nezeit entsprechende 3 u. 4 Zimmerwohnungen, voller Küche, Speisekammer, Bad u. Manf. lade, doppelter Keller und Dachfläche auf 1. Juni reichl. auch später zu vermieten. Röh. v. Nicht. Lauer Striebel, Weinheim, L. 3, 9, oder am Neubau von 3-7 Uhr. 5918

### Mühlackergrundstraße Nr. 38

Schöne geräumige Wohnung 3 Zimmer und Küche per ersten Juli zu vermieten. Röh. daselbst parterre. 6303

### Mühlackergrundstraße

schöne 4 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör in 2. u. 4. Stock zu vermieten. Zu erfr. daselbst zwischen 9 und 4 Uhr. 7387

### Mühlackergrundstraße

schöne 4 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör in 2. u. 4. Stock zu vermieten. Zu erfr. daselbst zwischen 9 und 4 Uhr. 7387



25jähriges Jubiläum der Zellstofffabrik Waldhof.

Eine Weltfirma, die Zellstofffabrik Waldhof, begeht am 10. Juli ihr 25jähriges Bestehen. Aus diesem feierlichen Anlaß ist eine Jubiläumsschrift verfaßt worden, die überaus interessante Mitteilungen über den Entwicklungsgang des Papierelementes enthält. Die Anregung zur Gründung der Zellstofffabrik ging von den Brüdern Herren Rudolf Christian und Carl Haas in Mannheim aus; während ersterer, welcher Vorsitzender des Aufsichtsrats der Fabrik wurde, bereits im Jahr 1897 starb, leitet Herr Geheimrat Kommerzienrat Carl Haas heute noch als Generaldirektor sämtliche Werke von Waldhof. Ihm war es bereits im Frühjahr von 1884 gelungen, ein in Waldhof bei Mannheim sehr günstig gelegenes Areal von 60 haßigen Morgen zu erwerben. Herr Kommerzienrat Dr. Carl Clemm in Ludwigshafen a. Rh., der auf die Fabrikation von Sulfitzellulose ausmerksam gemacht wurde, beabsichtigte eine derartige Anlage zu errichten. Als dies Herrn Geheimrat Kommerzienrat Haas bekannt wurde, trat er mit Herrn Kommerzienrat Clemm in Verbindung, und man einigte sich zu gemeinsamem Unternehmen. Herr Geheimrat Kommerzienrat Haas übernahm die kaufmännische und Herr Kommerzienrat Clemm die technische Leitung.

Nach Erledigung aller Vorarbeiten gingen beide Herren Mitte Juni 1884 daran, die Zellstofffabrik Waldhof ins Leben zu rufen, und zwar in Verbindung mit den Herren Ernst Laemmert, Edmund Hofmann und August Startl in Mannheim. Er erfolgte dies unter eigener Kapitalbeteiligung der Gesellschafter mit einem Aktienkapital von 750 000 M. Bereits im Herbst 1885 konnte der Betrieb begonnen werden. Diese erste Fabrik hatte eine Produktionsfähigkeit von 20 Tons von gebleichtem und ungebleichtem Zellstoff pro Tag. Dank der bis dahin unerreichten Qualität der Fabrikate mehrten sich die Aufträge an Zahl und Umfang in ungeahnter Weise, so daß man an eine Erweiterung herantreten mußte. Es wurde deshalb die Errichtung einer mehr als dreifach vergrößerten selbständigen Anlage beschlossen. Aber selbst diese bedeutenden Vergrößerungen und neuerdings Anlagen erwiesen sich bald wieder als nicht genügend und es mußte zu einem abermaligen Neubau geschritten werden. Diese Anlage ermöglicht, im Verein mit den inzwischen auch bei den anderen Anlagen durchgeführten Erweiterungen und Verbesserungen, heute eine tägliche Produktion der Mannheim-Werke von über 300 Tons trockenen Zellstoffs, von denen 200 Tons vollgebleichte Ware sind.

Es liegt auf der Hand, daß die Schaffung aller dieser Neubauten und Einrichtungen, welche in ihrer Gesamtheit heute das größte Werk der Welt in dieser Branche mit einer Produktionsmöglichkeit von 760 Tons (à 1000 Kilo) trockenen Zellstoffs pro Tag repräsentieren, auch ganz bedeutende Kapitalaufwendungen erforderten, die denn auch durch jeweilige Erhöhungen des Aktienkapitals beschafft wurden. Außerdem bedingte die Errichtung der umfangreichen Werke der Ruffischen Aktiengesellschaft Zellstofffabrik Waldhof bei Bernau (Sizland), welche unter ausschließlicher Führung der Mannheim-Werke erfolgte, noch weitere Kapitalaufwendungen, gleichwie die 1907 durchgeführte Aufnahme der Zellstoff-Fabrik Tilsit in die Gesellschaft Mannheim-Waldhof, so daß dem ursprünglichen Aktienkapital von 750 000 M. jetzt ein leichtes von 25 000 000 M. gegenübersteht. Das für die drei Werke Waldhof-Mannheim-Tilsit-Bernau aufgewendete Gesamtkapital beträgt 76 000 000 M.

Das Werk Waldhof-Tilsit besteht aus zwei Anlagen, welche seit 1898 resp. 1906 in Betrieb sind. Die Fabrikanlagen sind mit einer Größe von 5 Hektar 8 Ar. von denen 24 Hektar überbaut sind, liegen unterhalb der Stadt Tilsit am Memelstrom und sind mit diesem durch einen Stichtanal in direktem Verkehr. Die Maschinenanlagen mit einer Dampfkraft von 330 PS. entsprechen den modernsten Anforderungen. Die Produktionsmöglichkeit beträgt circa 60 000 Tons gebleichtem und ungebleichtem Zellstoff pro Jahr. Es sind umfangreiche Wohlfahrts-Einrichtungen für Beamte und Arbeiter, deren Zahl gegenwärtig 1200 beträgt, vorhanden.

Eine gewaltige Erweiterung und Zunahme erfuhr die Fabrikation von Zellstoff durch die Gründung der Ruffischen Aktiengesellschaft.

Zellstoff-Fabrik Waldhof (Sizland).

Bei der Stadt Bernau, deren Lage an dem in die Ostsee mündenden Bernaustrome, in Verbindung mit direktem Bahnanschlusse und eigenen Exporthafen, die gleichen günstigen Verhältnisse bot, wie die Lage von Waldhof bei Mannheim. Die Ruffische Aktiengesellschaft Zellstoff-Fabrik Waldhof bei Bernau (Sizland) wurde am 6. August 1888 unter Führung der Gesellschaft Waldhof-Mannheim gegründet, und zwar mit Zugrundelegung einer Produktionsfähigkeit von 80-100 Tons gebleichtem und ungebleichtem Zellstoff pro Tag. Das Aktienkapital wurde auf drei Millionen Rubel festgesetzt und der Bau noch im Jahre 1888 begonnen. Aber schon während desselben kam man zu der Überzeugung, daß, sollte die Papierindustrie des russischen Reiches durch die Bernauer Zellstoff-Fabrik von nicht-russischen Fabriken unabhängig gemacht werden, erstere einen Umfang erhalten müßte, durch welchen sie für absehbare Zeit für den Vollbedarf Russlands auch eine wesentlich höhere Produktionsfähigkeit garantieren könne. Diese Erkenntnis ließ eine sofortige Erweiterung der Fabrikanlage geboten erscheinen, welche der Natur der Sache nach eine Erhöhung des Aktienkapitals zuerst auf sechs und späterhin auf zehn Millionen Rubel notwendig machte.

Anfang Dezember 1900 konnte die Fabrik den Betrieb aufnehmen, und war schon bald darauf in der Lage, ihre jeweilige Produktionsfähigkeit voll auszunutzen. Heute produziert das Werk bei einem investierten Kapital von 27 Millionen Mark täglich 260 Tons gebleichtem und ungebleichtem Zellstoff, wovon noch annähernd die Hälfte dem Export zugeführt werden muß. Dieser Export aber umfaßt, im Verein mit der Fabrik Mannheim-Waldhof und der zu Tilsit, die ganze zivile Welt. Die von der Fabrikanlage und den Holzlagerplätzen der Bernauer Fabrik eingenommene Bodenfläche betrug 1901 im ganzen 860 000 Quadratmeter, gegenwärtig beläuft sie sich auf 1 270 000 Quadratmeter. In Waldbeständen mit Grund und Boden befaßt das russische Werk im Jahre 1901 5886 Hektar zu Eigentum, Ende 1906 aber war dieser Besitz auf 14 572 Hektar gestiegen. Die Direktion der Zellstoff-Fabrik Waldhof-Bernau bilden die Herren: Carl Dänkel, kaufmännischer Direktor, H. Siegmund, technischer Direktor, Felix Kummer, technischer Direktor, H. Krauß, kaufmännischer Direktor (Abteilung für Holz).

Der erste Aufsichtsrat der Gesellschaft Waldhof-Mannheim bestand aus den Herren Rudolf Christian Haas als Vorsitzenden, Geheimrat Kommerzienrat Carl Labenzburg als stellvertretenden Vorsitzenden, Ernst Laemmert und Geheimrat Kommerzienrat Dr. Adolf Clemm, welche Herren mit Ausnahme des 1897 verstorbenen Herrn Rudolf Christian Haas, ihm heute noch angehören. In den Aufsichtsrat neu eingetreten sind 1908 Herr Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Haas in Mannheim und 1907 infolge der Fusion mit der Zellstoff-Fabrik Tilsit, die Herren Kommerzienrat Robert Albrecht in Schlagschnee-Berlin, Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat Max Cornelius und Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. David von Danjemann, beide in Gramswold-Berlin. Der derzeitige Vorstand wird gebildet durch die Herren: Geheimrat Kommerzienrat Carl Haas, Mannheim, Generaldirektor, Dr. Hans Clemm, Waldhof, technischer Direktor, Dr. Wilhelm Helmig, derzeit in Bernau, kaufmännischer Direktor, Otto Clemm, Mannheim, kaufmännischer Direktor, Hans Frier, Tilsit, technischer Direktor, Günther Albrecht, Tilsit, kaufmännischer Direktor. Stellvertreter der Direktoren sind die Herren: Oberingenieur Rudolf Poigt, Waldhof, Gottfried Schalle (Vorstand der Abteilung für Holz), Mannheim.

Der Werkbesitz der Zellstoff-Fabrik Waldhof-Mannheim umfaßt heute ein Areal von 2665 Hektar. Ferner besitzt die Zellstoff-Fabrik Waldhof ein Schwefelkiesbergwerk in Norwegen, welches ausgebaut wird, doch es den Bedarf der drei Werke Waldhof in Mannheim, Tilsit und Bernau späterhin decken kann.

Die Gesamtzahl der Beamten der Fabrik Waldhof-Mannheim einschließlich des Personalstabs betrug in den Jahren: 1885 15, 1908 128, die der Arbeiter: 1885 177, 1908 1569. Die Gesamtsumme der gezahlten Löhne und Löhne betrug in den Jahren: 1885 M. 82 958,31, 1908 M. 2 494 950,17. Steuern zahlte die Zellstoff-Fabrik Waldhof-Mannheim: 1885 M. 2622,48 Gemeindesteuern, M. 1614,70 Staatssteuern, 1908 M. 164 824,34 Gemeindesteuern und 186 356,75 Staatssteuern. Für sozialpolitische und Wohlfahrtszwecke verausgabte die Zellstoff-Fabrik Waldhof-Mannheim im Jahre 1908 M. 273 231. Der von der Fabrikanlage zu Waldhof-Mannheim eingenommene Flächenraum betrug im Jahre 1884 211 975 Quadratmeter; er beträgt jetzt 615 981 Am.

Wohlfahrts-Einrichtungen der Zellstofffabrik Waldhof-Mannheim.

Von den Einrichtungen, durch welche für das Wohl der Arbeiter der Fabrik in gefunden und kranken Tagen Vorkehrungen getroffen ist, sei zuerst genannt der Krankenkassenausschuß. Durch denselben gewährt die Fabrik aus eigenen Mitteln Zuschüsse zu den gesetzlichen Leistungen der Krankenkassen, die innerhalb der letzten zehn Jahre auf 23 000 M. pro Jahr angewachsen sind. Eine zweite Unterstützungskasse wird gebildet durch die von Herrn Kommerzienrat Dr. Carl Clemm mit einem Stiftungskapital von 100 000 M. errichtete, seinen Namen tragende Stiftung. Die Kapitalzinsen werden bezug verwendet, um in Fällen, wo die übrigen Leistungen der Fabrik nicht ausreichen oder nicht herangezogen werden können, bedürftigen Arbeitern oder Familien von Arbeitern Unterstützung zu gewähren. Um indes die Arbeiter selbst zur Sorge für die Zukunft und zu Sparbarkeit anzuregen, wurde im Jahre 1907 auch eine Sparkassensystem gegründet, welche die Einlagen mit 5 Prozent verzinst. In gleich günstigem Sinne auf die Arbeiter zu wirken ist die Maßnahme bestimmt, daß die Fabrik an solche, welche sich in ihren nahegelegenen Heimatsdörfern ansiedeln wollen, Darlehen zu mäßigem Zinsfuß gibt, deren Rückzahlung nach Wunsch der Arbeiter erfolgen kann.

Eine von den Arbeitern sehr geschätzte Einrichtung ist die Speiseanstalt, in welcher Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch, für 20 Pfennig, ferner in Portionen Gemüse allein zu 5 Pfennig, Kaffee mit Zucker zu 2 Pfennig das halbe Liter, sowie Kuchl, Käse und Brot zu entzuckert niedrigen Preisen verabreicht werden. Die durch diese Preise ungedeckten Selbstkosten werden von der Fabrik getragen. Während der Sommermonate wird an die in den Kesselhäusern, in der Kucherei und in der chemischen Abteilung beschäftigten Arbeiter kalter Kaffee unentgeltlich verabreicht. Im letzten Jahre wurden über 70 000 Kaffeeportionen abgegeben. Gegen Bezahlung aber wurden verabreicht: über 100 000 Mittagessen, über 150 000 Portionen Kaffee, über 65 000 Portionen Wurst und Käse. Für den Bedarf der Speiseanstalt, in welcher keine alkoholischen Getränke verabreicht werden, stellt die Fabrik kohlensäurehaltiges Sodawasser her, von dem im Vorjahre über 120 000 Flaschen verbraucht wurden zum Preise von 3 Pfennig ohne und von 8 Pfennig mit Fruchtstift die Flasche.

Allen diesen das körperliche Wohlbefinden und das allgemeine Wohlbefinden der Arbeiter fördernden Einrichtung ist noch die Badeanstalt für Arbeiter zuzuzählen, denen 65 Brause- und Bannbäder zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung stehen. Im Vorjahre ist in über 74 000 Fällen davon Gebrauch gemacht worden. Für leibliche fremde Arbeiter sind große luftige Schlafsäle geschaffen worden, welche gegen die geringe Zahlung von 1 Mark pro Woche gern benützt werden. Außerdem hat die Fabrik auch für das Wohlbefinden der Arbeiter zu wirken gesucht durch die Anlage von Wohnhäusern, die darauf gebaut sind, daß jede für je eine Familie bestimmte und mit Gas und Wasserleitung versehene Wohnung nebst Garten ein für sich vollständig abgeschlossenes Heim bildet. Diese Häuser werden zu billigen Mietpreisen besonders an Beamten und Arbeiter aus dem Betriebe abgegeben. Bis heute wurden 106 derartige Wohnungen in der Nähe des Werks Waldhof-Mannheim erbaut.

Georg Hoffmann, D 1, 13 Tennis Sport-Artikel

In erprobten, engl. und franz. Fabrikaten. Rackets von Slazenger, Mass & Co. und Bussey. 7087 Räumungsverkauf: divers. Arten Schuhe.

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen. Esch & Cie. Fabrik Irischer Oefen. Annahmesollet E 1, 3, Breite Strasse.

Hebamme Th. Jtemann, Q 1, 13.

Zahn-Atelier Breitestr. Anna Arbeiter Künstlicher Zahnersatz, Plombieren, Zahnziehen etc. Gewissenhafte Ausführung. Solide Preise. 6388

Neueste Heilbehandlung insbesondere für nervöse Leiden aller Art ist die Behandlung mit dem in vielen Kulturstaaten gesetzlich geschützten Kombinationsapparat. Dieser Apparat allein ermöglicht es, elektrische und Lichtwellen, sowie magnetische Strahlen vereint auf den menschlichen Körper wirken zu lassen. Nur mit diesem Apparat lässt sich eine intensive Wirkung erzielen bei Behandlung folgender Leiden: Nervöse Herz-, Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden, Neuralgien, Verdauungsstörungen, Schwindelgefühle sowie Angstzustände jeder Art. Jeder Leidende verlange nähere Anskunft und kostenlose Probehandlung bei J. Willig, Magnethopath, Mannheim Augartenstr. 40. Sprechzeit von 2-7 Uhr jed. Tag.

Ein kostbares Gut

Ist der Besitz von schönem Haar. Um dasselbe zu erhalten oder zu erlangen, ist es notwendig, dem Haarboden Nährstoffe zuzuführen. Sie erreichen dies durch „El-Beda“ Haarnährstoff aus Hühnerlei, El-Beda enthält einen hohen Prozentsatz Eigelb, welcher bei richtiger Anwendung direkt in den Haarboden eindringt und somit demselben die erforderlichen Nährstoffe zuführt. Der Schuppenbildung wird Einhalt getan und die Haarwurzeln werden zu neuer Tätigkeit entfacht. Durch „El-Beda“ erhalten Sie glänzend weiches, üppiges Haar. Preis per Flasche Mk. 2.50.



Für den Haushalt u. Festlichkeiten empfehle in Flaschen - Syphon u. Gebinden Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. d. Kaiser Münchner Augustinerbräu Münchner Hofbräu Pilsner Kaiserquelle Kulmb. erste Akt.-Exportbier-Brauerei Durlacher Hofbräu, Mannheim Weine in allen Preislagen Melzer- und Apollinaris-Brunnen F. E. Hofmann, Hauptdepöt echter Biere, S 6, 33. Tel. 446.

Hauszinsbücher - Mietverträge sind zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. E 6, 2 Tel. 218.

Plissébrennerei Luise Evelt Ww., E 1, 1, 7 Planken.

Für Schwedische Massage, sowie Thuro Brand als Orthopedie- und Gesichtsmassage empfiehlt sich Frau Schmuck Ww., M 5, 1. (Ich komme auch auf Wunsch nach anwärts.)

Anfertigung und Lager von Flaggen und Dekor.-Stoffen aller Art J. Gross Nechf. in: Stetter F 2, 6

Ankauf. Gebrauchte Möbel, Kleider, Schuhe sowie jede Art Partiewaren kauft zu höchsten Preisen G. Weifel, H 3, 7. Telephon 3536. Mit Eisen, alte Möbel, Lumpen, Neutuchabfälle, Papier, sowie Geschäftsdürrer, Altren unter Garantie des Ginkampens, auch alle Sorten Flaschen, zahlt die höchsten Preise G. Weifel, H 3, 7. Telephon 3536.

Herrschaften! Obacht Ich zahle wegen dringendem Bedarf für meine Münchner u. hiesigen Geschäfte für von Herrschaften getr. Sacco-, Rock- und Frack-Anzüge Militär-, Beamten-Uniformen, Schuhzeug, bessere Damensachen, Möbel, Bettfedern, wie anerkannt die höchsten Preise. Gef. Bestellungen erbitte per Post wie auch per Telephonruf Nr. 4178. Selig, E 4, 6, Eckladen. 5523 Komme pünktlich überall wie auch nach anserhalb.



Unterricht.

Guten Nachhilfeunterricht

(auch während der Ferien) für Mittelstufe und solche, die in eine Mittelschule eintrreten wollen...

Englisch Lessons Specialty: 09994 Commercial Correspondence R. M. Ellwood, Q 3, 19.

Vermischtes.

Mittlerer Beamter sucht passende Nebenbeschäftigung. Offerten unter Nr. 7579 an die Expedition dieses Blattes.

Möbel, Betten, Polsterwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion...

Zum Bücherbeitragen und zum Arbeit empfangen...

Zum Wäschen und Bügeln werden Wäsche, Kleider...

Heirat.

Geiraten jeden Standes vermittelt und Dienst. Off. unter Nr. 4201 an die Exped.

Zu verkaufen

Elegante Villa zu verkaufen oder zu vermieten. Telefon 1610. 677

Zweiheftige Bettstelle mit Sprungfedermatratze. Waldparkstr. 24, 3. St. z.

Gelegenheitskauf. Wegen Mangel an Platz ist noch neue Seiten u. versch. Möbel...

Ein Restaurationsbüffel und ein Restaurationsherd...

Büffel u. Saugpumpen. Le Spiegel & Sohn Planken, E. 2, 1. im Parkhaus Hof

Mannheimer Zwergspitzer Rüchsen, schow. 1. J. wachst, tres, Zimr. bill. zu verkaufen.

Seltene Gelegenheit! Fahrrad, neu, mit Granitfelchen, für 78 Mk. zu verk.

Schwärzgerstr. 19. Wirtschaft.

Stellen finden Lühliges junger Mann

Im Alter von ca. 25 bis 30 Jahren, welcher in der Solva...

Junger Mann Mitte der 30er Jahre sucht für Mannheim oder Umgebung...

Depots. Eine höhere Station kann gestellt werden...

Lucht. brandel. Süßlerin als Erste, bei hoch. Verd. gel. Grüns Händel, P 3, 12a. 18343

Erste selbständige u. angeh. 2 Arbeiterin bald gesucht. Offerten unter Nr. 7447 an die Expedition...

Wäsche, das Kochen kann, ist, gesucht. 18388 B 7, 14.

Die beste Gelegenheit gute und billige Wohnungen zu erhalten

Bietet die Mitgliedschaft beim Spar- u. Bauverein Mannheim.

Verleiht bester bis jetzt 17 Mio abzulien mit 107 Wohnungen und errichtet im Laufe dieses Jahres wieder 8 Wohnhäuser mit 45 Wohnungen...

Spar- und Bauverein Mannheim G. O. m. b. H. Der Vorstand: Dr. G. Mayer, Pr. Hermann, Esch. Philipp Kratz.

Zu vermieten

4-, 5- u. 6-Zimmer-Wohnungen

in herrschaftl. Anstalt. (Barntwasseranst. etc.) mit allem Zubehör...

A 2, 4 3566 3-Zim.-Wohn. m. Erker, elek. Licht u. fonh. Sub. 1. Otl. zu verm. Näheres partiere.

F 1, 8 5328 4-Zimmerwohnung m. Zubeh. sowie 3-Zimmerwohnung per 1. August zu vermieten.

F 4, 17, 3, Stock, 3-Zim.-Wohn. m. Erker, elek. Licht u. fonh. Sub. 1. Otl. zu verm. Näheres partiere.

F 4, 17, 3, Stock, 3-Zim.-Wohn. m. Erker, elek. Licht u. fonh. Sub. 1. Otl. zu verm. Näheres partiere.

G 3, 8 2 gr. Zim. u. Küche 3-Zim.-Wohn. m. Zubeh. zu verm. Näheres partiere.

K 1, 5 1. Stock, 3-Zimmer, Badezimmer etc. per 1. Oktober zu verm. Näheres K 1, 5a, 2. Stock, Kanalstr.

L 13, 23 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. per 1. Oktober evtl. früher zu vermieten.

O 7, 12 3-Zimmerwohnung u. kleine Wohnungen zu vermieten.

P 6, 4 2-Zimmer-Wohnung, 3-Zimmer u. Küche in der Nähe der Planzele...

Goethestraße 6 am Tenniplatz, eleg. Partierewohnung, von 5 Zim. darunter 2 gr. Salonterrassen...

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Rheinwillenstr. 6 eleg. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort preiswert zu vermieten.

Stephanien-Promenade 17 elegante 4-Zimmerwohnung...

Steph.-Promenade 18 elegante 4-Zimmerwohnung...

Stephanienpromenade 16 Belle Etage (2. St.) Sehr schöne 6-Zimmerwohnung...

Eophienstraße 14 Vorzügliche, herrschaftliche Wohnung...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Sedenheimerstraße 45, Halle der elektr. Straßenbahn...

Max Engelhardt Rheinhäuserstrasse 12 5449 Glocken- u. Signal-Anlagen jeder Art für Villa's und Wohnhäuser zu billigsten Preisen.

Zuchten-Motten-Papier Patent Friedrich Deitrich Preis 120 cm. Breite 50 Hg. Format 61x4 1/2 Pa.

Gebr. Wagner, Cannstatt-Stuttgart Spezialfabrik für Dampfesselbau und Vorwärmer. Vorr.: Jng. Lud. Andres, Heidelberg, Uferstrasse 16.

Möbl. Zimmer. A 2, 5 4 Tr., möbl. Zimmer zu vermieten.

B 4, 8 3 Tr., ein schön möbl. Zimmer zu verm.

C 2, 7 1. Stock, 2 Zimmer, möbliert oder unmobliert...

G 3, 16 1 Tr., recht, 1 ein möbl. Zimmer...

H 4, 1 möbl. Zimmer zu vermieten.

J 2, 1 3 Trepp. hoch, schön möbliertes Zimmer...

K 1, 11 part., möbl. Zimmer zu vermieten.

L 2, 8 3 Tr., 1. ledi. möbl. K. Hallenplan...

M 2, 1 3 Trepp., recht, gut möbl. Zimmer...

N 2, 1 3 Trepp., recht, gut möbl. Zimmer...

P 2, 4 3 Tr., ein schön möbl. Zimmer...

Q 4, 20 21 Trepp., schön möbliertes Zimmer...



# Rosengarten Mannheim

## Nibelungensaal.

Sonntag, 11. Juli 1909, abends 8 Uhr

# Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des  
Infanterie-Regiments „Prinz Karl“ (4. Gr. Hess.) Nr. 118  
Leitung: Musikmeister E. Hübel  
unter Mitwirkung des Posannenvirtuosen  
**Professor Serafini Alschausky**

### Vortrags-Ordnung:

- I.
1. Krönungsmarsch a. d. Folkungern . . . Kretschmar, Voigt.
  2. Kaiser-Ouverture . . . . .
  3. Wotans Abschied u. Feuerzauber a. d. Walküre . . . . . R. Wagner.
  4. Zweites Konzert für Posanne (B-dur) Serafini Alschausky.
- II.
5. Im Hochland. Schottische Ouverture Gafa.
  6. Tonbilder a. d. Zanberflöte . . . . . Mozart.
  7. Grosse Russische Konzertarie für Posanne Serafini Alschausky.
  8. Melodien a. Hoffmanns Erzählungen . Offenbach.
- III.
9. Aeneiden von Tharan in neuem Gewande Schulze.
  10. Zigeunerlied und Serenade für Posanne Serafini Alschausky.
  11. Schlager auf Schlager; Ein fröhlicher Rundceasing . . . . . Linke.
  12. Les fleurs, Walzer . . . . . Waldteufel.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Bei günstiger Witterung werden in den Pausen die Saaltüren nach dem beleuchteten Garten für die Konzertbesucher geöffnet.

Kasseneröffnung abends 7/8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg. Platzkarten 5 Mark. 32403

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-Bureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkassa.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.

# Verlust-Verkauf.

Eine Zusammenstellung zurückgesetzter moderner Konfektion dieser und voriger Saison, die, um schnellstens damit zu räumen

# unter Einkauf

losengeschlagen wird:

5 Posten **Herren-Anzüge**  
8<sup>50</sup> 15<sup>00</sup> 19<sup>50</sup> 25<sup>00</sup> 32<sup>00</sup>  
Wert b. 16.— 30.— 35.— 45.— 55.—

4 Posten **Knaben-Anzüge**  
1<sup>80</sup> 3<sup>25</sup> 5<sup>25</sup> 6<sup>75</sup>  
Wert bis 4.— 6.— 9.50 12.—

4 Posten **Herren-Hosen**  
1<sup>60</sup> 2<sup>90</sup> 4<sup>60</sup> 5<sup>60</sup>  
Wert bis 7.50 7.50 9.— 10.50 634

Jünglings-Anzüge, Wasch-Blusen und Anzüge, Lästre-, Loden- und Leinen-Joppen um gründlich zu räumen **aussergewöhnlich billig!**

# Steinbach

## J 1, 5 Breitestr. J 1, 5

Wein- u. Liqueur-Etiquetten  
Frühstückskarten, Weinkarten  
empfehlen die  
**Dr. S. Baas** Buchdruckerei G. m. b. S.

# Zur Einmachzeit

empfehle:  
**Reiner Frucht-Essig** 1/2 Liter von **4 Pfg.** an.  
**Fst. Tafel-Essig** — echten Wein-Essig — Champagner-Essig — Burgunder-Essig — Kräuter-Essig — Salicyl-Essig.

**fst. gerein. Fruchtbranntwein** per Liter **45, 55, 65 Pfg.**  
**Nordhäuser Kornbranntwein** Liter **90 Pfg.** und Mk. **1.—**  
**90% und 95% Reinsprit**  
**Arac — Rum — Cognac**

**Ansetz-Gewürze:** Ingwer, Sternanis, Nelken, Zitronat  
Galmus, Muscatblüte, Zimmt, Orangeat.

## Zucker zu Konkurrenzpreisen

**Saftige Citronen** Stück **6 — 8 — 10 Pfg.**  
**Echtes Pergamentpapier** — Salicyl

Ferner empfehle:

**Ia. Salatöle** milde, fettreiche Qualitäten —  
1/2 Liter **39 — 48 — 55 — 60 — 65 — 70 Pfg.**

**hochfeine Tafelöle** in Flaschenfüllung  
1/2 Flasche **70 — 75 — 80 — 85 Pfg.**  
1/1 „ **1.10 — 1.20 — 1.30 — 1.40 Pfg.**

**fst. Olivenöl** aus der Domäne Badiola.  
**Neue Pfälzer Kartoffel** Pfd. **5 Pfg.**

gelbfleischige Italiener Kartoffel Pfd. **3 Pfg.**  
**fst. Preiselbeeren**, ohne Pfd. **35 Pfg.**

Neu aufgenommen: **Bilz Sinalco-Limonade** per Flasche **12 Pfg.**

# Johann Schreiber.

## (Statt besonderer Anzeige.) Todes-Anzeige.

Gestern früh verschied nach langen Leiden in Gott unsere liebe Frau, Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, Frau

**Maria Frey** geb. Hess  
im Alter von 63 Jahren. 637  
Mannheim (M 3, 2), den 9. Juli 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 1/5 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Fremden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass unser liebes einziges Söhnchen

**Otto**  
im Alter von 2 Jahren 7 1/2 Monaten gestern vormittag nach kurzer aber schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Die tiefgebeugten Eltern:  
**Gustav Schneider** nebst Gattin.  
Mannheim (J 2, 19), den 8. Juli 1909.  
Die Beerdigung findet Samstag, den 10. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Gatten, Vater und Sohnes

**Karl Maier**  
Controlleur

sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtraters Simon, dem Gesangsverein Flora für den erhabenen Grabgesang, den Herren Vorgesetzten und seinen Kollegen, sowie für die zahlreichen Leichenbegleitung u. grossen Blumenspenden.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**K. Maier** nebst Kinder.  
MANNHEIM, den 8. Juli 1909. 15015

Feinste Süssrahm-Schweizer Butter  
Pfund Mk. 1.40

Eiergrasshandel  
D. L. I. 7511

Schweizerstr. 47  
in der 2. Etage mit 4 Zimmern, Bad, W.C., Kuche, 20 bis 24 bis 26 Quadratmeter. 7514

Stellen finden.  
Reisender gesucht auf der Rheinlinie u. a. d. Orten mit Reisen u. Verkauf. u. Nr. 7012 an die Expedition d. B. 7514

Maschinennäherin  
bei dauernder Beschäftigung.  
M. Klein & Söhne, E. 2, 4/5.  
1. tüchtige Schneiderin, 1 Verkäuferin im Restaurant.  
1 Verkäuferin für den Handel. 13241

Stellennachw. Viktoria, P. G. G.

Ein ordentliches Mädchen, das singen können, zu finden ist. Die Adresse ist in der Zeitung zu finden. 7508

Mietgesuche  
Eine Autogarage  
nebst Wohnung für mehrere Personen. Möglichst in der Nähe der Altstadt für 1. August gesucht. Näheres Helix Hoff, Samsstr. 28, 7505

Bureaux.  
L 45 post. 3 Zimmer als Bureau für tot. zu vermieten. Zu erfragen über 1 Trepp. 7502

Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Bad, W.C., Kuche, 20 bis 24 bis 26 Quadratmeter. 7514

# 5 Rabatt-Tage!

Eine übergrosse Anhäufung meiner Läger veranlasst mich, um eine Radikal-Räumung zu ermöglichen, zu folgendem aussergewöhnlichen Angebot!

**15%**  
beträgt der Nachlass während dieser Tage auf alle Segeltuch- und Lederschuhe und Stiefel, Sandalen und Pantoffel.

**20%**  
erlaube auf **Arbeitsschuhe** aller Art, siehe Fenster 5. Box-Calf- und Chevreau-Stiefel in den Preislagen Mk. 7.00 bis 12.00 (Fenster 4).

**25%**  
auf sämtliche **Spargenschuhe** schwarz und farblich für Damen und Kinder.  
**Farbige Stiefel** für Herren, Damen und Kinder, sowie auf feinste Artikel schwarze Stiefel, rogel. Preis Mk. 14.00 bis 24.00.

**30%**  
Unter Wert gelassen während dieser Tage eine Anzahl Gegenstände in Herren-, Damen- und Kinderkleidung zum Verkauf. Ausgestellt Fenster 1. Bis zu

**50%**  
beträgt der Rabatt auf eine große Anzahl zurückgesetzter Schuhe und Stiefel, die auf separaten Taximen im Laden ausgestellt.

# Otto Baum

## Schuhhaus, J 1, 1.

Spezial-Geschäft in **Herrenhüten und Mützen**  
neuester Façons, in jeder Preislage, Grosse Auswahl.  
**English Club**  
K 1, 5b, Bernhardstr. 7431 P 3, 13, Planken

Läden  
**Gontardstr. 41**  
Schöner Laden u. großer zwei Zimmer-Wohnung zu vermieten. 7583  
Näheres 2. Stod.

**Haasenstein & Vogler AG**  
Annoyee-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt  
Mannheim P. 2, 1. Tel. 100.

Gaden mit Wohnung, 1. bef. Kellereigebäude zu verm. 13895  
Kob. D 7, 20 post.

**Handelschule.**  
Suche nach zu leihen mit ein. Kontenbuch, eine in betriebl. oder sonst. Kauf zu übernehmen. Bitte an unter Z. 976 an Haasenstein & Vogler, P. 2, 1, Mannheim. 138

Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Bad, W.C., Kuche, 20 bis 24 bis 26 Quadratmeter. 7514

**H. Hypotheken**  
sucht unter zinsk. Forderung. Offert. unt. W. 2570 an Haasenstein & Vogler, P. 2, 1, Mannheim. 138

Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Bad, W.C., Kuche, 20 bis 24 bis 26 Quadratmeter. 7514

**Mannheim**  
am Ring, ff. Page 800 qm großes 5527  
**Abbruch-Objekt**  
spottbillig zu verkaufen. Offert. unt. A. 6043 an Haasenstein & Vogler P. 2, 1, Mannheim. 138



Buntes Feuilleton. Der Juli im Volksmund.

Der Juli, der für den Bauern ein so bedeutungsvoller und zugleich so arbeitsreicher Monat ist, hat im Volksmund eine recht interessante Auffassung erfahren. Von seinen Schönheiten hören wir naturgemäß nur wenig und von den Feten, die er dem Städter bringt, fehlt in den Bauernregeln jede Spur. Die Arbeiten und Mühen der Ernte stehen vielmehr im Vordergrund; die Erinnerung an manchen harten Tag, an viele Tropfen Schweißes taucht auf, jedoch die sardinische Bezeichnung „Glagejuli“ häufiger Wiederholt im Volksmund findet. „Bringt der Juli Gelerntarbeit, so wird nachher Brot geben“, sagt der Russe. „Im Juli die Sichel in die Hand!“ ruft im französischen Sprichwort und vom 13. Juli, dem Margaretenfest, heißt in Böhmen: „St. Margarete läßt die Sichel in's Korn“, während die Bayern vom 8. Juli meinen: „St. Hilan stellt Schnitter an“, und die Dänen vom 10. Juli: „St. Knud treibt die Bauern mit Sense an.“ Daß es die Sonne im Juli mit den Menschen besonders gut meint, geht aus dem italienischen Sprichwort hervor: „Julisonne tut für zwei“, und nicht nur in Rußland gilt der Bauerntat: „Im Juli zieh die Kleider aus, im Dezember leg die wärmsten an.“ In deutschen Bauernregeln steht man vielfach auf die Meinung, daß die Witterung im Juli der im Januar entspricht: „Wie der Juli war, wird der Januar.“ Besonders wird der 25. Juli, der Jakobstag, mit Weihnachten in Verbindung gebracht. „So warm Jacobi, so kalt Weihnachten“, heißt es vielerorts in Deutschland oder: „Der Vormittag vom Jakobstag das Wetter bis Weihnachten deuten mag.“ Wenn die Hundstage hell und klar sind, so ist das für die Witterung ein besonders günstiges Zeichen: „Hundstage hell und klar zeigen an ein gutes Jahr. Auch über die nächste Ernte soll das Juliwetter schon Auskunft geben, wenn wir einer Schwäbischen Bauernregel glauben sollen. „Wechselt im Juli stets Regen und Sonnenschein, So wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein.“ Als ein besonderer Regentag ist der 2. Juli, das Fest von Maria Heimführung, bekannt, das daher auch am Niederrhein Maria Eintropfenfest oder Marienfest heißt. „Regnets an Maria Heimführung, So regnets noch vier Wochen“, behauptet eine Bauernregel und eine andere erklärt vom 10. Juli: „Wie das Wetter an Siebenbrüderfest ist, so soll es sieben Wochen bleiben“, andernorts wird eine solche weit in die Zukunft reichende Wetterwirkung dem 6. Juli und dem 15. Juli zugeschrieben. Der 13. Juli ist für den Herbst wichtig: „Wenn Margaretenfest trocken ist, gibt Gott einen guten Herbst.“ Als Regentag ist auch der 22. Juli verzeichnet. „Maria Magdalena meint am ihren Herrn, Drum regnets an diesem Tage so gern.“ Der Regen in der zweiten Hälfte des Juli soll überhaupt einen gar beständigen und hartnäckigen Charakter haben und so bald nicht aufhören. Dem Regen der Magdalena und ebenso der „Mägigt der heiligen Anna“, dem Regen am 27. Juli, wird ein besonderer Segen für die Rüb- und Weizennte zugeschrieben. In der Pommerlei heißt es: „In St. Magdalena wollen unsere Kinder die Rüsse aufmachen“ und in Böhmen in St. Anna: „An St. Anna schlägt man die Rüsse ab“ und „an St. Anna ist die Julitaupe reif.“ Den Rüssen wendet der Volksglaube überhaupt im Juli eine große Aufmerksamkeit zu. Nach dem französischen Sprichwort „haben die Mädchen sehr wenig Ansehen, daselbst zu pflücken, wenn es an Maria Heimführung regnet.“ An Margarethen Regen, bringt den Rüssen keinen Segen“, sagt der Deutsche vom 13. Juli. In Westfalen fürchtet man am Magdalenenfest noch mehr für die Rüsse als am Margaretenfest u. auch in der Mark heißt es: „Sünte Margarete läßt us de Rüsse genaiten; Sünte Magdalena Jeter (ist) se alkene.“ Vom Jakobstag, dem 25. Juli, glauben die Rheinländer: „St. Jakob bringt das Salz in die Birnen“, und auch für die Ernte ist Jakob wichtig: „Ist schon auf St. Jakobtag, Viel Frucht man sich versprechen mag.“ Der 25. Juli, St. Martha, wird in manchen Bauernregeln als der Tag angegeben, da man wieder anfängt, des abends bei Licht zu spinnen: „An St. Martha hängt man das Licht unter den Rauchfang.“

Wogens Erlebnis. Seit einer Woche ist die populäre Persönlichkeit der heiligen Dampfbad weder eine Sängerin, noch ein Künstler, noch ein toller Luffschiffer, sondern ein Tier namens Vog. Vor ist ein riesiger Scherhund, so hoch wie ein zweijähriges Kind, braun, göttlich und mit einem wilden Kopf. Er ist aber trotz seines ungehörigen Aussehens ein einziger und treuer Seele, die sich denken läßt. Das hat er erst vor acht Tagen bewiesen. Damals sprach nämlich Wogens Herr unerwartet. Dieser Herr war ein schlauer Mann, der vom Nachmittage bis zur Mitternacht auf der Straße und in den Wirtschaften herumverkauft, der sich von Mitternacht bis zum Morgen immer volltrank und hierauf nach Hause torolte, um bis zum Nachmittage seinen Rausch auszu-

schlafen. Bei all diesen bürgerlichen Geschäften wurde die Kamelet von seinem Scherhund Vog begleitet. Der Trinker und das nächterne Tier hatten innige Freundschaft geschlossen. Vog wachte über seinen Herrn unermüdet. War der Trinker um die zweite Morgenstunde schon taub in den Sinnen geworden, dann griff er in das Halsband des Hundes. Vor ließ sich gebuldig zurren und ziehen, aber er führte den Verunsicherten stets sicheren Instinkt zu seiner Wohnung zurück. Vor einer Woche nun hatte der Trinker seinem Körper zu viel Gutes zugemutet. Der Körper lehnte sich auf, und als der Nachmittage auf den Morgen folgte, da schloß der Kamelet immer noch. Er erwachte überhaupt nicht mehr und ließ sich von der Ewigkeit umarmen. Einen Tag lang wachte Vog nicht, seinen Herrn zu säubern, von dessen ewiger Ruhe er noch nichts ahnte. Aber dann wurde der Hund ängstlich. Er rief seinen Herrn, er leckte ihm Gesicht und Hände, er schnupperte an ihm, aber er erwachte ihn nicht mehr. Da begann er ein lautes Wimmern und Wehklagen, daß die Menschen aus der Nachbarstraße herbeieilten. Aber er wollte niemanden zu dem geliebten Leichnam kommen lassen. Er biß und griff jeden an, der sich dem Toten nähern wollte. Eine Stunde dauerte es, ehe man das traurige Tier durch Fellen und durch Reize händigen konnte. Jetzt im Polizeigewahrsam ist Vog tief melancholisch und schmerzhaft. Denn er weiß, daß man seinen Herrn kein würdevolles Begräbnis herbeischickt hat. Aber jetzt singt alle Welt seine Träne. Jetzt haben sich nicht weniger als 1439 Menschen gemeldet, die sich des verstorbenen Wesens annehmen wollen. Denn eine so anhängliche Kreatur scheint ihnen mit Recht als ein Schatz im Hause. Der Hund des Trinkers könnte der Schlingel eines Millionärs, einer Staatsratswitwe, eines berühmten Mannes und einer ebenso berühmten Halbweibdame werden. Doch alle diese Freuden werden von ihm abgesehen. Der Trinker hat nämlich nichts weiter als eine Witwe hinterlassen, die schon längst nicht mehr bei ihrem Ehemann wohnte, da sie geprügelt wurde, während Vor jämmerlich genug. Jetzt beansprucht die Witwe Vog, ihren Nebenbuhler. Er ist das einzige Erb, das ihr bleibt.

Ein Fabriksbrand. In der Nacht von Samstag auf Sonntag geriet die der Firma Koch u. Co. in Wandersöde gehörige Kunstaappenfabrik in Altkirchberg bei Eger (Böhmen) in Brand und wurde in wenigen Stunden bis auf die Umfassungsmauern gänzlich zerstört. Das Unternehmen wurde von der Firma Koch u. Co. in Wandersöde, die in Deutschland allein sechs verschiedene Fabriken besitzt, vor etwa zwei Jahren als Zweigfabrik ins Leben gerufen und entwickelte sich in dem einen Betriebsjahre unter der umsichtigen Leitung des Herrn Direktors Frischlinger, beinahe als ein Mannheimer, in sehr befriedigender Weise. Die Firma hatte die alte Holzschleife, die früher dort in Betrieb war, angekauft, die Mühle selbst in ein Wohnhaus umgewandelt und zwei vollständige Suburbanen errichtet, von denen der mittlere zweistöckige Trakt die eigentlichen Fabrikräume enthielt, während der rechtsseitige keine Zubau des Aesels und die Lokomobile beherbergte. In dem linksseitigen alten Gebäude, das ebenso wie das Aeselshaus erhalten blieb, befanden sich gleichfalls einige große Maschinen, vor allem aber die Bureau und die Wohnungen für drei Werkmeisterfamilien. Der eine der Werkmeister bemerkte, als er gegen 1/12 Uhr die Fabrik inspizieren wollte, in dem ersten Stockwerke des Mitteltraktes einen großen Lichtschein. Wie er näher kam, schlugen auch schon die Flammen beim Fenster heraus. Der Werkmeister machte sich daran, das Feuer zu löschen, was ihm nach seiner Behauptung dann, wenn ihm nur sechs Mann zur Verfügung gestanden hätten, auch gelungen wäre. So aber waren alle seine Bemühungen vergeblich und er mußte bis zum Eintreffen der Feuerwehr voller Verzweiflung zusehen, wie sich das Feuer immer weiter ausbreitete und schließlich auch das Wohngebäude, ja sogar den die Fabrik umgebenden Wald der Stadt Eger auf das höchste gefährdete. Als es endlich der Eger Feuerwehr gelang, zu dem Brandobjekte zu gelangen, stand der Mitteltrakt der Fabrik schon in hellen Flammen. Die Feuerwehr von Altkirchberg, Reulendorf, Pogritz und die schändliche Feuerwehrmänner aus Schöppendorf, Schönland und Schöda, denen sich nun der Egerer Waldtrakt zugesellte, waren mit Aufgebot aller Kräfte bemüht, das Brandes Herz zu werden, mußten sich aber in der Hauptkammer darauf beschränken, das Wohngebäude und das Aeselshaus zu schützen und das Nebengebäude auf den Wald zu verbanen, was auch, da es ziemlich windstill war, glücklicherweise gelang. Nach geradezu übermenschlichen Anstrengungen konnte endlich gegen 4 Uhr früh weitere Gefahr für befristet erklärt werden. Die Fabrik ist bis auf die Umfassungsmauern vollständig niedergebrennt. Auch die Umfassungsmauern stehen schief und müssen abgetragen werden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf 80 000 Kr. geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsurache ist man sich noch nicht im Klaren. Es dürfte sich um eine Selbstentzündung handeln.

Erfolge der Militärkassette. In der englischen Armee ist ein Betrug, nur von zwei Stützungen unterbrochenes Können der Strafbücherei und Strafbücherei an Überholungs zu verzeichnen. Die Strafbücherei an Überholungs ist um 10 Prozent niedriger als für die gleichzeitige Bevölkerung. Wie „Der Militärkassette“ auf Grund eines Berichtes des englischen Generalrates Keogh berichtet, ist der Grund für dieses seltsame Sinken in erster Linie in der Verbesserung der militärischen Unterfunktion und in der Steigerung des dem einzelnen zur Verfügung stehenden Lufttammes zu suchen.

— Bilddieb und Mörder. Ueber die nichtswürdige Mordtat eines Bilddiebes meldet ein Telegramm aus Rosen: Als der Koch eines Gutbesizers bei Bus mit dem auf dem Gute zu Besuch weilenden 16jährigen Enkel des Besitzers auf die Jagd in den Wald ging, bemerkten sie dort einen Bilddieb. Nachdem der Bilddieb, der Aufforderung des Kochs folgend, diesem sein Gewehr übergeben hatte, kamen die Drei ins Gespräch, und der Bilddieb bot, ihn wegen Bilderns nicht anzuzeigen und ihm sein Gewehr zurückzugeben. Der Koch gab den Witten des Bilders nach, gab ihm das Gewehr und ließ ihn laufen. Nachdem sich der Bilddieb in Schutzweite von den beiden entfernt hatte, feuerte er auf den Koch und tötete ihn durch einen Schuß. Hierauf wollte er auch den Enkel des Besitzers erschießen, diesem gelang es jedoch, sich durch ein Kornfeld zu retten. Der Mörder konnte noch nicht verhaftet werden.

— Im Aeroplan über den Kanal. Mr. Latham, der sich zurzeit in Calais aufhält, gab dem Vertreter einer Doverer Zeitung folgende Aufschlüsse über sein Projekt, im Aeroplan über den Kanal zu fliegen: Latham behauptet, daß seine Maschine die stärkste sei, die bisher konstruiert wurde. Sie verfüge über hundert Pferdekräfte. Von diesen werden 80 Prozent direkt zum Fluge benutzt, während die anderen Konstruktionen nur 50 Prozent ausnutzen können. Nach sorgfältiger Untersuchung der ganzen französischen Küste hat Latham einen Landvorsprung ungefähr zwei Kilometer von Sangatte zum Start gewählt. Dieser Vorsprung ist plateaunartig entwickelt, hat einen Durchmesser von 170 Metern und gestattet daher einen kräftigen Anlauf. Lathams Maschine, ein Monoplan, unterscheidet sich von denen der anderen dadurch, daß der Lenker über und nicht unter den Flügelstücken sitzt. Diese Anordnung wird in dem Fall, als der Aeroplan ins Meer fallen sollte, von Wert sein. Von morgen an wird Latham eienige Probeflüge unternehmen. Erst bis diese zu einem ganz brauchbaren Resultat führen, will er an das eigentliche Unternehmen gehen. Er besitzt über den Kanal in dreißig Minuten Weg zu kommen. Als Ziel hat er sich einen freien Platz beim Lord Warben-Hotel in Dover gewählt.

— Eine lähne Steinbrücke ist dieser Tage dem Verkehr übergeben worden. Sie führt über das Sittertal im Gmündertobel, einer Weitung, die bisher von einer Eisenbrücke überbrannt war. Zu dieser führte die Straße beiderseits hinab. Um diese Abflüsse zu vermeiden, wurde zwischen höher gelegenen Anlaufpunkten eine weitere gespannte Brücke angelegt, die sowohl aus Eisen, sondern aus Steinmaterial, freilich dem allermodernsten und zwar künstlichen. Die neue Brücke liegt nach den genauen Angaben der Neuen Züricher Nachrichten etwa 20 Meter höher als die alte Brücke. Ihre Länge beträgt 170 Meter, die auf sieben Bogenspannungen verteilt ist, zwei kleine auf der rechten und vier auf der linken Talseite, während der gewaltige Hauptbogen in der Mittel sich mit einer Breite von 20 1/2 Meter über das eigentliche Tobel wölbt. Der Wasserspiegel der Sitter liegt 70 Meter tief unter ihm. Die Brücke ist in Beton ausgeführt, das größte Bauelement dieser Art, da der Mittelbogen die größte Spannweite besitzt, die bisher in diesem Material ausgeführt wurde. Er übertrifft die Münchener Grimsvaldbücke, die mit 68 Meter Spannweite den Weltrekord hielt, um 12 Meter.

— Rufflons im Unterholz. Vor einigen Jahren hatte die anhaltische Forstbehörde Rufflons, und zwar 5 Hölzer und 15 Schafe, die ein gefährtes Wild sind und ihre Heimat in den heißen Felsgebirgen der Inseln Korsika und Sardinien haben, in einem eingefriedigten Gelände des Unterholzes aufgestellt. Da die Tiere sich den veränderten Lebensverhältnissen nicht anpaßten, so übergab man sie später in der Gegend von Gerolde und Harzgerode der Freiheit. Sie halten sich nun besonders im felsigen Seltetal auf und haben sich bereits auf 45 Stück vermehrt. Bis jetzt wurde kein Stück von ihnen abgeschossen. Demnach scheint der Einbürgerungsversuch der Rufflons gelungen zu sein.

— Ueber eine geheimnisvolle Kindesentführung wird aus Bries gemeldet: Eine dortige hochachtete Dame fand dieser Tage ein ungefähr zwölf Jahre altes Mädchen weinend am Zaun ihrer Villa stehend. Die Dame nahm sich des Mädchens an und erkundigte sich nach der Ursache seiner Traurigkeit. Das Kind erzählte, es sei aus Cappel. Dort habe es am Morgen die Straße besucht, wo es nach Verlassen derselben von einem unbekannten Manne aufgefordert wurde, mit zur Bahn zu gehen. Er wollte mit ihm nach England fahren. Das Mädchen sagt, der Mann habe ihm eine Mappe vors Gesicht gehalten, worauf es betäubt wurde und nicht mehr angeben kann, was mit ihm geschehen sei und wie es nach Bries kam. Die Dame telegraphierte sofort nach angeblicher Adresse an den Vater des Mädchens, einen Postbeamten in Cappel. Dieser traf mit dem nächsten Zuge in Bries ein u. holte das Kind ab, welches schon angstvoll geküßt worden war. Eine polizeiliche Untersuchung dürfte wohl Aufklärung bringen.

Aufruf!

Am 27. März 1907 wurde in Mannheim der Israelitische Darlehensverein „Gomiloth Chassodim“ gegründet, in dem Zweck, einen in der Notlage befindlichen jüdischen Handels- und Kleingewerbetreibenden zur Verbesserung ihrer Lage die Hand zu reichen.

Nur langsam hat sich die Vergrößerung des Vereins vollziehen können; sein eigentliches Ziel, im Fall vorübergehender Bedürftigkeit an oben bezeichnete Personen Darlehen zu erteilen, hat er mangels ausreichenden Fonds noch nicht entsprechend nachkommen können.

Um so schmerzlicher hat sich die allgemeine Wirtschaftslage vernehmen lassen, wodurch gerade die unteren Schichten der ärmeren Gewerbetreibenden aufs härteste und schmerzhafteste bedrückt werden.

Schnelle Hilfe tut hier not, Hilfe, die als Ehrenpflicht aufzufassen ist für Jeden, der sie bringen kann; denn jedes Darlehen wird instiglos zurückgezahlt, sobald der Empfänger dazu im Stande ist.

Darlehen sollen erteilt werden an Personen, die dessen würdig sind, bis zur Höhe von RM. 100.—

Es handelt sich daher darum, den Vermögensbestand des Vereines so zu vergrößern, daß außer den Zinsen vorerst nur ein kleiner Teil des Fonds zur Verteilung gelangt.

Der Unterschneld richtet daher an jedes edel und unabwägig denkende Mitglied unserer Gemeinde die Bitte, dem Verein als außerordentliches Mittel beizutreten oder durch freiwillige Spenden ihren Wohlthätigkeitssinn zu beweisen.

Die Aufnahmegebühr beträgt RM. 1.—, der jährliche Mitgliedsbeitrag RM. 4.—

Anmeldungen bitten wir an den Vorstand Emil Böb, Mannheim, Pflegergrundstraße 9, zu richten.

Mannheim, im Juli 1909. 471 Der Vorstand.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Real Estate Listings: Möbl. Zimmer, R 1.16, E 4.1, M 3.2, N 7.22, N 3.11, N 4.15, N 4.23, N 6.6a, O 5.7, P 3.2, P 3.13 (Planken), P 4.12, Q 1.7, Bahnhofplatz 11, Kepplerstr. 38, Tamenstr. 19, R 1.16, E 4.1, M 3.2, N 7.22, N 3.11, N 4.15, N 4.23, N 6.6a, O 5.7, P 3.2, P 3.13 (Planken), P 4.12, Q 1.7, Bahnhofplatz 11, Kepplerstr. 38, Tamenstr. 19.

Advertisements: Leu'schen Kamin, Zur Reisezeit!, Reiseecessaires in reicher Auswahl, Seifenhaus Marktstrasse, Verlobungs-Anzeigen, Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.



